



# Inhalt

<b>1 Aufbau und Zielsetzung der Arbeit .....</b>	<b>8</b>
<b>2 Geschichte des Triathlons.....</b>	<b>10</b>
2.1 Definition.....	10
2.2 Die Ursprünge des Triathlons .....	10
2.3 Hawaii Triathlon (Ironman) .....	11
2.4 Weltweite Verbreitung des Triathlons .....	14
2.4.1 Europa.....	14
2.4.2 USA.....	15
2.5 Verbände.....	15
2.5.1 Internationale Triathlon Union (ITU) .....	15
2.5.2 Europäische Triathlonunion (ETU).....	16
2.5.3 World Triathlon Corporation (WTC).....	16
2.6 Entwicklung in Deutschland .....	17
2.7 Entwicklung in Österreich .....	18
2.8 Der Wettkampf.....	20
2.8.1 Wettkämpfe in Deutschland.....	21
2.8.2 Wettkämpfe in Österreich.....	21
2.9 Triathlondistanzen.....	23
2.9.1 Supersprint & Jedermannndistanz .....	23
2.9.2 Sprintdistanz.....	24
2.9.3 Kurzdistanz & Olympische Distanz.....	24
2.9.4 Mitteldistanz.....	24
2.9.5 Langdistanz .....	24
<b>3 Begriffserklärung.....</b>	<b>26</b>
3.1 Motiv.....	26
3.1.1 Definition von Motiv .....	26
3.1.2 Motive im Sport .....	27
3.2 Motivation .....	31
3.2.1 Motivation Definition.....	31
3.2.2 Motivation im Sport.....	33
3.3 Identität.....	35
3.3.1 Identität und Sport .....	36

3.4 Schönheit .....	37
3.5 Ästhetik.....	39
3.6 Fitness .....	40
<b>4 Das Motiv „Schönheit“ bzw. „Ästhetik“ .....</b>	<b>42</b>
4.1 Schönheit in der Gesellschaft .....	42
4.2 Schönheit und Sport.....	44
4.3 Schönheit als Tabuthema.....	45
<b>5 Konzept der Untersuchung .....</b>	<b>47</b>
5.1 Fragebogen.....	47
5.2 Durchführung der Untersuchung .....	48
5.3 Die Befragung.....	48
5.4 Hypothesen.....	50
5.4.1 Hypothesen zur Prüfung auf signifikante Unterschiede .....	50
5.4.2 Hypothesen zur Prüfung auf signifikante Zusammenhänge .....	51
5.6 Prüfstatistik .....	52
5.6.1 Prüfung auf Unterschiede zwischen zwei Stichproben.....	52
5.6.2 Prüfung auf Zusammenhänge zwischen zwei Stichproben.....	52
<b>6 Datenreduktion .....</b>	<b>54</b>
6.1 Persönliche Motive .....	54
6.2 Motive für Körper und Ästhetik .....	55
6.3. Motive zur Fitness.....	56
<b>7 Ergebnis und Interpretation .....</b>	<b>57</b>
7.1 Soziodemografische Daten .....	57
7.1.1 Ergebnisse.....	57
7.1.2 Ausbildung.....	59
7.1.3 Zugang zum Triathlon .....	59
7.1.4 Wettkampfteilnahme .....	60
7.1.5 Distanzen .....	61
<b>8 Hypothesenprüfung .....</b>	<b>62</b>
8.1 Stichprobenbeschreibung.....	62
8.2 Statistische Verfahren zur Datenauswertung.....	62
8.3 Überprüfung der Hypothesen in Bezug auf Unterschiede.....	63
8.4 Überprüfung der Hypothesen in Bezug auf Zusammenhänge .....	73
<b>9 Zusammenfassung.....</b>	<b>79</b>

<b>10 Literaturverzeichnis.....</b>	<b>82</b>
<b>11 Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>87</b>
<b>12 Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>88</b>
<b>13 Anhang .....</b>	<b>89</b>

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich danke sagen. Der Dank richtet sich an meine Mutter, die mir mein Studium ermöglicht hat. Ein großer Dank gilt auch meiner Freundin.

Ebenfalls ein großer Dank richtet sich an Univ. Prof. Dr. Otmar Weiß, für seine Unterstützung.

Auch möchte ich mich bei Andrea Pichlmair für die Betreuung der Diplomarbeit bedanken.

Schlussendlich gilt auch ein Dank an alle Studienkollegen, die mich auf den Weg des Studiums begleitet haben.

## Kurzfassung

Sport kann wesentlich zur Identitätsbildung in der Gesellschaft beitragen. Er ermöglicht es wie kaum ein anderer Bereich, Identität auszubilden. Österreichs und Deutschlands Triathletinnen und Triathleten identifizieren sich sehr stark mit ihrem Sport und viele besitzen neben einer Identität im Alltag auch eine eigene Sportidentität. Der Sport dient als Plattform zur Befriedigung von Identitätsbedürfnissen (Hilscher, 2007).

Diese Arbeit befasst sich generell mit Identitäten und Motiven im Triathlonsport unter Berücksichtigung von Unterschieden zwischen Österreich und Deutschland. Es soll geklärt werden, welche Motive für die Ausübung des Triathlonsports wichtig sind. Dabei wird genauer darauf eingegangen, welchen Stellenwert die Motive „Schönheit“ und Fitness“ im länderspezifischen Vergleich haben.

Für die Ergebnisermittlung wurden 280 Triathletinnen und Triathleten im Alter von 16 bis 75 Jahren befragt.

In Bezug auf die Motive für die Ausübung des Triathlonsports konnte herausgefunden werden, dass das Motiv „Freude an der Bewegung“ das wichtigste Motiv für beide Länder darstellt. Gefolgt wird dieses Motiv von dem Motiv „körperliche Fitness“ und „die Freude am Wettkampf.“ Deutliche Unterschiede gibt es bei den Motiven „Teamzugehörigkeit“ und „Attraktivität“ und „Gewinnen“. Bei der Wichtigkeit für die Ausübung des Triathlonsports, fanden sich in beiden Ländern die Bereiche „Fitness“, „Gesundheit“ und „Freude an der Bewegung“ auf den ersten Plätzen.

Schlüsselwörter: Motiv, Motivation, Triathlon, Schönheit, Ästhetik, Fitness.

## **Abstract**

Physical education is an important part of the formation of identity in society. Sport makes it possible to form an identity like no other area of interest in life. Germany's and Austria's triathletes identify themselves strongly with their sport and many possess their own sporting identity as well as their everyday identity. Sport serves as a platform to satisfy one's identity needs (Hilscher, 2007).

This thesis concerns itself generally with identities and motives in triathletes with consideration of the differences between Germany and Austria. It will attempt to explain the motives that are important within triathlon running as a sport. In particular, it will look at which significance the motive 'beauty and fitness' has in comparison between the two countries.

The results are based on a study of 280 triathletes between the ages of 16 and 75.

Regarding motives relevant to triathletes, it was found that the motive 'the joy of movement' was the most important to both countries, followed by 'physical fitness' and 'the joy of competing'. There were clear differences between the two countries when considering the motives 'being part of a team,' 'attractiveness' and 'winning'. Generally, 'fitness', 'health' and 'the joy of movement' were in the top places for both countries.

Key words: motive, motivation, triathlon, beauty, aesthetic, fitness.

# 1 Aufbau und Zielsetzung der Arbeit

Immer mehr Ausdauersportler weltweit entdeckten die Herausforderung Triathlon, und wagen sich auf die Langdistanz mit 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und 42 Kilometer Laufen. Neben der Langdistanz nimmt auch das Interesse an weiteren Bewerben und Distanzen zu. Zahlreiche Veranstaltungen alleine in Österreich mit dem Highlight des Klagenfurter Ironman werden immer beliebter.

Jetzt stellt sich die Frage welchen Anreiz haben Menschen an Triathlons teilzunehmen. Aus welcher Motivation heraus steigt die Zahl an Veranstaltungsteilnahmen stetig an?

Weiß (2008) schreibt, dass das Motiv „Schönheit“, Sport zu treiben um einen schönen Körper zu erhalten, nach den Motiven „Freude an der Bewegung“, „Fitness und Gesundheit“, „Entspannung und Stressabbau“, „Erlebnisse in der Natur“ und „Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter“, im Jahre 2007 an sechster Stelle stand.

Nach Barkhaus und Fleig (2002) spielt das Motiv „Schönheit“ in manchen Sportarten eine noch zentralere Rolle. Sie sind davon überzeugt, dass der Körper zum selbstverständlichen Instrument unserer täglichen Selbstinszenierung geworden ist. Hierbei bezieht man sich nicht mehr nur auf die Verhüllung und Oberfläche des Körpers.

Eine ähnliche Auffassung hat Guggenberger (1997). Er ist davon überzeugt, dass gerade die „Schönheit“ eines der wichtigsten und machtvollsten Handlungsmotive für den Menschen geworden ist. Er ist auch weiters davon überzeugt, dass bei keinem anderen Motiv so viel gelogen, geheuchelt und vertuscht wird, wie beim Thema Schönheit.

Auch für Weber (2006) hat Schönheit einen sehr großen Stellenwert in unserer Kultur, deren Wichtigkeit jedoch jeder einzelne gerne geheim hält. (Weber, 2006, S.57) Gleichzeitig behauptet sie, dass

*„...Fitness mittlerweile in erster Konsequenz meist Mittel zum Zweck ist, eben um den Idealkörper zu erreichen oder sich ihm zumindest anzunähern...“ (Weber, 2006, S.94).*

Auch Caysa (2003) stimmt Weber zu, er behauptet, dass der Begriff „Fitness“ heutzutage nichts anderes bedeutet als sich den Normen entsprechend zu verändern um in die Welt zu passen, bzw. sein Äußeres zu verändern und seine Fehler zu beseitigen, um in die Welt zu passen.

Es ist klar zu erkennen, dass Schönheit in unserer Gesellschaft mittlerweile einen großen Stellenwert eingenommen hat.

Ziel dieser Arbeit ist es herauszufinden, welche Motive für die Ausübung des Triathlonsports als wichtig erscheinen und ob sich länderspezifische Unterschiede

zwischen Österreich und Deutschland erkennen lassen. Besonderes Augenmerk soll auf Grund der gerade erwähnten Auszüge, auf das Motiv „Schönheit“ bzw. „Ästhetik“ gelegt werden. Weiters soll herausgefunden werden welchen Stellenwert das Motiv „Fitness“ für die Ausübung des Triathlonsports hat und ob sich möglicherweise Zusammenhänge zwischen den Begriffen „Fitness“ und „Schönheit“ bzw. „Ästhetik“ erkennen lassen.

Die Arbeit wird in zwei große Teile gegliedert. In einen Hermeneutischen und einen Empirischen. Der hermeneutische Teil setzt sich aus den Kapiteln zwei bis vier zusammen. Kapitel zwei beschäftigt sich mit dem Triathlonsport, wobei hier besonders auf geschichtliche Entwicklung und länderspezifische Unterschiede eingegangen wird. In Kapitel drei werden alle relevanten Begriffe dieser Arbeit, wie „Motiv“, „Motivation“, „Identität“, „Schönheit“ und „Fitness“ beschrieben. Den Abschluss des hermeneutischen Teils bildet Kapitel vier. Dieses Kapitel wird sich genauer mit dem Begriff „Schönheit“ bzw. „Ästhetik“ auseinandersetzen. Diesbezüglich wird auf die Wichtigkeit der Schönheit in der Gesellschaft eingegangen. Zudem wird auch der Zusammenhang von Sport und Schönheit in Augenschein genommen und hinterfragt, ob es, wenn es um die Schönheit des Körpers geht, eine starke Tabuisierung gibt.

Die empirische Untersuchung mittels Fragebögen bildet den zweiten großen Teil dieser Arbeit. Diesbezüglich wurden 280 Fragebögen mithilfe eines Onlinefragebogens beantwortet. Das fünfte Kapitel klärt über die genauen Durchführungsbedingungen auf, damit im Kapitel sechs alle, mit dem Programm SPSS bearbeiteten Daten, präsentiert werden können.

## 2 Geschichte des Triathlons

### 2.1 Definition

Bevor näher auf die geschichtliche Entwicklung des Triathlons eingegangen wird, soll geklärt werden, welchen Bedeutungsinhalt der Begriff Triathlon hat.

Der Begriff Triathlon ist dem griechischen Wortschatz entlehnt und bedeutet Dreikampf. In Anlehnung an die Sportordnung der Deutschen Triathlon Union definiert der Österreichische Triathlonverband (ÖTRV) Triathlon folgendermaßen:

*„Triathlon ist ein Ausdauerdreikampf bestehend aus Schwimmen, Radfahren und Laufen. Diese Reihenfolge ist verbindlich.“ (triathlon-austria.at, 2010)*

Die Zeitnehmung beginnt mit dem Schwimmstart und wird erst angehalten, wenn der Triathlet die Ziellinie nach dem Lauf passiert. Da die Wechselzeiten in der Gesamtzeit inkludiert sind, bezeichnet man die Wechsel nach dem Schwimmen und Radfahren oft als vierte Disziplin.

### 2.2 Die Ursprünge des Triathlons

Zu Beginn soll aufgezeigt werden, wie sich der Triathlon entwickelt hat und wie es zu einer stetigen Zunahme bei den Bewerben gekommen ist. Obwohl der eigentliche Auslöser für die Entstehung des Triathlons im Hawaii-Triathlon liegt, haben sich die Vorläufer ausgehend von der Ausdauersportbewegung unabhängig voneinander entwickelt.

Entstanden ist Triathlon um 1920 in Frankreich und führte die Namen „Les trois sports“, „La Course des Débrouillards“ und „La course des Touche à Tout“. Durchgeführt wurde der Event jedes Jahr bei Joinville le Pont, in Meulan und Poissy, welches aus einem 3km Lauf, 12km Radbewerb und der Überquerung des Flusses Marne bestand. Die 3 Disziplinen wurden hintereinander, ohne Pause absolviert. Als Hobby-Event verblieb er aber in Anonymität, obwohl immer wieder Rennen bekannt wurden, wie etwa Marseille 1927 (Triathlon 2015).

1934 gab es in La Rochelle eine Ausgabe von „Les Trois Sports“, mit einer Kanalquerung (ca. 200 Meter), einem 10-km-Radwettbewerb im Hafen von La Rochelle sowie im Park Laleu einen abschließenden 1200-Meter-Lauf im Stadion André-Barbeau. Aus dieser Zeit stammt die Lizenz (Ausstellungsjahr 1927) für René Taqué aus Perpignan. Dann wurde

es wieder still um den modernen Multisport, bis er in Amerika erneut erwachte. (Triathlon, 2015).

Mitte der 1970er Jahre wurde der Ausdauerdreikampf erneut „erfunden“. Die beiden Amerikaner Jack Johnstone und Don Shanahan organisierten am 25. September 1974 in San Diego, Kalifornien, den ersten auch sogenannten Triathlon. Das kleine Rennen mit 46 Teilnehmern ging über 6 Meilen Laufen (ca. 10 km), 5 Meilen Radfahren (ca. 8 km) und 500 Yards Schwimmen (ca. 0,5 km) und trug den Namen Mission Bay Triathlon. Namensgeber war die vor San Diego gelegene Lagune. 1976 brachte der San Diegoer Track Club die erste Triathlon Zeitschrift heraus, die alle Ausschreibungen über Triathlonveranstaltungen an der pazifischen Westküste Amerikas enthielt. (Habenicht, 1991, S.15) Einer der Teilnehmer war der später auf Hawaii stationierte Marine-Offizier John Collins, später einer der Initiatoren des ersten Hawaii-Ironmans 1978.

### **2.3 Hawaii Triathlon (Ironman)**

Wie vorhin erwähnt fand der erste Triathlon in San Diego statt. Die eigentliche Geburtsstunde des Triathlons war jedoch 1978 auf Hawaii, der Hochburg des Triathlonsports. Dieser Triathlon war der Auslöser für die große Verbreitung dieser neuen Sportart.

Der Ironman auf Hawaii ist 1978 aus einer Bierwette entstanden und ist eine Kombination aus drei separat durchgeführten Wettkämpfen im Sportjahresprogramm auf der Pazifikinsel. Über die Frage, wer wohl der Sportler mit der größten Fitness wäre, konnten sich Commander Collins und seine Freunde nicht einigen. So beschlossen sie, die drei bekanntesten Ausdauerbewerbe der Region zu kombinieren. Das waren zum einen die Distanzen des Waikiki Rough Water Swim (3,8 km), des Radfahrens auf Oahu (180 km) und des Honolulu Marathons, welche in dieser Reihenfolge zu einer Gesamtzeit addiert wurden (Ketterer & Krauß, 2003).

Am 18. Februar 1978 bestritten gerade einmal 15 Teilnehmer, für eine Startgebühr von drei US Dollar am Strand von Waikiki die Ironman Premiere. Mit einem beiläufigen Nicken zu einem Wettbewerber sagte Collins kurz vor Startschuss:

*“Whoever finishes first, we’ll call him the Ironman”*

Von den 15 gestarteten Athleten erreichten 12 das Ziel, unter ihnen der erste Ironman Gordon Haller.

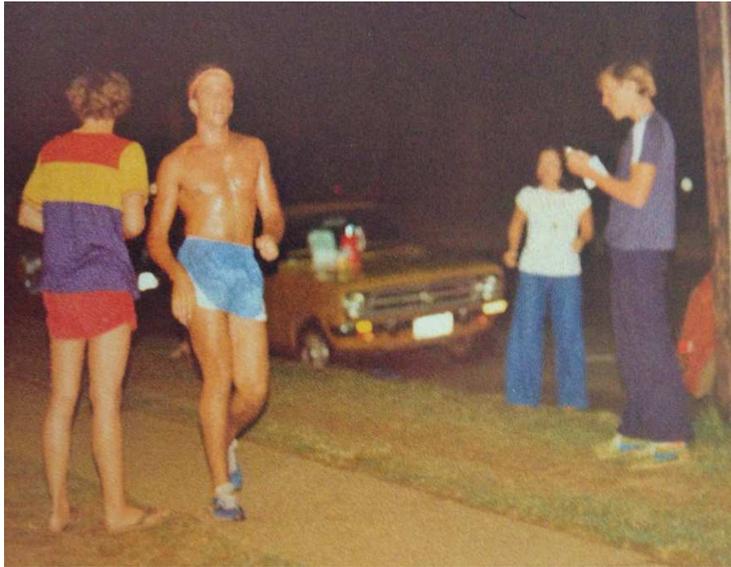


Abbildung 1: Zieleinlauf des Siegers Gordon Haller beim Ironman Hawaii 1978 ohne Finishline (triathlon, 2015, S14)



Abbildung 2: Zieleinlauf des Siegers Sebastian Kienle beim Ironman Hawaii 2014 mit Finishline (welt.de, 2014)

1980 nahmen bereits 108 Teilnehmer am Ironman teil. Damaliger Sieger war Dave Scott der in den Folgejahren den Ironman noch fünfmal gewann. 1982 machte das steigende Interesse am Ironman eine Verlegung des Austragungsortes in Hawaii notwendig. Vom Waikiki Strand auf Oahu wanderte man nach Kona auf Big Island, der größten Insel dieser Inselgruppe (Ketterer & Krauß, 2003).

In diesem Jahr wurden sogar zwei Ironmanbewerbe auf Hawaii ausgetragen. Einer im Februar zum gewohnten Termin, zusätzlich erstmals im Oktober, um auch Athleten aus Übersee die Teilnahme und Vorbereitung auf diesen Wettkampf zu erleichtern.

Beim Termin im Februar in diesem Jahr wurde der amerikanische Fernsehsender ABC auf das Event aufmerksam. Von da an wurde der Mythos Ironman Hawaii auf Big Island jedes Jahr übertragen.

Auslöser dafür war das Bild von Julie Moss, das weltweit in der Presse für Aufmerksamkeit sorgte. Die in Führung liegende Amerikanerin kollabierte kurz vor der Ziellinie wegen Dehydrierung. Moss konnte sich noch aufraffen und bewegte sich auf allen Vieren in Richtung Ziel. Am Ende wurde sie doch noch Zweite hinter ihrer Landsfrau Kathleen McCartney. Gerade diese spektakulären Bilder prägten fortan den Begriff „Mythos Ironman“ und machten ihn damit so populär (Debus, 1990).

Beim Termin im Oktober gab es wegen steigendem Interesse bereits ein Teilnehmerlimit von 850 Startern und erstmals auch ein Zeitlimit von 18:30 Stunden. 1982 war das Jahr der Premieren. In diesem Jahr starteten auch erstmals Europäer auf Hawaii (Triathlon (2015)).

Ironman Hawaii 1978	Ironman Hawaii 2014
3 Dollar Startgebühren	775 US Dollar Startgebühren
15 Teilnehmer	1800 Teilnehmer
	Weltweite Liveübertragungen
	Über 50.000 Athleten versuchen sich zu qualifizieren

*Tabelle 1: Entwicklung Ironman Hawaii (sport.unimainz.de, 2014)*

Aufgrund des steigenden Interesses für den Ironman auf Hawaii muss man sich seit 1988 qualifizieren. Für diese Qualifikation gibt es 40 Ironman Rennen unter der Führung der WTC (World Triathlon Corporation), die für den Ironman auf Hawaii im Oktober zählen. Qualifizieren kann man sich durch eine schnelle Gesamtzeit in seiner Altersklasse und Altersklassensieger des Vorjahres sowie die Top-Ten des Elitefeldes sind automatisch qualifiziert. Außerdem gibt es ein Losverfahren, in dem 200 weitere Startplätze vergeben werden. Der Ironman auf Hawaii gilt als Weltmeisterschaft der Ironman-Serie (Neumann, Pfützner & Hottenrott, 2004).

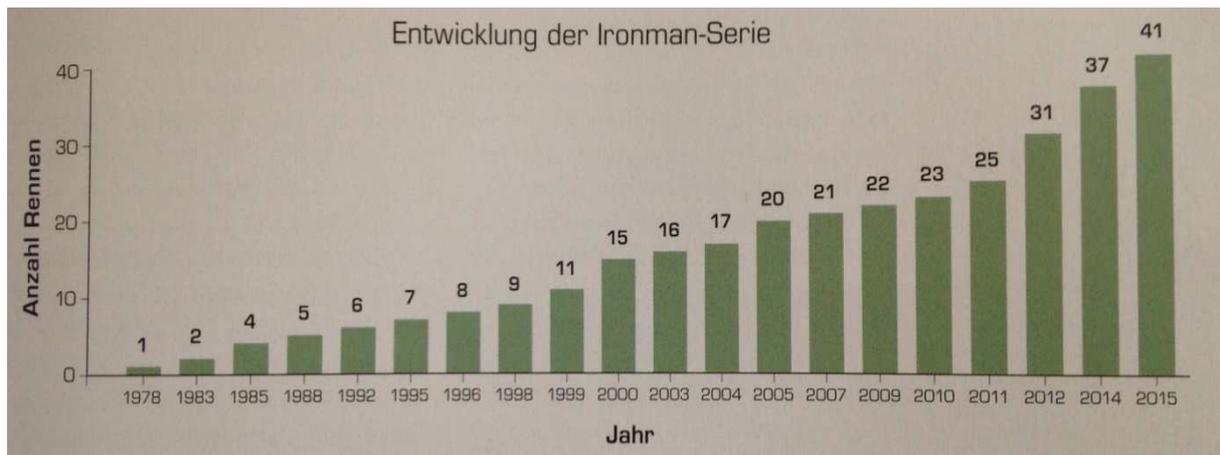


Abbildung 3: Entwicklung der Ironman Serie (Triathlon, 2015, S.23)

Parallel dazu schreibt die ITU (International Triathlon Union) ihre eigenen Langdistanz Weltmeisterschaften über eine meist etwas kürzere Distanz aus. Qualifizieren kann man sich über die Worldcup Serie der ITU.

Neben den Ironman-Veranstaltungen hat die Kurzdistanz in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Seit der Aufnahme ins olympische Programm im Jahr 1994 ist die Leistungsdichte, im von der International Triathlon Union verantworteten Triathlon-Weltcup, stetig gestiegen. Die ITU schreibt seit 1989 Weltmeisterschaften auf der Kurzdistanz aus, die seit Mitte der 90er-Jahre offiziell „olympische Distanz“ heißt. Seit dem Jahr 2009 wird die Weltmeisterschaft ähnlich wie in der Formel 1 in einem Serienformat ausgetragen (de.wikipedia.org/wiki/Triathlon, 2015).

## 2.4 Weltweite Verbreitung des Triathlons

### 2.4.1 Europa

Am 20. Juni 1980 fand in Slapy/CSSR der erste Triathlon auf europäischem Boden statt. In Holland fand am 5. September 1981 der erste Langtriathlon statt. (Engelhardt & Kremer, 1987). 1985 gab es in der CSSR bereits 150 Wettkämpfe und in Deutschland wurden auch bereits 90 Wettkämpfe durchgeführt. Daraufhin wurde die DTU (Deutsche Triathlon Union) Serie ins Leben gerufen. Auf die DTU wird in den folgenden Kapiteln noch näher eingegangen. Im Jahr 1986 fand erstmals eine europäische Triathlon Serie mit insgesamt 16 Triathlons statt. Die erste offizielle Europameisterschaft, fand mit 750 Athleten, am 27. Juli 1985 (triathlon, 2015).

## **2.4.2 USA**

Im April 1982 wurde die U.S.T.A., die United States Triathlon Association, gegründet. Im gleichen Jahr fand auch die Gründung des U.S.T.S., der United States Triathlon Series, innerhalb des Verbandes statt. Im ersten Jahr wurden 5 offizielle Triathlonveranstaltungen ausgerichtet mit den Distanzen 2 km Schwimmen, 25-40 km Radfahren, 15 km Laufen. (Habenicht, 1991, S.93) In den USA gab es im Jahr 1982 schließlich schon 200 Triathlonveranstaltungen (triathlon, 2015).

1987 gab es schon mehr als 1000 Triathlonevents mit über 50.000 Teilnehmern (triathlon, 2015).

## **2.5 Verbände**

### **2.5.1 Internationale Triathlon Union (ITU)**

Der Weltverband ITU wurde auf der Grundlage der Initiative der Europäischen Triathlonunion und des damaligen IOC-Präsidenten Juan Antonino Samaranch 1989 in Avignon gegründet. Ziel dieser Gründung war es dem Triathlonsport einen offiziellen Rahmen zu bieten und dadurch die Aufnahme in das Programm der Olympischen Spiele zu ermöglichen. Elf Jahre nach der Gründung des Weltverbandes wurde im Jahr 2000 erstmals ein Triathlon bei den Olympischen Spielen ins Sydney ausgetragen. (triathlon, 2015).

Die Ziele und Aufgaben der ITU sind:

- Veranstaltung von Rennen auf hohem Organisationsniveau
- Förderung der Athleten
- Trainingsprojekte in Entwicklungsländern
- Kampf gegen Doping

Ebenfalls zeichnet die ITU für die offiziellen Duathlon- (Laufen-Radfahren-Laufen) und Aquathlon-Meisterschaften (Schwimmen-Laufen) verantwortlich (Neumann, Pfützner & Hottenrott, 2004).

## **2.5.2 Europäische Triathlonunion (ETU)**

Von 1984 an formierten sich auch die nationalen, kontinentalen und internationalen Verbände. Nachdem die ersten nationalen Verbände entstanden waren, wurde am 17.8.1984 in Almere/NED die Europäische Triathlon Union (ETU) mit 10 Gründungsmitgliedsländern ins Leben gerufen: AUT, BEL, CZE, DEN, GER (west), FRA, GBR, IRE, NED, SWE waren die Gründungsmitglieder der ETU. Sie durchlief eine höchst erfolgreiche Geschichte, bis sie sich 2002 als eigenständig registrierter Verband auflöste und statutarisch in ein regionales Sub-Komitee der Internationalen Triathlon Union (ITU) umgewandelt wurde. Sie hat sich 2008 wieder registriert und ist nun für die regionalen Meisterschaften (EMs) und „Zubringerevents“ (Europacups) unter Hoheit des Weltverbandes zuständig (Ketterer & Krauß, 2001).

## **2.5.3 World Triathlon Corporation (WTC)**

Die WTC, welche die weltweiten Rechte für die Marke Ironman hält, ist eine der größten Lizenzgeber Amerikas. Die WTC ist eine Firma, Ironman Rennen und 70,3 Rennen sind alle kommerzielle Events, die keinerlei Anbindung an den Internationalen Triathlon Verband haben. Die Bezeichnung „Triathlon Weltmeisterschaft“ ist für diese Rennen eine selbst verliehene! Die WTC hat heute 41 Rennen in der Ironman Series, sowie 49 Rennen in der Ironman 70,3 Series. Der kommerzielle Aspekt dieser Serie ist enorm, es werden extrem viele Breitensportler angezogen. Die WTC hat ein weltweites Qualifikationssystem für Hawaii, das für 2011 wieder revidiert wurde. Hieß es 2010 für die „Profis“: 5% von der Siegerleistung – was z.B. in Klagenfurt nur einen Qualifizierten hinter Marino Vanhoenacker bedeutet hat – hatte man sich im darauffolgenden Jahr wieder breiter aufgestellt und dadurch mehreren Athleten die Möglichkeit gegeben, sich als Profis zu fühlen und nach Hawaii zu kommen. (für die Altersklassen hat jeder Bewerb je nach seinen finanziellen Möglichkeiten eine bestimmte Anzahl von Startplätzen pro Kategorie. Diese werden nach Einlaufliste vergeben. Wird verzichtet, rutscht der/die nächste nach) (Ketterer & Krauß, 2001).

## 2.6 Entwicklung in Deutschland

Beginnend in den 1980er Jahren erfolgte die erste Fernsehberichterstattung in der BRD (Bundesrepublik Deutschland) über den 3. Ironman auf Hawaii (Engelhardt & Kremer, 1987). Daraufhin entstand sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in der DDR (dort zunächst Ausdauerdreikampf bzw. A3K genannt) eine Triathlonkultur in Deutschland. 1982 kam es in Essen zur Triathlon Premiere mit 23 Teilnehmern von denen 22 das Ziel erreichten. 1983 wurde der Deutsche Triathlonverband (DTV) und der Deutsche Triathlonbund (DTrB) gegründet.

1985 schlossen sich diese beiden Dachverbände zur Deutschen Triathlon Union (DTU) zusammen und die DTU Serie wurde nach amerikanischen Vorbild aufgebaut. Dabei wurden 15 Triathlonveranstaltungen zu einer gemeinsamen Wertung zusammengefasst.

Mit der Öffnung der Mauer am 9. November 1989 begann die deutsch-deutsche Triathlon-Geschichte: Zwar wurde am 12. Mai 1990 in Leipzig noch der Triathlon-Verband der DDR ins Leben gerufen, doch die Fusion mit dem westdeutschen Verband war längst besprochene Sache. Trotzdem wurden einmalig eigene offizielle Meisterschaften ausgetragen, bei den Herren siegte Andreas Clauß sowohl über die Kurz- als auch über die Mittel-Distanz, bei den Damen Anke Otto. Der Triathlon-Verband der DDR wurde noch Mitglied im europäischen und im Weltverband, sodass seine Athleten bei Europa- und Weltmeisterschaften starten konnten.

Doch bereits im Juni 1990 wurden DDR-Funktionäre zu Sitzungen der Deutschen Triathlon Union hinzugezogen, im Juli trafen sich in Ost-Berlin beide Verbände um das Vereinigungsverfahren vorzubereiten. Abschluss dieser Verhandlungen war dann die Erklärung der fünf neuen Landesverbände der Deutschen Triathlon Union beizutreten. (dtu.de, 2015)

Im Zuge des allgemeinen Fitnesstrends hat sich der Triathlon über die Jahre auch im Breitensport etabliert. Die Anzahl von professionell organisierten Rennen in ganz Deutschland steigt von Jahr zu Jahr. Es gibt eine von der Deutschen Triathlon Union organisierte Deutsche Triathlonliga mit der 1. Bundesliga und einer in zwei Unterligen aufgespaltenen 2. Bundesliga (Nord und Süd). Darunter werden Regionalligen in sechs Regionen und weitere Ligen auf Landesebene durchgeführt. Verschiedene Citytriathlons mit einem Einsteigerwettkampf über die Sprintdistanz, einer Kurzdistanz und manchmal auch in Verbindung mit einem Triathlonliga- oder ITU-Weltcup-Rennen in Großstädten wie in Hamburg, Kiel oder Leipzig haben Starterzahlen von über 1000 Teilnehmern. Außerdem gibt es viele auf regionaler Ebene organisierte Triathlonwettbewerbe. Aufgrund

der Veranstaltungsordnung der DTU ergeben sich Teilnehmerzahlen von 50 bis 250 und mehr als 250 Wettkämpfern (Neumann, Pfützner & Hottenrott, 2004).

Die DTU hat mittlerweile über 53.000 Mitglieder. Im Vergleich zu 2004 (24.666 Mitglieder) hat sich diese Zahl mehr als verdoppelt. Die Basis der DTU bildeten im Jahr 2014 1.525 Triathlonvereine.

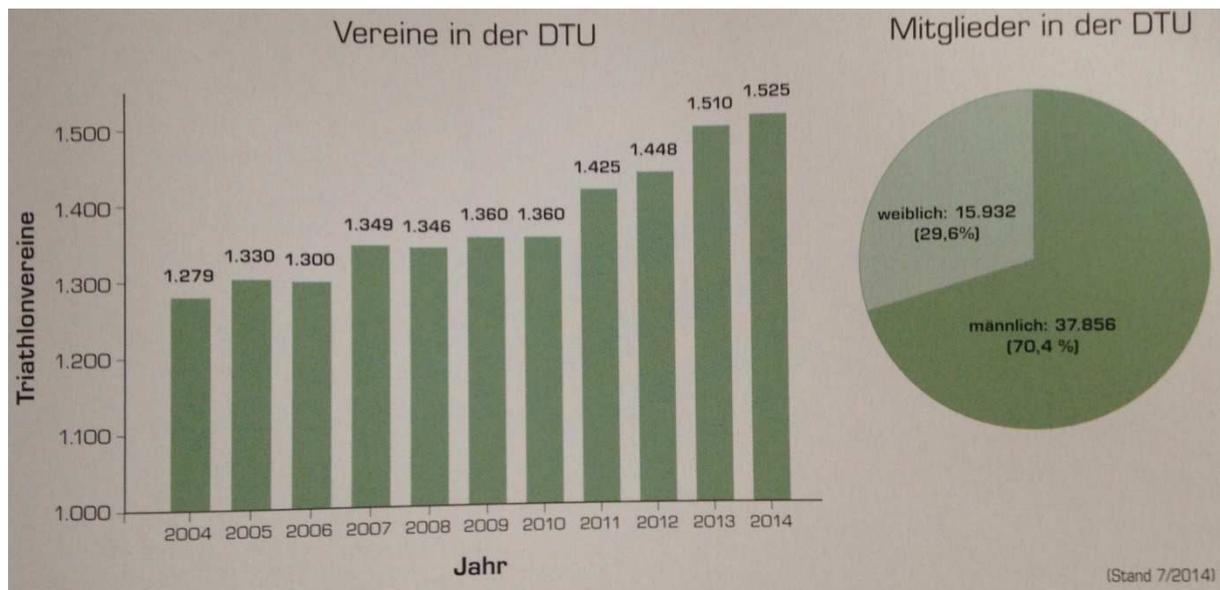


Abbildung 4: Vereinsentwicklung in der DTU (triathlon, 2015, S.27)

## 2.7 Entwicklung in Österreich

Der erste Triathlon in Österreich fand am 29. Juni 1983 in St. Kanzian am Klopeiner See mit ca. 100 Teilnehmern statt. Der Österreich Triathlon wurde vom späteren Triathlonpräsidenten Hannes Sorger veranstaltet. Die damaligen Distanzen wurden nach Gefühl zusammengestellt und betragen 1,4 km Schwimmen, 32 km Radfahren und 12 km Laufen. Dieser Triathlon wurde bis zum Jahr 1988 abgehalten und war somit der Auslöser für den Triathlonsport in Österreich.

1984 gab es dann schon vier Veranstaltungen. Zwei in Zell am See und zwei in Kärnten. Der Langtriathlon in Zell am See galt gleichzeitig als Qualifikation für die Europameisterschaft.

Im September 1985 kam es in Wien auf der Donauinsel zum 1. Wien Triathlon, welcher bereits hohen Teilnehmerzuspruch fand. In diesem Jahr fanden insgesamt zwölf Veranstaltungen in ganz Österreich statt. Im Vergleich zu Deutschland, wo bereits über

100 Veranstaltungen stattfanden, steckte der Triathlon in Österreich noch in den Kinderschuhen.

Im Oktober 1987, kam es schließlich zur Gründung des Österreichischen Triathlonverbandes (ÖTRV). Zum Präsidenten wurde damals Hannes Sorger gewählt, welcher auch den ersten Triathlon in St. Kanzian durchführte. 1988 erfolgte die Aufnahme des Österreichischen Triathlonverbandes als 14. Vollmitglied in die ETU. Im selben Jahr fand auch die 1. Österreichische Meisterschaft im Kurztriathlon statt. 140 Teilnehmer gingen dabei an den Start. 1988 trug man auch den ersten Ultra Triathlon in Podersdorf aus, an dem 36 Männer und eine Frau teilnahmen (Neumann, Pfützner & Hottenrott, 2004).

Ein Jahr später im Jahr 1989 konnten in Graz die ersten zwölf Triathlonlehrwarte ausgebildet werden. Damals gab es bereits über 70 Veranstaltungen und mehr als 800 Jahreslizenznehmer in Österreich. Im Jahr 1990 wurde die erste Ausgabe der Regelwerkes, der Sportordnung des ÖTRV herausgegeben und Österreich war erstmals Austragungsort einer Europameisterschaft in Linz. 1994 wurde der ÖTRV ein offizieller Fachverband und in die BSO (= Bundessportorganisation) aufgenommen.

Im Jahr 2003 gewann Kate Allen als erste Österreicherin einen IRONMAN, den IRONMAN Austria. Ein Jahr später konnte Kate Allen mit dem Olympiasieg in Athen ihren größten Erfolg feiern. 2013 feierte der ÖTRV sein 30-Jahr-Jubiläum (triaguide.com, 2015).

Waren im Gründungsjahr des Verbandes (1987) noch rund 3.500 Athleten am Start, so hatte sich diese Zahl auf 39.205 Starter in der Wettkampfsaison 2014 entwickelt. Gegenüber dem Jahr 2013 gab es ein Teilnehmerplus von 10,11 % (+3.600 Teilnehmer) zu verzeichnen. Insgesamt gab es in der Saison 2014 in Österreich 104 Veranstaltungen. 1.893 Athleten lösten dabei eine Jahreslizenz, womit auch die Zahl der Lizenznehmer um 8,98 % Prozent gegenüber dem Jahr 2013 (1.737 Lizenzen) gestiegen ist (radstars.at, 2014).



Abbildung 5: Teilnehmerentwicklung im Triathlonsport in Österreich (triathlon-austria.at, 2014)

## 2.8 Der Wettkampf

Der Triathlon besteht aus den drei Ausdauersportarten Schwimmen, Radfahren und Laufen, wobei die drei Disziplinen in genau dieser Reihenfolge absolviert werden (Ketterer & Krauß, 2003).

Beim Schwimmen beträgt die Mindesttemperatur 14°C und wird meist in Neoprenanzügen absolviert. Die darauf folgende Radstrecke ist oft kein abgesperrter Bereich, sondern fordert die Teilnehmer zusätzlich darin auf, sich den Verkehrsregeln und anderen Verkehrsteilnehmern anpassen zu müssen. Windschattenfahren ist hierbei verboten und kann zur Disqualifikation führen. Bei der abschließenden Laufstrecke ist es verboten, Speisen oder Getränke eines Trainers oder einer Begleitperson zu erhalten, eine kurze Begleitphase dieser zur Informationsübertragung ist jedoch gestattet, solange keine Konkurrenten behindert werden.

Während des gesamten Wettkampfs an Land muss eine Startnummer getragen werden. Beim Radfahren auf dem Rücken und beim Laufen auf der Brust. Auch wenn oft angenommen, wird nicht jeder Triathlon über die gleiche Distanz ausgetragen. Jede Triathlon-Distanz wird international von einer anderen Organisation veranstaltet. Auf

nationaler Ebene sind die Veranstalter meist regionale Triathlon-Verbände. Nachfolgend sind die wichtigsten Bewerbe in Deutschland und Österreich aufgeführt (Hermann, 2013).

### **2.8.1 Wettkämpfe in Deutschland**

Die wichtigsten Wettkämpfe in Deutschland werden hier nun kurz aufgelistet.

- Challenge Roth

Die Challenge Roth ist die bekannteste Triathlonveranstaltung in Deutschland. Nach der Rückgabe des Ironman-Labels 2001 wurde ein Neuanfang gewagt und es wurde das neue Label „Quelle Challenge Roth“ gegründet. Die Premiere fand am 14. Juli 2002 statt und war auf Anhieb ein voller Erfolg. 2014 nahmen 3.458 Triathleten teil (challenge-roth.com, 2014).

- Ironman Frankfurt

Der Ironman Germany findet seit 2002 in Frankfurt am Main statt. Frankfurt übernahm damals die vertraglich ausgelaufene Lizenz als Qualifikationswettbewerb für die Ironman World Championships in Kailua-Kona vom Ironman Europe in Roth, der seither unter dem Namen Challenge Roth ausgerichtet wird. 2015 nahmen 3.064 Teilnehmer am Ironman teil (de.wikipedia.org, 2014).

- Triathlon Bundesliga

Seit 1996 werden im Rahmen der Triathlon-Bundesliga, einer Rennserie aus vier bis sechs Wettkämpfen, die Deutschen Mannschaftsmeister gekürt. Ein Team besteht in der Regel aus fünf Männern bzw. vier Frauen. Bei den Männern kommen die ersten vier bei den Frauen jeweils die ersten drei in Wertung (triathlon, 2015).

### **2.8.2 Wettkämpfe in Österreich**

Die wichtigsten Wettkämpfe in Österreich werden hier nun kurz aufgelistet.

- Austria-Triathlon

Der Austria-Triathlon wird seit 1988 jährlich Ende August in Podersdorf am Neusiedlersee über die Langdistanz ausgetragen: Es werden hier 3,8 km geschwommen, 180 km Rad gefahren und 42,195 km gelaufen. Parallel finden

hier auch Bewerbe über die Halb-Distanz, die Olympische Distanz und der Sprint Distanz statt.

- Ironman Austria in Klagenfurt

Er ist seit 1998 Teil der Ironman-Weltserie der World Triathlon Corporation und von der Teilnehmerzahlen (im Jahr 2008 2.467 Starter) einer der größten der Welt. Die Teilnehmer haben hier die Möglichkeit, sich für einen Startplatz beim Ironman Hawaii (Langdistanz-Weltmeisterschaft) zu qualifizieren (de.wikipedia.org, 2015).

Jahr	Teilnehmer
1998	124 Athleten
1999	802 Athleten
2000	1.138 Athleten
2001	1.452 Athleten
2002	1.599 Athleten
2003	1686 Athleten
2004	1891 Athleten
2005	Ausgebucht mit 2200 Anmeldungen am 4.Januar 2005
2006	Ausgebucht mit 2417 Anmeldungen im Oktober 2006, am Start sind 2200 Athleten
2007	Ausgebucht mit 2400 Athleten und einer Warteliste von 200 Personen am 1.August 2006 – zwei Wochen nach dem Rennen.
2008	Ausgebucht mit 2400 Athleten binnen 19 Stunden
2009	Ausgebucht mit 2800 Athleten binnen 92 Minuten
2010	Ausgebucht mit 2800 Athleten binnen 26 Minuten
2011	Ausgebucht mit 2800 Athleten binnen 30 Minuten
2012	Ausgebucht mit 2800 Athleten binnen 30 Minuten

*Tabelle 2: Teilnehmerentwicklung Ironman Austria (laola1.at, 2012)*

- Ironman 70.3 Austria in St. Pölten

Er ist seit 2007 Teil der Ironman 70.3-Triathlon-Rennserie der World Triathlon Corporation. Weltweit werden von der World Triathlon Corporation (kurz WTC) Rennen über die Distanz 1,9 km Schwimmen, 90 km Rad fahren und 21,1 km Laufen vergeben. Aus der Gesamtdistanz von 113 km bzw. 70,3 Meilen bei einem Halbdistanz Triathlon leitet sich der Name ab.

- WM-Serie der ITU in Kitzbühel

Die World Championship Series ist eine jährlich stattfindende Triathlon-Rennserie über die „Kurzdistanz“ oder auch „Olympische Triathlon Distanz“. Die Distanzen für diese Rennen sind 1,5 km Schwimmen, 40 km Rad fahren und 10 km Laufen. Dieser Weltcup wird jährlich von der Internationalen Triathlon Union (ITU) veranstaltet. Dieser Bewerb gilt auch als Qualifikationsrennen für die Olympischen Spiele (de.wikipedia.org, 2015).

## 2.9 Triathlondistanzen

Im Triathlonsport gibt es viele verschiedene Distanzen und Rennformate. Von der Volksdistanz bis hin zu 10-fach und 20-fach-Ultratriathlons. Das Hauptziel für sehr viele Athleten ist und bleibt aber die “normale” Langdistanz oder Ironman-Distanz. In Europa dominieren auf dem Hobby-Sektor vor allem die Bewerbe der IRONMAN- und der Challenge-Serie. Es gibt aber auch zahlreiche andere Veranstalter, die hochwertige Events für die Sportler organisieren. In Abbildung 8 werden die verschiedenen Distanzen und Rennformate aufgelistet. Das einzigartige am Triathlonsport ist, dass Profis sich im gleichen Rennen wie die Amateursportler messen können. Die einzigen Ausnahmen bieten dabei die von der ITU veranstalteten Kurz- und Sprinttriathlons in der World Triathlon-Series, dem Weltcup und Europacup, die nur einem kleinen Kreis von Elite-Athleten vorbehalten sind. Im Rahmen dieser Veranstaltungen finden aber meist auch Jedermann-Bewerbe statt (triaguide.com, 2015).

Nun sollen die wichtigsten Distanzen kurz beschrieben werden.

### 2.9.1 Supersprint & Jedermannndistanz

Die Supersprintdistanz oder auch als Volkstriathlon bezeichnet, ist die kürzeste der fünf Kerndistanzen. Zielgruppen sind in dieser Distanz besonders Anfänger, Quereinsteiger, Hobbysportler, welche sich körperlich fit halten wollen. Die Kosten für einen Teilnehmer belaufen sich hier zwischen 20 und 50 Euro (triathlon, 2015).

### **2.9.2 Sprintdistanz**

Im Gegensatz zur Supersprintdistanz ist die Sprintdistanz fixer Bestandteil nationaler und internationaler Wettkampfsereien wie dem Europacup, Weltcup und der World Triathlon Series. Die ersten Weltmeister in dieser Distanz wurden 2010 in Lausanne ermittelt (triathlon, 2015).

### **2.9.3 Kurzdistanz & Olympische Distanz**

Die Kurzdistanz, oft auch als Olympische Distanz bezeichnet, ist neben der Sprintdistanz die am häufigsten angebotene Streckenlänge im weltweiten Triathlon. Die erste Weltmeisterschaft fand bereits 1989 im französischen Avignon statt. Mitte der 90er Jahre wurde aufgrund der Bemühungen der ITU um die Aufnahme ins olympische Programm, die Bezeichnung „Olympische Distanz“ offiziell eingeführt. Bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney kam es schließlich zur Premiere des Triathlons (triathlon, 2015).

### **2.9.4 Mitteldistanz**

Mitteldistanz liegt zwischen der Olympischen und der Langdistanz. Für die meisten Triathleten wird sie als Übergang zur Langdistanz gesehen. Beim Veranstalter Ironman wird die Mitteldistanz unter dem Namen „70.3“ vermarktet. Die Weltmeisterschaft fand heuer in Kaprun, Zell am See statt (triathlon, 2015).

### **2.9.5 Langdistanz**

Sie wird auch als die Königsdisziplin bezeichnet. Es gibt zwei unterschiedliche Streckenlängen. Bei der ITU gehen diese auf den International Triathlon de Nice zurück, welcher das erste Mal 1982 ausgetragen wurde. Private Anbieter wie Ironman oder Challenge orientieren sich an der Streckenlänge des 1978 in Oahu ausgetragenen Wettkampfes (triathlon, 2015).

Bezeichnung	Veranstalter	Schwimmen	Radfahren	Laufen	Beschreibung
Ultratriathlons	<u>International Ultra Triathlon Association</u>	3,86–77,2 km	180–3600 km	42,2–844 km	1 ×, 2 ×, 3 ×, 4 ×, 5 ×, 10 × oder 20 × Ironman-Distanz
Ironman Langdistanz	<u>World Triathlon Corporation</u> (WTC)	3,8 km	180 km	42,195 km	Klassische Distanz, die auch in der Ironman-Serie bestritten wird
Ironman 70.3	<u>World Triathlon Corporation</u> (WTC)	1,9km	90km	21,1km	Die WTC bietet auch Bewerbe über die halbe Ironman-distanz an
Challenge Langdistanz/ Halbdistanz	<u>Challenge Family</u>	3,8km/ 1,9km	180km/ 90km	42,195km/ 21,1km	Entstanden aus dem ehemaligen „IRONMAN Europe“ in Roth, ab 2002 als Challenge Roth geführt. Mittlerweile stark wachsende Rennserie
Langdistanz	Verschiedene	3,8 km	180 km	42,195 km	Mittlerweile bieten einige Veranstalter Bewerbe über die Ironman-Distanz an.
ITU-Langdistanz (O3) "Triple Olympic"	<u>International Triathlon Union</u> (ITU)	4 km	120 km	30 km	Langdistanz der ITU; dreifache Olympische Distanz Distanz der ITU-Langdistanz-Weltmeisterschaften
ITU-Langdistanz (O2) "Double Olympic" (frühere ITU-Mitteldistanz)	<u>International Triathlon Union</u> (ITU)	3 km	80 km	20 km	Langdistanz der ITU; doppelte Olympische Distanz
Mitteldistanz	Verschiedene	2 km	80 km	20 km	Normale Mitteldistanz – viele Hobbybewerbe
TriStar 111/ TriStar 55.5	<u>Star Events</u>	1km/ 0,5km	100km/ 50km	10km/ 5km	Radlastiges Triathlonformat der TriStar-Rennserie – ideal für Einsteiger
ITU-Kurzdistanz / Olympische Distanz /	<u>International Triathlon Union</u> (ITU)	1,5 km	40 km	10 km	Windschattenfreigabe beim Radbewerb
5150 Kurzdistanz	<u>World Triathlon Corporation</u>	1,5 km	40 km	10 km	Windschattenverbot beim Radbewerb
Kurzdistanz	Verschiedene	1,5km	40km	10km	Normale Kurzdistanz
Sprintdistanz	<u>International Triathlon Union</u> (ITU)	0,75 km	20 km	5 km	Die ITU führt auch einige Weltcup- und Europacupbewerbe über die Sprintdistanz aus
Sprintdistanz	Verschiedene	0,5km- 0,75km	20km	5km	Viele Hobbybewerbe
Volkstriathlon Jedermanntriathlon	Verschiedene	0,3-0,5km	10-20km	2-5km	Viele Hobbybewerbe

Abbildung 6: Triathlondistanzen (triaguide.com, 2015)

## 3 Begriffserklärung

### 3.1 Motiv

Motiv wird vom lateinischen Wort motus abgeleitet und bedeutet so viel wie Bewegung, Antrieb. Zum Terminus Motiv gibt es eine Vielzahl an Definitionen. Die folgende Begriffserklärung soll zum Verständnis der Thematik dienen. Anschließend wird auf die Motive im Sport eingegangen (Röthig & Prohl, 2003).

#### 3.1.1 Definition von Motiv

Um Motiv allgemein zu erklären schreibt Kulbe (2009, S.64), dass Menschen Motive als physiologische oder psychologische Bedürfnisse wahrnehmen. Kurz gesagt es besteht ein Defizit von etwas (Hunger, Durst, Liebe, Sicherheit usw.). Ziel ist es dieses Defizit wieder auszugleichen, also Gleichgewicht herzustellen, dann ist das Bedürfnis wieder befriedigt (Kulbe, 2009).

Schlag (1995, S10) beschreibt Motive wiederum als

*[...]Beweggründe des Handelns. Ihre Befriedigung ist das Ziel des Handelns, sie geben der Tätigkeit Richtung und Energie, sind Steuer und Motor des Handelns (Schlag 1995, S10).*

Motiv wird auch als Sammelbegriff für Antriebe, Neigungen, Strebungen, Beweggründe, Bedürfnisse, Willensregungen, die das Handeln leiten, gesehen. (Lenk, 1987).

Im alltäglichen Sprachgebrauch fällt es jedoch etwas schwer, den Begriff „Motiv“ von anderen Begriffen wie „Vorliebe“, „Bedürfnis“ oder „situativer Anreiz“ zu unterscheiden. Wird der Begriff aus psychologischer Sicht betrachtet, so ist ein Motiv nur dann gegeben, wenn es sich um relativ überdauernde Wertungspositionen handelt (Röthig & Größing, 2007).

Wie man in den Definitionen lesen kann unterscheidet die Motivationsforschung zwischen den primären und den sekundären Motiven. Primäre Motive sind Motive welche ihre Wirkung auf physiologischer Basis durch die Aktivierung ererbter Mechanismen hervorbringen. Das wäre zum Beispiel das Nahrungsmotiv oder Kältevermeidungsmotiv. Die sekundären Motive unterscheiden sich von den primären Motiven dadurch, dass sie stärker auf psychologische Prozesse zurückgehen. Wie zum Beispiel Leistungsmotiv oder dem Machtmotiv. Ein sekundäres Motiv ist das Bedürfnis, sich einer Reizquelle

anzunähern um mit dieser umzugehen oder von ihr wegzukommen (Fuchs-Heinritz et. Al. 1994).

Für Gabler (1972. zit. n. Heckers 1977) umfasst der Begriff Motiv einzelne Beweggründe als handlungsdeterminierende Phänomene welche sich im menschlichen Leben dahin als relativ konstante, stabile und überdauerende Persönlichkeitsmerkmale ausprägen.

Dorsch (1994) sieht es ähnlich wie Gabler und geht weiters davon aus, das Motive nicht allein wirksam sind, sondern zusammen wirken und einander beeinflussen (Dorsch, 1994).

Wichtig im Zusammenhang mit Motiv ist auch Heckenhausen (1989) zu erwähnen. Er fasst Parameter der individuellen Unterschiede zusammen. Wie zum Beispiel ob jemand auf Meiden von Misserfolg eingestellt oder ob man eher auf das Erringen von Erfolg aus ist. Dadurch kann man einem bestimmten Motiv eine Vielzahl von einzelnen Parametern zuordnen, wobei das Motiv aber immer etwas Ausgedachtes und nicht unmittelbar Beobachtbares bleibt (Heckenhausen, 1989).

Weiters schreibt er, dass er davon ausgeht, dass Motive nicht angeboren sind, sondern durch lang andauernder Erfahrung aus Niederschlägen, erlernt sind. Bevor sie zu einer Handlung führen, müssen sie erst durch entsprechende Situationsbedingungen wachgerufen und angeregt werden, wodurch die momentane Motivierung beeinflusst wird, welche wiederum das Verhalten steuert. Motive bilden sich schon früh in der Entwicklung und werden zu relativ überdauernden Systemen, die das Verhalten des einzelnen steuern (Heckenhausen, 1989).

Auch Interessant ist die Darstellung von Erdmann (1983) der die Motive in zwei Komponenten gliedert. Einerseits in eine Zuwendungskomponente wo eine Leistungssituation anregend wirken kann, weil die Person davon überzeugt ist den Anforderungen genügen zu können oder eine Meidungskomponente bei der eine Leistungssituation bedrohlich wirken kann (Erdmann, 1983). Demzufolge wird jede Situation, je nach Lernerfahrung, von jedem Menschen anders wahrgenommen.

### **3.1.2 Motive im Sport**

Nach Gabler (2000) sind Motive im Sport die Bereitschaft, in Situation überdauernder, zeitlich überdauernder und persönlichkeitspezifischer Weise in sportlichen Situationen zielgerichtet zu handeln. Motive im Sport sind dann die aktuellen kognitiven (Erwartung, Bewertung) und emotionalen (Hoffnungen, Befürchtungen, Freude, Enttäuschung). Prozesse vor, während und nach dem Sporttreiben. Gabler (2000) weist allerdings darauf

hin, dass speziell für den Hochleistungssport bzw. für das Erreichen sportlicher Spitzenleistung besonders das Leistungsmotiv eine entscheidende Rolle spielt. (Gabler, H. 2000, S. 203).

Kurz (1979) erläutert Motive so:

*Zum Begriff des Sports gehört, dass die, die Sport treiben, dies nicht tun, weil sie sich davon unmittelbaren Nutzen oder handfeste Vorteile erwarten. Wenn dies ausnahmsweise einmal doch der Fall ist (wenn z. B. Fußball zum Beruf wird oder Laufen zur Rehabilitationsmaßnahme), zögert man, das noch „Sport“ zu nennen; allenfalls erkennt man es als Grenzfall an. Der eigentliche Sport – so wie es dem Begriff entspricht, ist zweckfrei, trägt seinen Sinn in sich, wird um seiner selbst willen betrieben, um nur einige geläufige Redewendungen zu nenne*

Da es eine Vielzahl an verschiedenen sportspezifischen Motiven gibt, fasst Gabler (1972) die wichtigsten zusammen:

- das Bedürfnis nach Bewegung und körperlicher Anstrengung, die Lust an kinästhetischen Sensationen, das Gefühl der Befriedigung aufgrund der aufgewandten Muskelaktivität;
- den Reiz des Risikos eines sportlichen Wettbewerbes, das Angezogen sein durch eine spezifische Sportart, die Freude am spielerischen Tun;
- das Streben nach Selbstverwirklichung, sei es durch den Versuch, sich im Training und Wettkampf selbst zu entdecken, sich im Erfolg und in der körperlichen Fitness selbst zu betätigen oder sich in der Bewegung auszudrücken, sei es durch das Bemühen, diese Bestätigung durch eine äußere Anerkennung oder durch den Sieg über den Gegner zu erreichen oder in diesem Sinne die Tätigkeit einer Bezugsperson (Vorbild) bzw. einer Bezugsgruppe zu übernehmen;
- das Bedürfnis, in einer Sportgruppe Kontakt, Anschluss, Geselligkeit zu finden;
- das Bestreben, für ein bestimmtes Land, für eine bestimmte Gemeinschaft erfolgreich zu sein.

Auch Kurz (1979) gibt einen Überblick über Motive die das Sporttreiben bestimmen können:

- Man möchte den Reiz, die Sensationen, die Lust genießen, die in den Bewegungen selbst liegen können (Bewegungsmotiv).
- Man möchte Bewegungen so ausführen können, dass sie einem selbst und andern gekonnt, kunstvoll, beeindruckend, schön u. ä. erscheinen (ästhetischer Reiz).
- Man sucht den körperlichen Ausgleich, die - möglichst umfassende körperliche Beanspruchung und das aus ihr hervorgehende Wohlbefinden. Man erwartet davon auch positive Wirkungen auf die Gesundheit und die Figur (Gesundheitsmotiv).
- Man will sich etwas vornehmen, etwas abverlangen, sich an Aufgaben messen und mit anderen vergleichen; will seine Möglichkeiten und Grenzen erkennen, die Anerkennung anderer und ein Bewusstsein des eigenen Wertes bekommen (Leistungsmotiv).
- Man sucht Situationen mit einem ungewissen Ausgang, der uns zwar angeht, aber nicht bedroht - Situationen, die damit Spannung, Risiko, Abenteuer bieten (Spielmotiv).
- Man sucht das Zusammensein mit anderen, das Gefühl von menschlicher Nähe und Geborgenheit (Anschlussmotiv)

Bevor im Folgenden der Begriff „Motivation“ durchleuchtet wird, sollen an dieser Stelle noch die aus einer Studie hervorgegangenen Hauptmotive für das Sport treiben in Österreich von Weiß et al. (2008) veranschaulicht werden, da sich der Fragebogen für diese Arbeit im empirischen Teil auch an diese Motive anlehnt.

Sportmotive Ich treibe Sport...	gesamt (Mittelwerte)	Sportvereine (Mittelwerte)	private Sportanbieter (Mittelwerte)	sportl. Aktivitäten selbst organisiert (Mittelwerte)
...aus Freude an der Bewegung	1,41 (1)	1,22 (1)	1,41 (1)	1,45 (1)
...um fit und gesund zu sein	1,44 (2)	1,30 (2)	1,41 (2)	1,47 (2)
...zur Entspannung und zum Stressabbau	1,78 (3)	1,64 (3)	1,91 (4)	1,79 (3)
...wegen des Erlebnisses, in freier Natur zu sein	1,88 (4)	1,75 (5)	2,82 (7)	1,85 (4)
...um meine Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten	1,92 (5)	1,66 (4)	1,51 (3)	2,03 (5)
...um einen schönen Körper zu erhalten	2,73 (6)	2,72 (7)	2,27 (5)	2,77 (6)
...um neue Bekanntschaften zu machen/ den Kontakt mit Freunden zu pflegen	2,79 (7)	2,58 (6)	2,52 (6)	3,12 (7)
...wegen der Selbstüber- windung für eine starke körperliche Leistung	3,22 (8)	2,92 (8)	3,21 (8)	3,31 (8)
...um etwas Außer- gewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben	3,63 (9)	3,54 (10)	3,67 (10)	3,66 (9)
...um mich mit anderen im Wettkampf zu messen	3,98 (10)	2,94 (9)	4,30 (11)	4,26 (11)
... wegen ästhetischer und erotischer Erlebnisse	4,05 (11)	4,25 (11)	3,54 (9)	4,04 (10)
1... trifft voll zu; 2... trifft eher zu; 3... neutral/weiß nicht; 4... trifft eher nicht zu; 5... trifft gar nicht zu				

*n=668; repräsentativ für sporttreibende österreichische Bevölkerung*

*Tabelle 2: Hauptmotive für Sporttreiben in Österreich (Weiß, 2008, S.63)*

Wie zu erkennen liegt das Motiv „Schönheit“ auf dem sechsten Rang. Auf dieses Motiv wird in der Arbeit besonders eingegangen. Interessant erscheint hier auch, dass das Motiv „Fitness“ gemeinsam mit dem Motiv „Gesundheit“ auf dem zweiten Platz liegt. Da sich der quantitative Teil der Arbeit auch mit dem Fitnessmotiv auseinandersetzt, wird sich das Kapitel 3.6 mit diesem Motiv befassen. Im Folgenden wird nun aber der Begriff Motivation näher betrachtet.

## 3.2 Motivation

### 3.2.1 Motivation Definition

Im Sportwissenschaftlichen Lexikon ist unter dem Begriff „Motivation“ folgendes zu finden:

*„Umfassende Bezeichnung für bewusste und unbewusste, angeborene und erlernte, psychische Prozesse und Zustände, die die Umgangssprache mit den Begriffen Affekt, Antrieb, Bedürfnis, Drang, Einstellung, Gefühl, Interesse, Lust, Stimmung, Trieb, Wille, Wunsch usw. beschreibt“ (Röthig & Größing, 2007).*

Rheinberg (2008) meint das Motivation bzw. Motivierung der je aktuelle Zustand ist, die Anregung eines Motives in einer gegebenen Situation. Motivation ist die aktivierende Ausrichtung des momentanen Lebensvollzuges auf einen positiv bewerteten Zielzustand.

Im engen Sinn ist Motivation das aktuelle Ergebnis der Wechselwirkung zwischen dem Aufforderungscharakter von Situationen und Motiven. Der Prozess dieser Motivanregung wird Motivierung genannt; er führt zum Motiviert sein (Röthig & Prohl, 2003).

Heckers (1977) erläutert die Unterscheidung der beiden Begriffe Motivation und Motiv folgendermaßen. Während mit dem Motivbegriff einzelne Beweggründe als handlungsdeterminierende Phänomene gemeint sind, die im menschlichen Leben als relativ konstante, stabile und überdauerende Persönlichkeitsmerkmale erscheinen, werden unter dem Oberbegriff der Motivation alle handlungssteuernden bewussten und unbewussten psychischen Vorgänge zusammengefasst, die die Umgangssprache mit den Begriffen Drang, Trieb, Bedürfnis, beschreibt. Heckers.

Motivation befasst sich also mit den Einflussfaktoren, die Menschen zu einem bestimmten Verhalten bewegen. Motivation kann dabei als zielgerichtetes Handeln verstanden werden. Eine Person ist immer dann motiviert, wenn sie als Ergebnis bestimmter Handlungen die Erreichung eines bestimmten Ziels erwartet (Recklies 2001).

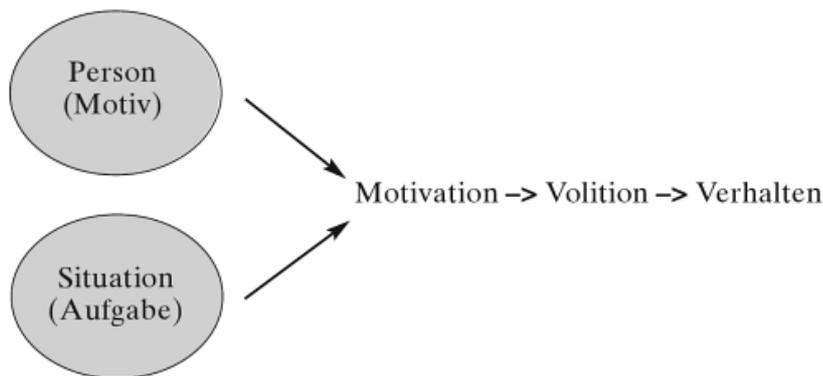


Abb. 6.1: Motivation als das Ergebnis einer Interaktion von Motiv und situativen Anreizen

*Abbildung 7: Grundmodell der klassischen Motivationspsychologie (Rheinberg, 2002, S.72)*

In Abbildung 7 ist zu erkennen, dass motiviertes Verhalten erst durch die Kombination eines Motives (Person) und der motivpassenden Situation (Umwelt) zustande kommt (Lewin, 1949). Es ist nicht direkt zu erkennen, wie stark die Motivation einer Person ist. Motivation lässt sich lediglich an wahrnehmbarer Verhaltensweise festmachen. Sie ist demnach ein hypothetisches Konstrukt, welches die wahrgenommenen Verhaltensbesonderheiten erläutern soll (Heckhausen, 1989).

Es gibt mehrere Ansätze zu Erklärung des motivierten Verhaltens. Es wird nun der kognitiv-handlungstheoretisch orientierte Ansatz näher erklärt. Dieser kognitiv-handlungstheoretische Ansatz, hat in den letzten Jahren vor allem im sportlichen Bereich eine stärkere Resonanz gefunden.

Kognitiv-handlungstheoretisch orientierter Ansatz:

In dem vor allem für die Leistungsthematik entwickelte Ansatz wird der Mensch als ein planendes und zielorientiertes Wesen gesehen. Es stehen Handlungsspielräume zur Verfügung welche eine Entscheidung verlangen. Somit ist der Mensch auch in der Lage getroffene Entscheidung zu verantworten (Gabler, 2002). Sobald ein Motivsystem, wie zum Beispiel das Fitnessmotiv, durch situative Umweltbedingungen angeregt wird (1), führt dies zu einem Motiviert sein (2). Es kommt also zu einer Motivierung bei der sich die Person Überlegungen machen kann, ob sie das Fitnessziel überhaupt erreichen kann (Kognitionen). Bei dieser Überlegung können auch Emotionen, wie etwa Befürchtungen,

oder Hoffnungen, eine große Rolle spielen. Sobald sich die Person entscheidet ihr Vorhaben umzusetzen, führt dies zur Handlung (3), In diesem Fall also zur Fitnesshandlung. Nachdem die Handlung ausgeführt wurde, werden die Folgen der ausgeführten Handlung in einem weiteren Schritt interpretiert und bewertet (4). Dies hat zur Folge, dass Reaktionen etwa die Freude über den Erfolg oder die Enttäuschung über den Misserfolg auftreten, was zu einer Beeinflussung der zukünftigen Motivierungsprozesse (5) führen wird. Auch situative Bedingungen (z.B. Zuschauer oder Freunde) können durch die Folgen der Handlung beeinflusst werden (6) (Gabler. 2002).

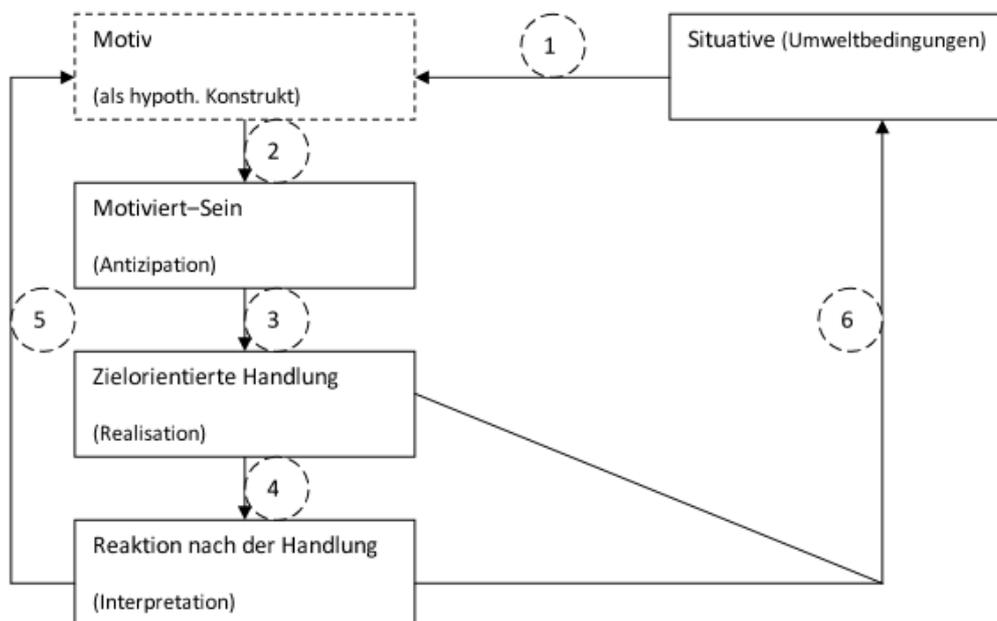


Abbildung 8: Grundschema zur exemplarischen Darstellung des Ablaufs von Motivationsprozessen. (Gabler, 2002, S.47)

### 3.2.2 Motivation im Sport

*“[...] the reason that people give for participating in Sport“ (Curry/Weiß, 1989. S.257).*

Gabler (1972) sieht eine Problematik in der Analyse motivationaler Grundlagen des sportlichen Handelns. Er betont die Schwierigkeit, aus dem komplexen Zusammenhang der Gesamtmotivation eines Individuums für einen gewissen Bereich seines Verhaltens, wie beispielsweise jenen des Sportes, eine bestimmte Motivationsstruktur isoliert darzustellen.

In der Motivationsforschung wird zwischen der intrinsischen und extrinsischen Motivation unterschieden.

Enders (2007) stellt die beiden Begriffe in einem Motivationsprozess folgendermaßen dar. Er beschreibt drei Konzepte, welche den Bezug des sportlichen Handelns explizit darstellen und als typisch intrinsische Motivation zu sehen sind. Das ist zum einen das Flow-Konzept (= totale Hingabe und außerordentliche Konzentration einer sportlichen Aktivität, kann bis zur Selbstvergessenheit führen), die Grenzerfahrung (z.B.: Augenblick des höchsten Leistungsvollzuges) und das Sensations-Seeking-Motiv (= Koppelung von besonders spannungsorientierten Reizkonstellationen bzw. Sinneseindrücken und der Grenzerfahrungen).

Nach Gabler (1983) erfolgt intrinsisches Verhalten um seiner selbst willen. Demnach stehen das handlungsbegleitende Erleben und die Tätigkeit selbst im Vordergrund. Die Konsequenzen bzw. das Ergebnis der Handlung sind dabei unbedeutend. Um es auf einen Sportler umzulegen bedeutet das, dass er Sport betreibt weil es ihm gefällt oder es genießt, sich zu bewegen.

Extrinsisch ist Handeln dann, "wenn Mittel (Handeln) und Zweck (Handlungsziel) thematisch nicht übereinstimmen", also das Handeln ein andersartiges Ziel verfolgt (Heckhausen, 1989).

Beim extrinsisch motivierten Verhalten stimmen im Gegensatz zum intrinsisch motivierten Verhalten, Handlung und Handlungsziel nicht miteinander überein (Enders, 2007). Ein extrinsisch motiviertes Verhalten wäre demnach, wenn sich das Motiv auf andere Personen beziehen würde, oder wenn mögliche Folgen, welche durch eine Zielerreichung entstehen könnten (z.B. soziale Anerkennung durch die Bewältigung eines Langdistanz Triathlon) motivieren (Enders, 2007). Würde nun jemand einer sportlichen Tätigkeit nachgehen, aber ein Ziel verfolgen wie etwa soziale Anerkennung oder Findung eines sozialen Anschlusses, wäre dies als ein extrinsisches Handeln zu sehen (Gabler, 2002). Auch das Machtmotiv oder die Teilnahme an Wettkämpfen wäre als extrinsische Handlung einzustufen (Enders, 2006).

Die Handlung ist demnach nur ein Mittel, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Beispielsweise Gewinn eines Wettkampfes, Erfolg, soziale Anerkennung oder Geld sind extrinsisch motivierte Anreize im Sport.

Intrinsische und extrinsische Motivation kann man nicht immer eindeutig unterscheiden. Es können in einer Situation beide Motivationsarten wirksam werden. Ein Handlungsziel kann demnach intrinsisch wie auch extrinsisch motiviert sein (Heckhausen, 1980).

Auch Fischer und Wisewede (2002) sind überzeugt, dass jedes einzelne Motiv in seine extrinsische und intrinsische Komponente zerlegt werden kann.

Nachdem nun die Begriffe „Motiv“ und „Motivation“ beschrieben wurden, wird sich das nächste Kapitel mit dem Begriff „Identität“ befassen. Hierbei wird vor allem versucht eine Verbindung zum Sport generell und in weiterer Folge auch zum Thema Schönheit herzustellen.

### 3.3 Identität

Da sich sehr viele Wissenschaftsbereiche mit dem Terminus Identität beschäftigen werden dieser Thematik unterschiedliche Bedeutungen zugemessen. Der Ursprung des Identitätsbegriffs stammt aus der Philosophie und Logik. Dazu meint Stelter (1996, S. 19):

*„Vielleicht gibt es so viele Definitionen, wie es Menschen bzw. Forscher gibt, die sich jeweils auf ihre Art, mit Identität auseinandersetzen“ (Stelter 1996, S. 19).*

Um einen besseren Einblick aus Sicht der Sportsoziologie zu ermöglichen, wurden gängige und untersuchungsrelevante Definitionen gewählt.

Definition laut Weiß (1990, S.70):

*„Identität bezeichnet das Bild (die Vorstellung), das ein Individuum von sich selbst hat bzw. ist die Antwort auf die Frage ‚Wer bin Ich‘“ (Weiß, 1999, S.70).*

Eine etwas längere Definition findet sich in Heinemann (1998, S.162) wieder:

*Identität bezeichnet das über einen längeren Zeitraum stabile Bild und Erleben der eigenen Person und das Selbstdarstellungsbild des Individuums. Sie meint die unverwechselbare und einheitliche Verfassung des Ichs, die zugleich mit den durch die verschiedenartigen Rollen abverlangten Verhaltenserwartungen in Übereinstimmung stehen muss, damit sich der einzelne trotz seiner (angestrebten) Einzigartigkeit nicht aus Kommunikation und Interaktion ausschließt (Heinemann, 1998, S.162).*

Mead erklärt Identität mit seiner Entstehung:

*„Identität entwickelt sich; sie ist bei der Geburt anfänglich nicht vorhanden, entsteht aber innerhalb des gesellschaftlichen Erfahrungs- und Tätigkeitsprozesses, das heißt im jeweiligen Individuum als Ergebnis seiner*

*Beziehungen zu diesem Prozess als Ganzem und zu anderen Individuen innerhalb dieses Prozesses“ (Mead, 1995, S. 117).*

### **3.3.1 Identität und Sport**

Anfangs soll mit folgendem Zitat von Weiß die Beziehung zwischen Gesellschaft und Sport verdeutlicht werden:

*„Als menschliches Kulturprodukt ist der Sport Ausdruck des soziokulturellen Systems jener Gesellschaft, in der er etabliert ist. Er steht stellvertretend für Verhältnisse, Zustände, Veränderungen und Entwicklungen in der Gesellschaft“ (Weiß 1991, S. 10).*

Weiß (1990) meint weiter, dass Sport durch seine Struktur ein relativ überschaubares System ist, in dem man sich präsentieren und zugleich seine Identität finden kann. Der Sport bietet die optimalen Voraussetzungen um Werte und Verhaltensmuster deutlich sichtbar und erlebbar zu machen.

Weiters präzisiert Weiß (1999) den gesellschaftlichen Wert des Sports. Im Sport gilt das Prinzip der Messbarkeit, der quantifizierbaren Dimensionen (z.B.: Meter, Sekunden), Vergleichbarkeit, Allgemeinverständlichkeit der Leistungen und Durchsichtigkeit der Leistungsdifferenzierung.

Auch Krockow (1974, S. 15) beschreibt die Faszinationskraft des Sports:

*„[...] die mittels der jeweiligen Spiel- und Wettkampfbregeln vollzogene Reduzierung von Komplexität, dies e 'künstliche', beabsichtigte Vereinfachung [führt] zu einer Eindeutigkeit und zu einer Transparenz, die sonst, im Alltagsgeschehen, durchwegs nicht erreicht wird.“*

Da in der Arbeit auch die Motive Schönheit und Ästhetik eine wichtige Rolle spielen, soll nun auch auf den Zusammenhang zur Identität erläutert werden.

Es ist zu erkennen, dass für die eigene Identität eine wechselseitige Anerkennung, also durch Mitmenschen, von Bedeutung ist. Weiters orientiert sie sich auch an gesellschaftlichen Normen (Degele, 2004). Ist man nun also darauf bedacht sich schön zu machen, strebt man eine soziale Positionierung an. Dieses Schönheitshandeln ist auch ein Anliegen, dass sehr stark mit unserer eigenen Identität verbunden ist (Degele, 2004).

Bette (2011, S.91 zit.n. Weber 2006, S.97) meint hierzu:

*„Als körper- und personenorientierter Sozialbereich bietet der Sport durch seinen expliziten Körperbezug die Möglichkeit an, die Identität im wahrsten Sinn des Wortes zu erarbeiten.“*

Weiß (1999, S.79) beschreibt es folgendermaßen:

*„ Hat sich eine Person dazu entschlossen sportlich aktiv zu werden, so bedarf es zuvor einer gewissen Übereinstimmung mit seiner/ihrer Geschlechteridentität. Diese Geschlechteridentität wird durch gewisse kulturelle Werte- und Deutungssysteme, wie etwa auch dem Schönheits- und Schlankheitsideal, geprägt.“*

Auch Heinemann (1980) meinte, dass die Formung des Körpers sowohl eine Stütze für das äußere Erscheinungsbild als auch für die eigene Identität sein kann.

Deshalb scheint es auch nicht verwunderlich, wenn Menschen neben ihrer Identität im Alltag auch eine eigene Sportidentität besitzen, durch die sie sich besser präsentieren können (Hilscher 2007).

### **3.4 Schönheit**

Schönheit nimmt in der heutigen Gesellschaft einen großen Stellenwert ein. Täglich wird uns das optimale Schönheitsideal vorgelebt. Deshalb soll in dieser Arbeit das Motiv Schönheit näher erläutert werden.

Ectoff (2001, S.9) definiert die Schönheit folgendermaßen:

*Schönheit ist gleichermaßen Leibhaftigkeit und Imagination: wir erfüllen sie mit unseren Träumen und Sehnsüchten. Andererseits aber ist die Verehrung von Schönheit, aber lediglich eine Flucht aus der Realität, es ist der ewig Jugendliche in uns, der sich weigert eine mit Makeln behaftete Welt zu akzeptieren*

Guggenberger (1997) bringt es deutlicher auf den Punkt. Er meint, dass Schönheit in unserem Leben eine größere Rolle spielt als wir uns eingestehen wollen. Die Macht welche Schönheit ausübt ist enorm und bestimmt nicht nur die Stellung innerhalb einer Gesellschaft, sondern auch unsere Karrierechancen und das soziale Verhalten. Dies hat wiederum zur Folge, dass ein großer Teil der Gesellschaft das eigene Erscheinungsbild täglich verbessern will.

Ritter (1987, zit. n. Heinemann, 1997, S.28) schrieb dazu folgendes:

*Es entstehen neue Idealbilder des (jugendlichen) Körpers, körperliches Wohlbefinden wird zum Eigenwert, Identität wird zunehmend über den Körper erfahren und vermittelt. Wir erleben eine Relativierung des Körpers durch Tanz, Therapie, Jugend- und Alternativkultur und nicht zuletzt körperbezogene Freizeitgestaltung und Sport. Menschen laufen, wandern, trimmen, radeln in der Natur schwingen sich mit Drachen und Gleitern in die Lüfte, stürzen sich mit Fallschirmen in die Tiefe, driften auf Flößen, segeln auf allen Gewässern, klettern auf alle Berge, meditieren, reflektieren über und mit ihrem Körper, zeigen sich tunlichst abgespeckt, sonnengebräunt muskelgestählt und fit in der Öffentlichkeit. Sexualität wird enttabuisiert, einfaches gesundes Leben proklamiert*

Welche Bedeutung hat Schönheit eigentlich. Gründl (2004) vertritt dieselbe Meinung wie viele Psychologen, die behaupten, dass Schönheit als das bezeichnet wird, was von der Mehrheit als schön angesehen wird.

Auch Posch (1999, S.14) behauptet:

*Im Großen und Ganzen kann gesagt werden, dass die jeweiligen Werturteile einer Gesellschaft wichtige Merkmale für die Schönheit darstellen. Dies soll bedeuten, dass die Menschen etwas als schön empfinden, was auch in unserer Gesellschaft als schön empfunden wird. Gewicht, Größe, Körperbau, Haut und Gesichtszüge nehmen eine genauso wichtige Rolle ein wie etwa Mode und Frisur usw. Schönheit soll etwas Herausragendes, Überdurchschnittliches und etwas Unerreichbares bleiben und so wird sie in unserer Gesellschaft auch angesehen*

Guggenberger (1997, S.17) bringt den Begriff Schönheit mit einer genauen Definition auf den Punkt. Er schreibt:

*Das Schöne fasziniert, verzaubert, weckt das Begehren; in der Lust des Schauens und Hörens verspricht es Momente gesteigerten Lebens. Es verweist auf Höheres, drückt unendliches in Endlichem und widersetzt sich dem verzweifelten Versuchen, seinen Sinn zu bestimmen. Das Schöne ist nicht real, lässt sich nicht eindeutig machen; es hat keinen festlegenden Sinn, ist scheinhaft, flüchtig, unwiderstehlich und unvergleichlich. Der Versuch sich seiner zu bemächtigen, vernichtet es. Das Schöne ist Schein und als Schein Spiegelung in sich selbst. Es bildet eine nicht auf anderes reduzierbare Welt, ist ohne Nutzen und spielt mit den erotischen Wünschen am Rande des Chaos in der Hoffnung auf Unvergänglichkeit*

### **3.5 Ästhetik**

Nachdem nun das Motiv „Schönheit“ beschrieben wurde, wird an dieser Stelle nun auch der Begriff „Ästhetik“ ausführlicher dargestellt.

Der Begriff Ästhetik steht immer sehr eng mit dem Begriff Schönheit in Verbindung. Die Ästhetik lässt sich in Objektive und Subjektive Ästhetik differenzieren.

#### **1. Objektive Ästhetik**

Die objektive Ästhetik versucht Schönheitsmerkmale zu erkennen und diese zu benennen. (Weber, 2006).

#### **2. Subjektive Ästhetik**

Die subjektive Ästhetik jedoch besagt, dass das Schöne von den Augen des Betrachters und nicht vom Gegenstand selbst bestimmt wird (Weber, 2006).

Die subjektive Ästhetik hat bei der Beurteilung des Schönheitsideals durch die Gesellschaft, wohl eine stärkere Bedeutung, wenn man davon ausgeht das Menschen innerhalb von Sekunden entscheiden was als Schön empfunden wird oder nicht.

Hier ist auch zu erkennen das „Schönheit“ und „Ästhetik“ einen wichtigen Stellenwert unserer Gesellschaft einnehmen.

Um den genaueren Stellenwert in der Gesellschaft zu bestimmen soll im Kapitel „Schönheit in der Gesellschaft“ nochmals genauer darauf eingegangen werden.

In weiterer Folge wird nun, wie schon angekündigt, die letzte für diese Arbeit als wichtig erscheinende Begrifflichkeit und zwar „Fitness“ betrachtet. Auch hierbei wird versucht eine Verbindung zum Thema „Schönheit“ zu finden.

### 3.6 Fitness

Der Begriff „Fitness“ kommt aus dem Englischen und bedeutet soviel wie „Eignung“, oder „passend“.

Im Sportwissenschaftlichen Lexikon (2003) steht:

*Fitness bezeichnet allgemein die Lebenstauglichkeit des Menschen sowie dessen aktuellen Eignung für beabsichtigte Handlungen. In diesem Sinne umfasst die Fitness eines Menschen alle Persönlichkeitsdimensionen (Person) und Handlungsfelder (Handlung). Präzisierungen dieser allgemeinen Zielsetzung sind abhängig von der Analyse der herrschenden Lebensbedingungen bzw. spezieller Situationen und den Lebenskonzepten der Personen sowie der Gesellschaft (Röthig & Prohl 2003, S107)*

Steffny (2006) schreibt, dass der Fitnessbegriff stark mit Gesundheit und Lebensstil verbunden ist. Auch andere Begriffe, wie Wohlbefinden, gute Ernährung, geistige und körperliche Mobilität, gutes Aussehen und Schlankheit werden hierbei oft mit dem Begriff der Fitness assoziiert. Auch die WHO (World Health Organisation) vertritt diese Meinung, dass es zwischen Fitness und Gesundheit Gemeinsamkeiten gibt. Ein Mensch, der nach WHO gesund ist, muss noch nicht fit sein, und jemand, der ein Fitnesstest mit hoher Punktzahl absolviert, muss nicht unbedingt gesund sein.

Dass der Begriff Fitness etwas mit dem Aussehen zu tun haben könnte, erklärt sich schon in der Übersetzung von „to be fit to be seen“, was nichts anderes bedeutet als „sich sehen lassen können“ (Balfanz, 2007).

Laut einer Definition in der Zeitschrift „American College of Sports Medicine“ bedeute Fitness:

*„Physical fitness is the ability to perform moderate to vigorous levels of physical activity without undue fatigue and the capability of maintaining such ability throughout life.“ (Dwyer und Davis 2008, S.2)*

Frei übersetzt bedeutet Fitness für Dwyer und Davis (2008), dass der Körper am besten das ganze Leben lang, ohne große Einschränkungen die Fähigkeit besitzen soll, leichte und schwierige Übungen ausüben zu können, ohne dabei stark zu ermüden.

Hendrik (2007) weist darauf hin dass der Begriff „Fitness“ oft falsch verstanden wird und unterschiedliche Bedeutungen hat. In einer Definition schreibt er:

*„Nach der heutigen sportwissenschaftlichen Definition, bezeichnet Fitness allgemein die Leistungstauglichkeit des Menschen und dessen aktuelle Eignung für beabsichtigte Handlungen - ...“ (Hendrik, 2007, S. 166).*

Weiters schreibt er, dass Fitness...

*grundsätzlich bedeutet, dass man in der Lage ist, eine Treppe hinaufzusteigen, ohne dabei außer Atem zu geraten; es kann einen Zustand beschreiben, in dem man frei von Krankheitsbeschwerden ist; es kann sich aber auch auf die Tatsache beziehen, dass man einen gut trainierten Körper hat (Hendrik, 2007, S. 166).*

Caysa (2003) wiederum vertritt die Ansicht, dass der Begriff „Fitness“ in der heutigen Gesellschaft einen riesen Stellenwert besitzt, es darum geht sich den Normen entsprechend zu verändern oder sein Äußeres zu verändern, um in die Welt zu passen.

Auch Weber (2006, S. 94) ist der gleichen Ansicht:

*Die Botschaft die die Fitnessbewegung vermittelt, ist vor allem die, dass Leistung nicht alles ist. Das klingt insofern einleuchtend, da die Fitness mittlerweile in erster Konsequenz meist Mittel zum Zweck ist, eben um den Idealkörper zu erreichen oder sich ihm zumindest anzunähern*

Wie aus den Definitionen zu erkennen ist, hat Fitness auch etwas mit gutem Aussehen zu tun. Fit sein hat, wie nun zu erkennen, nach Angabe einiger Autoren auch etwas mit gutem Aussehen zu tun. Dies wollen wir für unsere spätere Befragung im Hinterkopf behalten. Nachdem nun die, für die Arbeit wichtigsten Begriffe erklärt wurden, wird sich das nächste Hauptkapitel dem Thema „Schönheit“ beschäftigen.

## 4 Das Motiv „Schönheit“ bzw. „Ästhetik“

### 4.1 Schönheit in der Gesellschaft

Schopenhauer bringt es am Punkt:

*„Schönheit ist ein Freibrief, der die Herzen zum Voraus für uns gewinnt.“  
(Schopenhauer, o.J, zit.n. Guggenberger, 1997, S.27).*

In diesem Satz steckt schon sehr viel Wahrheit. Schönheit und der Körper selbst haben weltweit einen riesen Stellenwert eingenommen. Dieser Stellenwert soll nun etwas näher erläutert werden.

Waldrich (2004, S.7f.) schreibt, dass der Körper positiv wie auch negativ behaftet ist. Einerseits gilt er als Vorbild andererseits stehen wir ihm mit Ablehnung gegenüber. Der Körper muss für uns viele Aufgaben erfüllen. Wie zum Beispiel: Selbstzufriedenheit ermöglichen, Liebe und Sympathie erwirken, Erfolg und Ansehen schaffen und er soll als Lustobjekt taugen. Weiters soll er noch gesund und fit sein. (Waldrich, 2004, S.7f.) Allein an diesen Beispielen kann man erkennen, dass der Körper einen wichtigen Stellenwert in unserer Gesellschaft einnimmt, durch welche er begutachtet und bewertet wird.

Guggenberger formuliert dies folgendermaßen:

*„Was schön ist, kann man nicht am schönen Gegenstand ablesen, sondern nur am Betrachter selbst“ (Guggenberger, 1995, S.51).*

Auch in dieser Formulierung von Guggenberger findet man Gesellschaftliche körperbezogene Normen wieder. Diese wären beispielsweise, ein möglichst fettfreier, möglichst definierter und in seinen geschlechtlichen Attributen möglichst ausgeprägter Körper. Um soziale Anerkennung zu bekommen verlangt die Gesellschaft die Einhaltung dieser Normen (Balfanz, 2007).

Degele (2004, S.10) nennt den Vorgang in dem der Mensch durch seinen Körper soziale Anerkennung sucht, Schönheitshandeln:

*„Schönheitshandeln ist ein Medium der Kommunikation und dient der Inszenierung der eigenen Auswirkung zum Zweck der Erlangung von Aufmerksamkeit und Sicherung der eigenen Identität. Schönheitshandeln ist ein sozialer Prozess, in dem Menschen versuchen, soziale (Anerkennungs-) Effekte zu erzielen“*

Schönheit besitzt mittlerweile in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert und ihre Wichtigkeit darf nicht unterschätzt werden. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, das

Unmengen an Geld, für ein von der Gesellschaft vorgegebenes Schönheitsideal, ausgegeben wird (Hauner & Reichart, 2004).

Auch in der Partnersuche spielt das Schönheitsurteil eine große Rolle. Ein Mensch muss nicht lange überlegen um einen/e Artgenossen/in schön oder eben nicht schön zu finden. Ein Schönheitsurteil ist demnach ein unwillkürlicher Reflex und nichts Willkürliches oder Beliebigen (Guggenberger, 1997).

Auch in einer Reihe von Studien findet man das Ergebnis, dass schöne Menschen in der Gesellschaft ein viel höheres Ansehen genießen und dadurch mehr Erfolg im Beruf, in der Liebe und im Leben haben (Degele, 2004). Vor allem in der Liebe ist die Attraktivität der Frau, eines der wichtigsten Kriterien bei der Partnerwahl des Mannes (Hauner & Reichart, 2004).

Degele (2004) schreibt, dass im beruflichen Umfeld ein von der Gesellschaft schöner empfundener Körper möglicherweise deshalb leichter hat, da der menschliche Körper in der Arbeitswelt einen Wechsel vollzogen hat. Früher wurde der Körper als reines Arbeitsinstrument angesehen. Heutzutage wird er immer mehr zu Medium der Ausdrucksstärke.

Hier ein Beispiel einer Studie:

Hier wurden identische Bewerbungsunterlagen, allerdings mit verschiedenen Fotos von Frauen (unscheinbare und attraktive) versehen, an große Firmen gesendet. Herauskam, dass, obwohl wie erwähnt alle Bewerbungsunterlagen gleich waren, attraktive Frauen rund zwanzig Prozent mehr Anfangsgehalt beim Einstieg in die Firma erhalten hätten (Guggenberger, 1997).

Aus dieser Studie lässt sich mit Sicherheit erkennen, dass schönere Menschen in der Gesellschaft einen besseren Stellenwert genießen und deshalb auch bevorzugt werden.

Eine weitere Studie belegt, dass schöne Babys und Kleinkinder mehr Zuwendung, Anteilnahme, Aufmerksamkeit bekommen und ihnen leichter verziehen wird (Guggenberger, 1997.).

Ist in der heutigen Zeit ein Mensch übergewichtig wird ihm sehr oft Faulheit, Willensschwäche und mangelnde Selbstkontrolle unterstellt. Besitzt ein Mann einen so genannten Waschbrettbauch, so werden im Attribute wie Stärke, Wille, Willenskraft und Durchsetzungsvermögen zugesprochen (Weber, 2006).

Vor allem am Körpergewicht lässt sich zeigen, dass Schönheitsideale stark durch die Gesellschaft geprägt sind. Hauner und Reichart (2004) schreiben das es früher für die Mehrheit der Bevölkerung nicht gerade einfach war genug zu essen zu bekommen.

Körperlich harte Arbeit und Hunger führten dazu, dass der Großteil der Bevölkerung eher dünn war. Genau in dieser Zeit galt in der reichen Bevölkerung ein Körper mit Fettansatz als Statussymbol und er wurde als etwas Schönes angesehen. Nur Reiche konnten sich Nahrung im Überschuss leisten. In der heutigen Zeit ist dies genau umgekehrt. Als Beispiel wird hier die USA angeführt. Denn wer in den USA stark übergewichtig ist, wird beinahe automatisch der sozialen Unterschicht zugeordnet.

Diese, fast automatische soziale Zuordnung in ein Milieu ist aber nicht nur bei Übergewichtigen festzustellen. Egal ob es sich um einen durchtrainierten Bodybuilder, um einen stark Tätowierten oder aber auch um eine stark geschminkte Person handelt, die Zuordnung zu einer sozialen Schicht erfolgt äußerst schnell und so gut wie immer (Degele, 2004, S.90).

Guggenberger, (1997) fasst es folgendermaßen zusammen:

*Die Schönheit ebnet viele Wege, öffnet einigen wenigen Türen und Tore, die den allermeisten verschlossen bleiben. Wenn ungerechtfertigte Bevorzugung ein Unrecht ist, dann war keine Gesellschaft je so ungerecht, wie es die Natur täglich ist, indem sie dem einen überreich zuteilt, was sie dem anderen behaglich vorbehält (Guggenberger, 1997, S.27)*

Wenn man die heutige Gesellschaft betrachtet, ist kaum noch jemand mit seinem Körper zufrieden. Der gesellschaftliche Druck perfekt zu sein ist mittlerweile enorm. Besonders stark dürfte diese Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper vor allem in der Pubertät sein. Frauen fühlen sich meist zu dick und Männer fühlen sich meist zu schwächling (Hauner & Reichart, 2004).

## **4.2 Schönheit und Sport**

In der heutigen Gesellschaft wird der Körper immer weniger als etwas Naturgegebenes sondern immer stärker als formbares Medium angesehen. Wir selbst sind also für ihn verantwortlich. Und um möglichst gut in der Gesellschaft anzukommen müssen wir hegen, pflegen und wenn möglichst gut gestalten. Hier nimmt gerade der Sport eine große Rolle ein. Aber auch durch Ernährung, Kosmetik, Schönheitschirurgie usw. ist es möglich den eigenen Körper gut in Form zu bringen (Weber, 2006).

Barkhaus und Feig (1998) sehen in gewissen Sportarten die Beweggründe fürs Sporttreiben als nichts anderes als die Schaffung eines schönen, gut gebauten Körpers. Das Motive Entspannung oder Gesundheit ist für sie eher in den Hintergrund getreten. Weiters sind sie der Meinung, dass der Körper zum selbstverständlichen Instrument unseres alltäglichen Lebens geworden ist, welcher nicht länger nur die Verhüllung und Oberfläche des Körpers betrifft.

Auch Weber (2006) vertritt die Meinung, dass Sport, neben gesundheitlichen Aspekten, vermehrt für die Körperstärkung bzw. für die Körperfitness betrieben wird. Auch Hauner und Reichart (2004) sind der Meinung, dass Menschen in erster Linie deshalb Sport treiben, um ihr Gewicht zu halten und nicht zuzunehmen. Durch den Gesellschaftlichen Druck besteht nicht nur der Wunsch, das Gewicht zu halten, sondern auch den Körper möglichst so zu gestalten, wie er als Ideal angesehen wird. Das wiederum treibt den Menschen soweit, dass er neben dem beinahe täglichen Besuch des Fitnesscenters, aus Schuldgefühlen dem Körper gegenüber, auch noch unzählige Laufkilometer in der Woche zurücklegt. Interessant in diesem Zusammenhang erscheint auch, dass gerade Schönheit sehr oft an sportliche Aktivitäten gekoppelt ist. Menschen fühlen sich demnach nur wohl, wenn sie etwas für ihre Schönheit gemacht haben (Degele, 2004).

Wie schon vorhin erwähnt ist Guggenberger (1997) davon überzeugt, dass nirgends soviel gelogen, geheuchelt und vertuscht wird wie beim Thema Schönheit. Das letzte Kapitel wird sich nun mit der Tabuisierung der Schönheit beschäftigen.

### **4.3 Schönheit als Tabuthema**

Wie schon in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben, spielt Schönheit eine immense Rolle in unserer Gesellschaft und in jedem Kulturkreis auf der Welt. Die Wichtigkeit die sie für uns darstellt, versuchen wir allerdings gerne zu verheimlichen (Weber, 2006).

Guggenberger (1997) meint dazu, dass der Mensch gerade dann wenn es um Schönheit geht, eine enorme Bereitschaft zur Selbsttäuschung hat.

Fragt man Personen gezielt danach warum sie etwas für ihren Körper tun, oder warum sie sich schön machen wollen, dann erhält man mit großer Wahrscheinlichkeit die Antwort: „Für mich selbst“. Für Degele (2004) ist diese Antwort aber nicht ganz richtig. Der Mensch ist davon überzeugt, dass er über die herrschenden Schönheitsnormen der Gesellschaft erhaben sein muss. Eine Antwort, die da lauten würde: „Ich mache mich für andere schön“, würde mangelndes Selbstbewusstsein, Abhängigkeit und geringe Charakterfestigkeit signalisieren und dies von sich zu behaupten, ist nicht gerade einfach.

Doch auch wenn jemand eine andere Person als schön empfindet, ist es meist nicht erwünscht und gern gesehen dies zuzugeben. Denn man darf jemanden aus unzähligen Gründen sympathisch finden, verehren oder einfach nur mögen, aber nicht wegen der Schönheit (Guggenberger, 1997).

Guggenberger (1997) beschreibt, dass sich auch bei der Wahl des Lebenspartners ein ähnliches Bild zeigt. Befragt man Männer und Frauen nach den Kriterien seiner/ihrer Partnerwahl, so scheinen die "inneren Werte", also Charakter, Verlässlichkeit, Humor usw. die wichtigsten Parameter zu sein. Doch in Wahrheit orientieren sich beide Geschlechter vor allem zu Beginn an der sichtbaren Attraktivität des Gegenübers.

Wenn man von diesem Hintergrund ausgeht sind Untersuchungen, die sich mit dem Thema Schönheit auseinandersetzen, wahrscheinlich immer zu hinterfragen. Dieser Gedanke soll auch bei der durchgeführten Untersuchung aufrecht erhalten bleiben.

## 5 Konzept der Untersuchung

Die nächsten Kapitel werden sich dem empirischen Teil der Arbeit befassen. Ich möchte dabei anfangs auf die Vorgehensweise der Befragung eingehen. Das wären zum einem die Gestaltung des Fragebogens und die Durchführung der Befragung. Anschließend werden die Ergebnisse graphisch dargestellt, die Hypothesen präsentiert und statistisch überprüft.

Im Anhang befindet sich schließlich sowohl der verwendete Fragebogen, als auch die für diese Arbeit als wichtig erscheinende, statistische Auswertungen.

### 5.1 Fragebogen

Für diese Diplomarbeit wurde im empirischen Teil der Arbeit wurde ein Fragebogen von Curry und Weiß (1989) verwendet. Für diese Arbeit wurde dieser Fragebogen hinsichtlich der Motive im Triathlonsport adaptiert und durch einige weitere Fragestellungen zum Thema Schönheit und Fitness erweitert.

Der Fragebogen setzt sich aus einzelnen Teilbereichen zusammen:

- Soziodemografische Daten
- Wichtigkeit einzelner Teilbereiche für den Triathlonsport
- Persönliche Motive im Triathlonsport
- Triathlon für Körper und Ästhetik
- Zum Begriff Fitness

Im ersten Teil des Fragebogens wurden persönliche Daten wie das Geschlecht, das Alter, die Körpergröße und das Körpergewicht und die Schulausbildung erhoben. Zusätzlich wurden auch Daten zur Erfassung des Trainingsaufwandes und der Wettkampfteilnahme erhoben. Im zweiten Teil des Fragebogens konnten die Befragten auf einer Skala von 1 - 10 beschreiben wie wichtig für sie einzelne Teilbereiche für die Ausübung des Triathlonsports sind.

Für die weiteren Teile des Fragebogens konnten die Befragten in Bezug auf die gestellten Fragen zwischen „stimme stark zu“, „stimme zu“, „lehne ab“ und „lehne stark ab“ wählen.

## **5.2 Durchführung der Untersuchung**

Ziel dieser Arbeit ist es herauszufinden welche Motive für die Ausübung des Triathlonsports als wichtig erscheinen und ob sich länderspezifische Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich erkennen lassen. Besonderes Augenmerk soll hierbei auf das Motiv „Schönheit“ bzw. „Ästhetik“ gelegt werden. Weiters soll einerseits herausgefunden werden welchen Stellenwert das Motiv „Fitness“ für die Ausübung des Triathlonsports hat und ob sich möglicherweise Zusammenhänge zwischen den Begriffen „Fitness“ und „Schönheit“ bzw. „Ästhetik“ erkennen lassen.

Diesbezüglich war es notwendig, Personen zu befragen, die aktiv den Triathlonsport ausüben. Weiters war mir wichtig zu achten dass ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den beiden Ländern bezüglich Stichprobengröße besteht.

## **5.3 Die Befragung**

Die Befragung wurde mithilfe eines Onlinefragebogens auf der Plattform equestionnaire.de durchgeführt. Um den Fragebogen zu verbreiten wurde das Soziale Netzwerk Facebook herangezogen. Der Fragebogen wurde an Triathlonvereine und Verbände in Österreich und Deutschland gesendet, welche den Fragebogen auf ihrer Facebook Seite gepostet haben. An dieser Stelle ein Dank an alle die den Fragebogen gepostet haben.

Schließlich konnten 111 aus Deutschland und 160 aus Österreich ausgefüllte Fragebögen zur Auswertung herangezogen werden. Insgesamt standen demnach 271 verwertbare und 9 fehlerhafte Fragebögen für die statistische Überprüfung zur Verfügung.

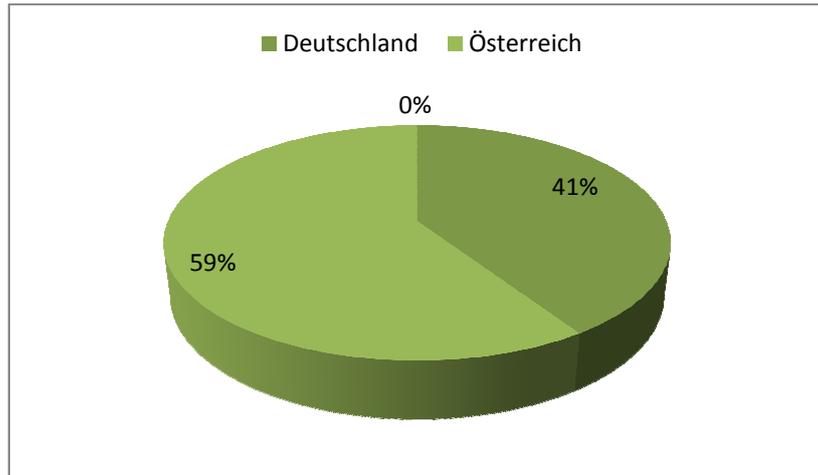


Abbildung 9: Herkunft der Befragten (n=280)

Davon nahmen 81 Frauen und 190 Männer an der Befragung teil.

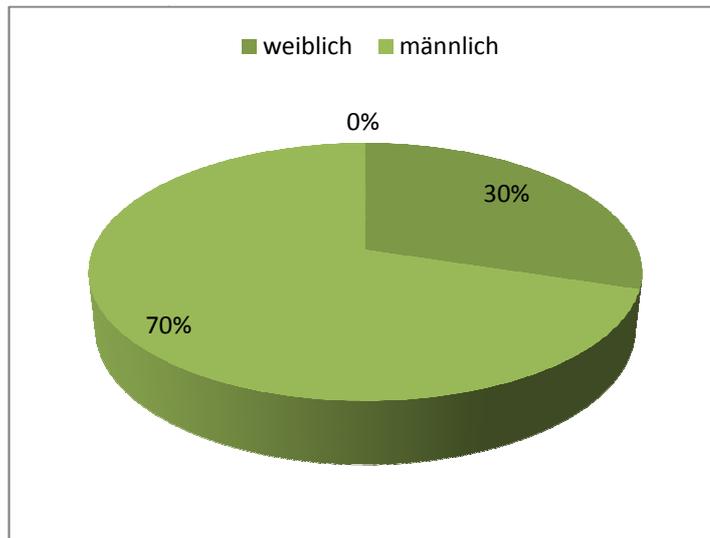


Abbildung 10: Geschlecht (n=271)

## 5.4 Hypothesen

In dieser Arbeit wurden im Gesamten 20 Hypothesen gebildet. Mit diesen aufgestellten Hypothesen sollen einerseits mögliche Unterschiede, aber auch mögliche Zusammenhänge überprüft werden.

### 5.4.1 Hypothesen zur Prüfung auf signifikante Unterschiede

Durch diese Hypothesen soll herausgefunden werden, ob es bezüglich der Fragestellungen Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich gibt.

Nullhypothese 1: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die Trainingszeit in der Woche.

Nullhypothese 2: Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf den Ausübungszeitraum des Triathlonsports.

Nullhypothese 3: Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die Teilnahme an Wettkämpfen.

Nullhypothese 4: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf Wichtigkeit für die Ausübung des Triathlonsportes. (Bereiche Leistung, Gesellschaft, Körper, Freude an Bewegung, Gesundheit, Fitness, Ausgleich zum Berufsleben, geistiges Wohlbefinden, Stärkung des Herzkreislaufsystems, Stressbewältigung, Figurerhaltung sowie dem Kennenlernen neuer Freunde/innen).

Nullhypothese 5: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die sozialbezogenen Motive.

Nullhypothese 6: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die leistungsbezogenen Motive.

Nullhypothese 7: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die körperbezogenen Motive.

Nullhypothese 8: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die individuellen Körperbereiche.

Nullhypothese 9: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die gesellschaftlichen Schönheitsbereiche.

Nullhypothese 10: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die Faktoren der Gesundheit.

Nullhypothese 11: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die Faktoren der Ästhetik.

#### **5.4.2 Hypothesen zur Prüfung auf signifikante Zusammenhänge**

Nachdem nun die Hypothesen für die Fragen bezüglich der Unterschiede gebildet wurden, werden sich die weiteren Hypothesen damit beschäftigen Zusammenhänge zwischen den einzelnen, für diese Arbeit als wichtig erscheinende, Variablen zu erkennen.

Nullhypothese 12: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Angaben zum Thema individuelle und gesellschaftliche Schönheitsbereiche in Bezug auf die Individualität und der Trainingszeit in der Woche.

Nullhypothese 13: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Angaben zum Thema Schönheit in Bezug auf den Ausübungszeitraum des Triathlonssport.

Nullhypothese 14: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Angaben zum Thema Schönheit in Bezug auf die Teilnahme an Wettkämpfen.

Nullhypothese 15: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den gesundheitsorientierten Fitnessverständnis und der Trainingszeit in der Woche.

Nullhypothese 16: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den gesundheitsorientierten Fitnessverständnis in Bezug auf den Ausübungszeitraum des Triathlonssports.

Nullhypothese 17: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Wettkämpfen und dem gesundheitsorientierten Fitnessverständnis.

Nullhypothese 18: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den Ästhetischen Fitnessfaktoren und der Trainingszeit in der Woche.

Nullhypothese 19: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den Ästhetischen Fitnessfaktoren in Bezug auf den Ausübungszeitraum des Triathlonssports.

Nullhypothese 20: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den Ästhetischen Fitnessfaktoren in Bezug auf die Teilnahme an Wettkämpfen.

## **5.6 Prüfstatistik**

Für die Auswertung des Fragebogens wurde das Statistikprogramm SPSS Statistics 23 für Windows gewählt. Mit diesem Programm konnte sowohl die beschreibende (deskriptive) Statistik, also auch die Prüfstatistik (Inferenzstatistik) ausgeführt werden.

Die deskriptive Statistik dient zur Beschreibung der Daten in Form von Graphiken und Tabellen. Auch einzelne Kennwerte fallen unter den Begriff der deskriptiven Statistik (Bortz, 1999). Für die Tabellengestaltung wurde zusätzlich das Programm MS Excel herangezogen.

Im Gegensatz zur deskriptiven Statistik ermöglicht die Inferenzstatistik die Überprüfung von Hypothesen (Bortz, 1999). Hierbei werden ausgehend von Stichproben, Aussagen über Sachverhalte und Personengruppen gemacht, welche auf die Grundgesamtheit schließen lassen. Da dieser Induktionsschluss jedoch nur Wahrscheinlichkeitsaussagen zulässt können Ungenauigkeiten nicht ausgeschlossen werden, was ein gewisses Risiko mit sich bringt. Um dieses Risiko statistisch absichern zu können wird ein Signifikanzniveau angegeben. Dieses Signifikanzniveau wird in den meisten Fällen, so auch in dieser Arbeit, als alpha von 5% angegeben. Folglich bedeutet dies, dass Signifikanzwerte von  $> 0,05$  als Bestätigung der Nullhypothese zu werten sind. Bei Werten die unterhalb dieser 0,05 liegen, muss die Nullhypothese zurückgewiesen werden (Bässler, 1986).

### **5.6.1 Prüfung auf Unterschiede zwischen zwei Stichproben**

Bei der Überprüfung der Unterschiede der beiden befragten Stichproben, wurde bei intervallskalierten Daten der t-Test bei unabhängigen Stichproben herangezogen. Waren die Daten jedoch ordinalskaliert oder wurden die Voraussetzungen für einen t-Test, wie etwa die Normalverteilung, welche mittels KS-Test überprüft wurde, oder die Varianzhomogenität verletzt, so wurde der Mann-Whitney U-Test zur Überprüfung der Hypothesen angewandt.

### **5.6.2 Prüfung auf Zusammenhänge zwischen zwei Stichproben**

Für die Hypothesen 12 bis 20 musste ein Statistikverfahren gewählt werden, welches in der Lage war Zusammenhänge zu überprüfen. Konnten intervallskalierte Daten herangezogen werden, und waren diese normal verteilt, so wurde der Maßkorrelationskoeffizient nach Pearson verwendet. Wurden die Voraussetzungen jedoch nicht erfüllt so wurde die Rangkorrelationsanalyse nach Spearman herangezogen.

Folgende Interpretationshilfen finden in Anlehnung an Bässler (1986) statt. Hierfür wurden folgende Richtwerte gewählt (Bässler 1986):

$r = 0$ : kein Zusammenhang

$0 < r < 0,4$  niedriger Zusammenhang

$0,4 < r < 0,7$  mittlerer Zusammenhang

$0,7 < r < 1,0$  hoher Zusammenhang

$r = +1$  vollständiger Zusammenhang

Die Beurteilung der Korrelationen bzw. des Korrelationskoeffizienten fand an Anlehnung zu Bässler (1986) statt. Demzufolge kann der Wert des Koeffizienten zwischen +1 und -1 liegen, das Vorzeichen gibt lediglich die Richtung des Zusammenhanges an:

$r = -1$ : drückt ein streng lineares Gegensatzverhältnis aus. Hohe Messwerte von X treten immer mit niedrigen YWerten auf (negativer Zusammenhang).

$r = +1$ : drückt einen positiven, streng linearen Zusammenhang aus. Hohen Messwerten von X sind immer hohe Messwerte von Y zugeordnet.

$r = 0$ : besagt: Beide Variablen stehen in keinem Zusammenhang, sondern streuen unabhängig voneinander.

## 6 Datenreduktion

### 6.1 Persönliche Motive

Im zweiten großen Teil des Fragebogens wurde auf die Motive zur Ausübung des Triathlonsports eingegangen. Als wichtigstes Motiv wird in beiden Ländern die Freude an der Bewegung genannt, gefolgt von der körperlichen Fitness und die Freude am Wettkampf. Das Motiv des Geldverdienens liegt mit dem Motiv der Familie an letzter Stelle.

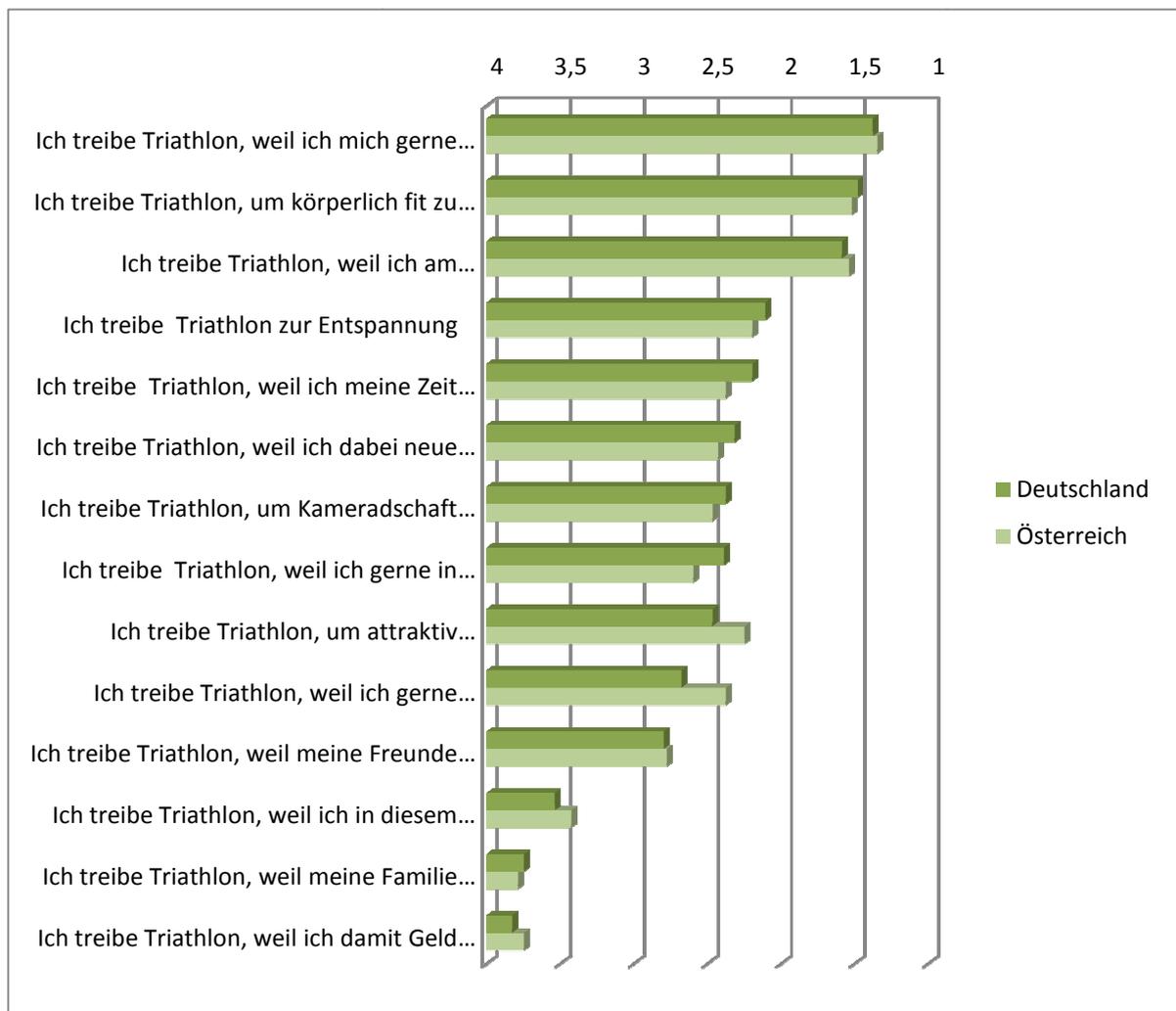


Abbildung 11: Motive zum Triathlon. (Mittelwerte, Deutschland, Österreich, n=229)

## 6.2 Motive für Körper und Ästhetik

Im dritten Teil des Fragebogens wurden die Triathleten zum Thema Körper und Ästhetik befragt. Wie aus Abbildung 11 zu erkennen ist, hat für die Befragten die Schönheit einen hohen Stellenwert. Vor allem die ersten drei Motive stellen einen großen Bezug zum eigenen Körper her. Auch hier unterscheiden sich die beiden Länder kaum voneinander und führen die gleiche Reihung der Motive an.

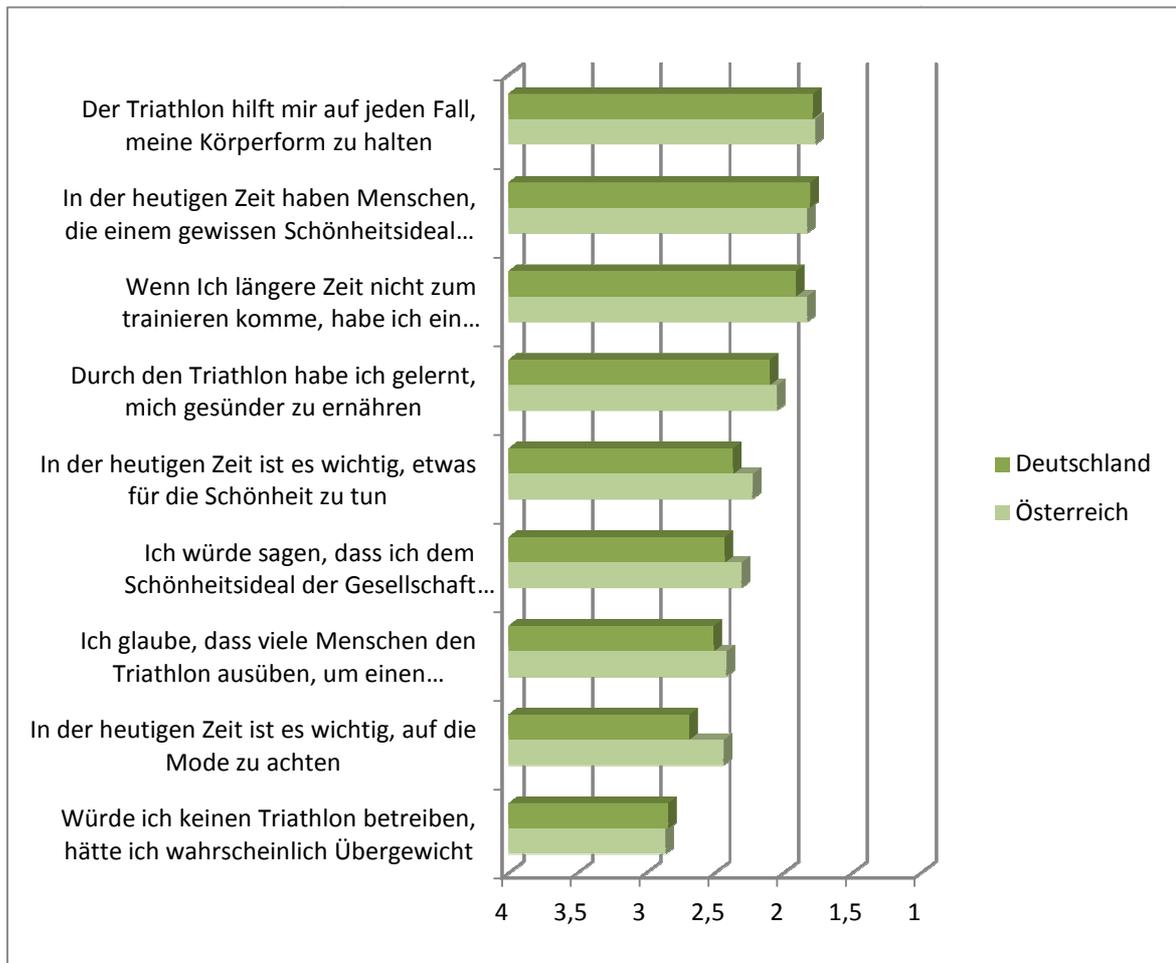


Abbildung 12: Körper und Ästhetik Motive. (Mittelwerte, Deutschland, Österreich, n=229 )

### 6.3. Motive zur Fitness

Der abschließende Teil des Fragebogens beschäftigt mit dem Begriff Fitness. Aus der Abbildung 12 ist zu erkennen, dass körperliches Wohlbefinden und Gesundheit einen hohen Stellenwert bei den Befragten einnimmt. Auch der gut trainierte Körper spielt in Bezug auf Fitness bei den Triathleten eine große Rolle. Grundsätzlich ist zu sagen, dass Fitness bei den Triathleten und dadurch der Bezug zum eigenen Körper und der Gesundheit eine große Rolle spielt.

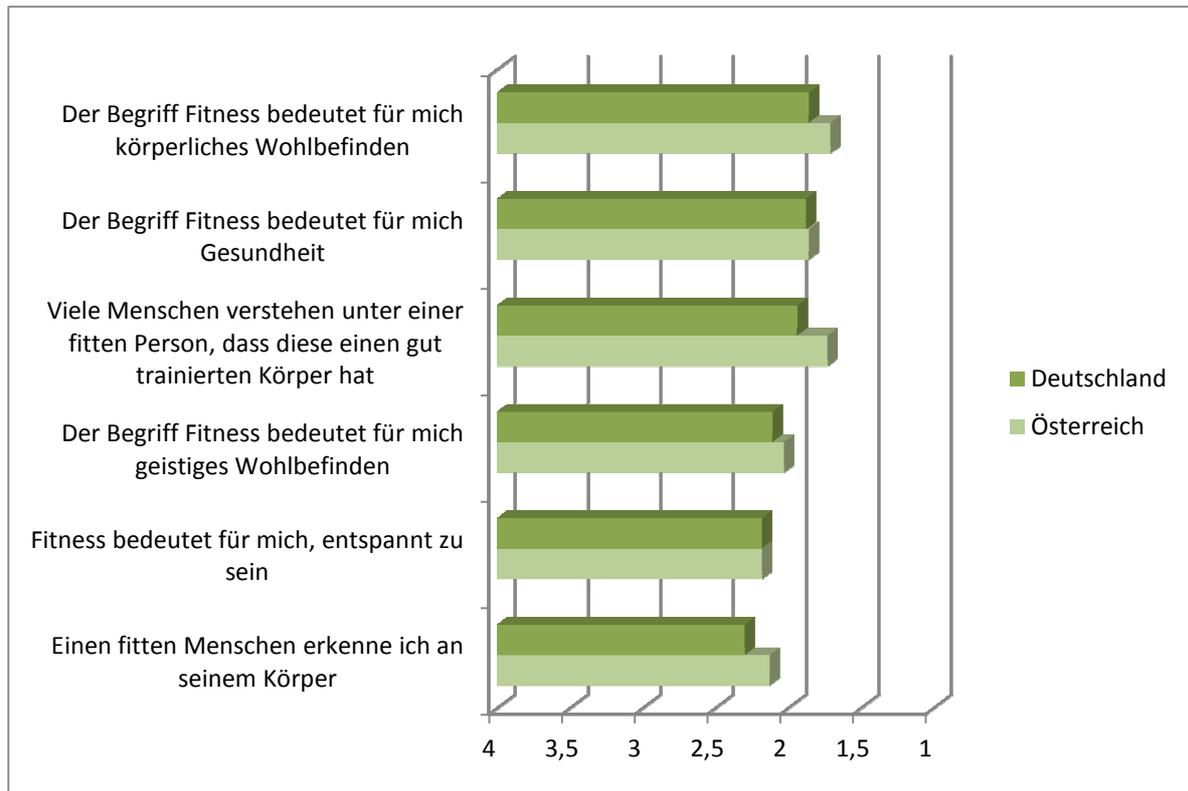


Abbildung 13: Fitness Motive. (Mittelwerte, Deutschland, Österreich, n=229 )

## 7 Ergebnis und Interpretation

Wie aus den Abbildungen 8 und 9 zu erkennen ist nahmen 280 Personen an der Umfrage teil zehn Fragebögen waren unzureichend. Schlussendlich gab es 160 Fragebögen aus Österreich und 110 Fragebögen aus Deutschland welche für die Auswertung herangezogen werden konnten. Im nun folgenden Kapitel werden, graphisch die aus der Untersuchung hervorgehenden soziodemografischen Daten präsentiert. Weiterführend werden die, wie in Kapitel 5 angegebenen Hypothesen überprüft und interpretiert.

### 7.1 Soziodemografische Daten

Bevor nun genauer auf die einzelnen soziodemografischen Daten eingegangen wird, wird hier kurz allgemeiner Überblick geben.

Von den 160 aus Österreich stammenden Teilnehmern waren 72% Männer und 28% Frauen im Alter zwischen 7 und 70 Jahren ( $M = 33.64$  Jahre,  $SD = 10.468$ ). Das durchschnittliche Körpergewicht lag bei 71.34 KG ( $SD = 13.067$ ). Auch hier gaben 96% an, an Wettkämpfen teilzunehmen. Die durchschnittliche Trainingszeit pro Woche lag bei 10.61 Stunden ( $SD = 4.310$ ). 10 Personen hatten keinerlei Angaben hinsichtlich ihrer Herkunft getätigt. Die 110 Personen mit dem Herkunftsland Deutschland setzten sich zu 33% aus Frauen und zu 67% aus Männern im Alter zwischen 16 und 75 Jahren ( $M = 30.74$  Jahre,  $SD = 9.151$ ) zusammen. Das durchschnittliche Körpergewicht der Teilnehmer/Innen lag bei 70.22 KG / $SD = 14.66$ ). Von den Teilnehmer/Innen gaben 96% an, an Wettkämpfen teilzunehmen. Die durchschnittliche Trainingszeit pro Woche lag bei 10.34 Stunden ( $SD = 3,949$ ).

#### 7.1.1 Ergebnisse

Wie schon erwähnt wurden von den 271 Fragebögen 190 von männlichen und 81 von weiblichen Personen in Österreich und Deutschland ausgefüllt. Bei der prozentuellen Aufteilung ergibt sich daher, wie auch aus Abbildung 9 zu entnehmen, bei den Männern mit 70% ein deutliches Plus im Vergleich zu den Frauen mit 30%.

Aus Abbildung 13 ist zu entnehmen, dass 35 % der Teilnehmer zwischen 21 und 30 Jahre alt ist. Diese Altersgruppe war demnach am stärksten vertreten. Am wenigsten vertreten waren Personen ab dem 50ten Lebensjahr, aber auch Personen unter dem zwanzigsten Lebensjahr sind bei dieser Untersuchung eher schwächer vertreten.

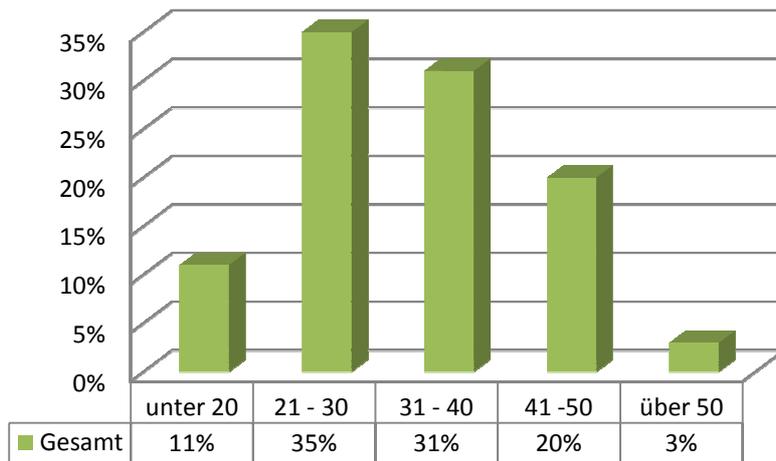


Abbildung 14: Alter in Klassen (n = 271)

Aus Abbildung 14 ist zu entnehmen, dass in Deutschland mit 44% die Altersgruppe der 21-30 jährigen sehr dominant ist. In Österreich hingegen ist die Altersgruppe der 31-40 jährigen am stärksten ausgeprägt. Am wenigsten vertreten waren in beiden Ländern Personen ab dem 50ten Lebensjahr.

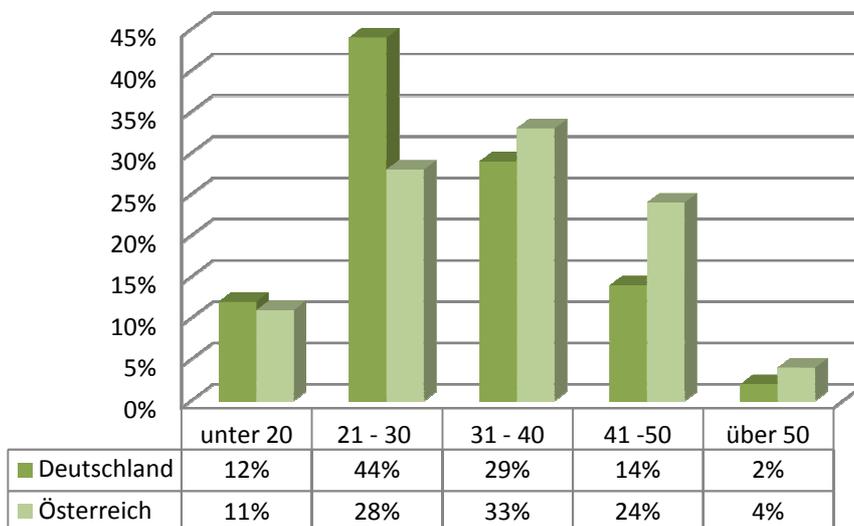


Abbildung 15: Alter der Teilnehmer (n = 271)

### 7.1.2 Ausbildung

In diesem Teil des Fragebogens wurden die Personen nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung befragt. Wie in der Abbildung 15 ersichtlich ist, waren jene Personen, sowohl in Österreich als auch Deutschland, die einen Universitätsabschluss besitzen am stärksten vertreten. Prozentuell gesehen waren es 64% in Deutschland und 58% in Österreich.

21,9% der Befragten gaben eine berufsbildende Schule mit und ohne Matura an. In Österreich haben im Gegensatz zu Deutschland mehr Befragte einen AHS Abschluss.

Befragte mit einem Lehrabschluss waren in beiden Ländern mit jeweils 6% und 8% gering. 3 % der Befragten aus Deutschland haben andere Abschlüsse welche nicht zur Auswahl standen.

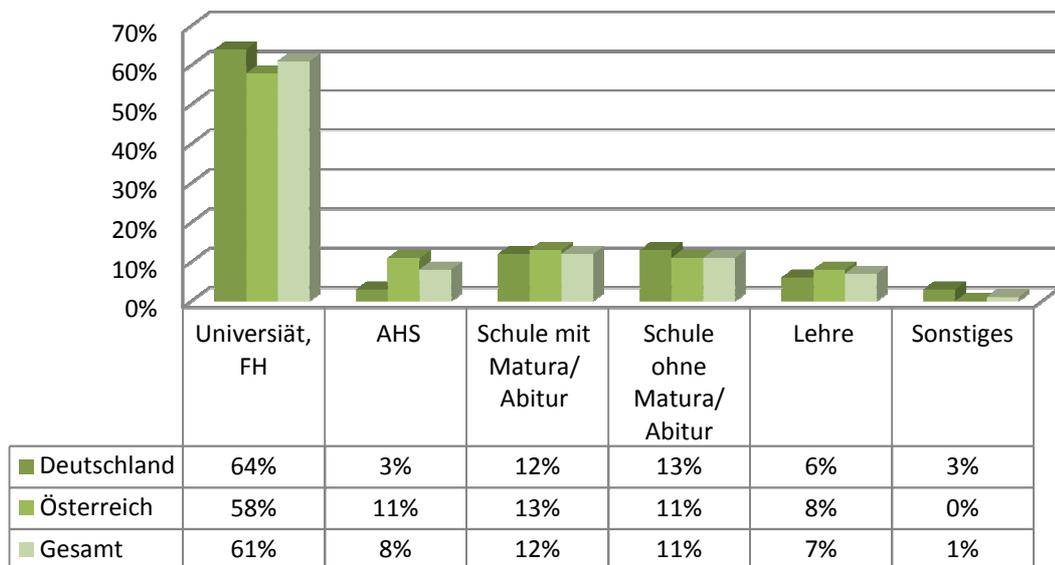


Abbildung 16: Ausbildung (n = 271)

### 7.1.3 Zugang zum Triathlon

Im weiteren Teil des Fragebogens wurden die Personen nach dem Zugang zu Triathlon befragt. Wie in der Abbildung 16 ersichtlich ist, waren jene Personen welche über den Laufsport zum Triathlon gekommen sind, sowohl in Deutschland als auch in Österreich, am stärksten vertreten. Prozentuell gesehen waren es 65% in Deutschland und 61% in Österreich. In Deutschland kamen 18% über den Schwimmsport zum Triathlon. In Österreich steht an zweiter Stelle Radsport mit 23%.

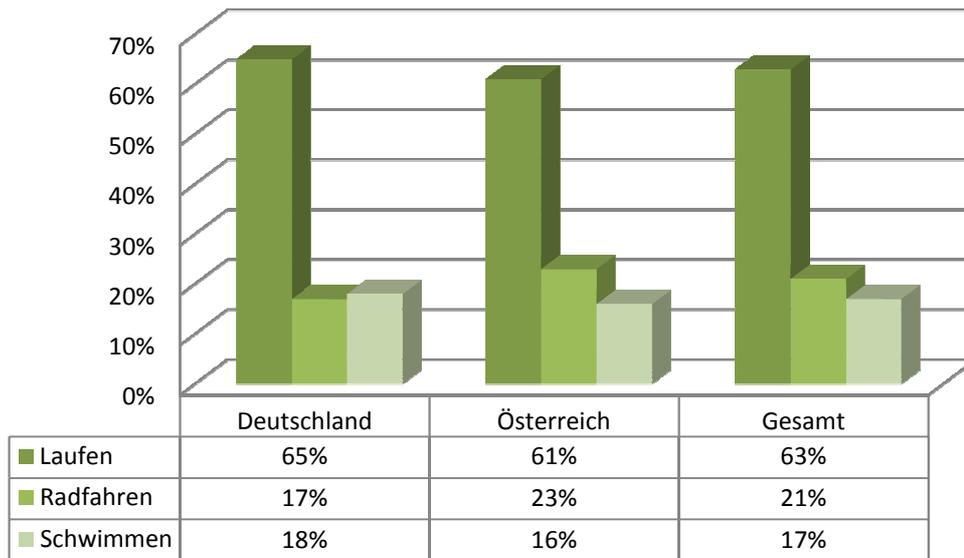


Abbildung 17: Zugang zum Triathlon (n = 271)

### 7.1.4 Wettkampfteilnahme

Weiters wurden die Teilnehmer nach der Teilnahme an Triathlonveranstaltungen befragt. Hierbei sieht man, dass bis auf ein paar Ausnahmen alle Befragten, sowohl in Österreich wie auch in Deutschland, an Triathlons teilnehmen.

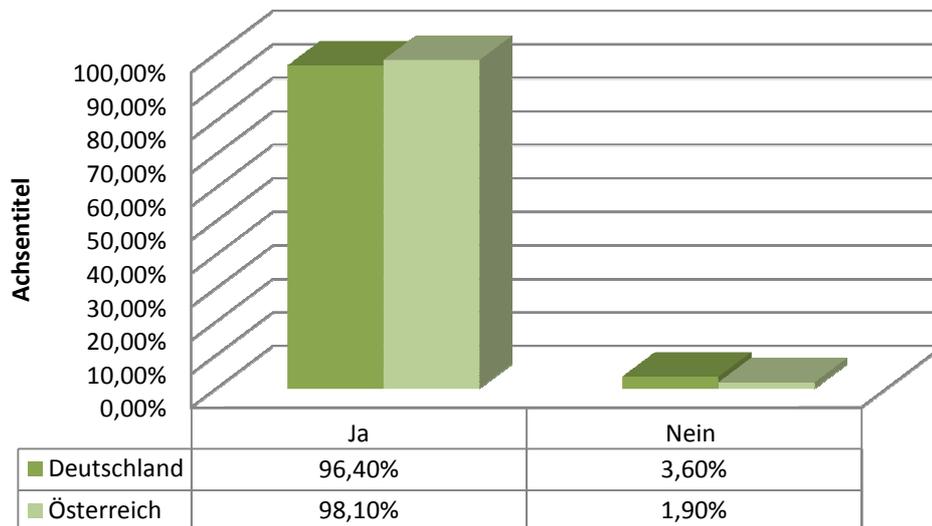


Abbildung 18: Teilnahme am Triathlon (N=266)

### 7.1.5 Distanzen

Wie aus Abbildung 18 zu entnehmen ist, verzeichnet die Sprintdistanz wie auch die Olympische Distanz die meisten Teilnahmen. Sowohl in Österreich wie auch in Deutschland sind die Teilnahmen über die Distanzen ziemlich ausgeglichen. Einen größeren Unterschied gibt es bei der Langdistanz. Hier nehmen im Gegensatz zu Österreich mit 11,27 % nur 6,6 % aus Deutschland an der Langdistanz teil.

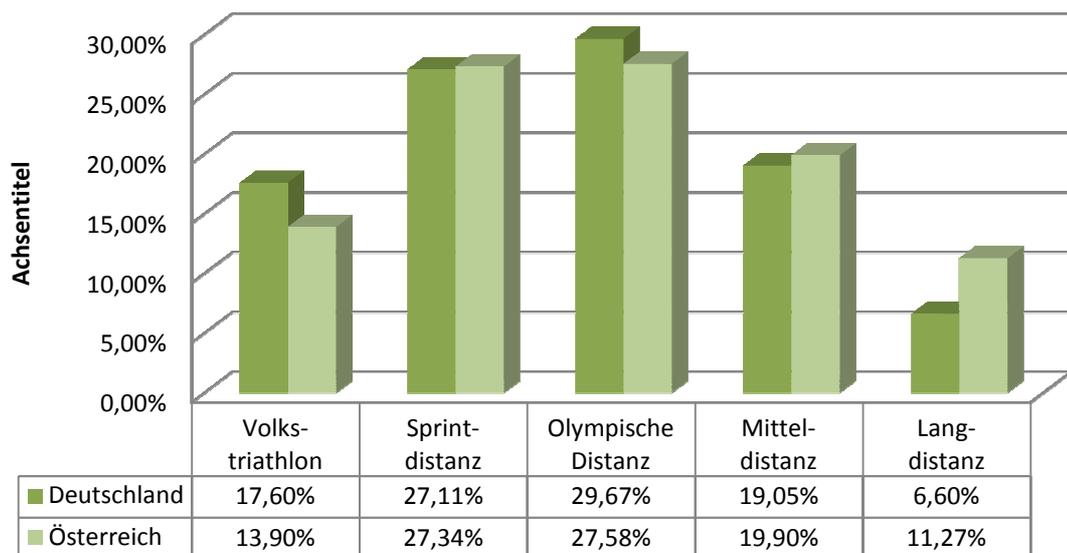


Abbildung 19: Teilnahme an den Bewerben (N=266)

## 8 Hypothesenprüfung

### 8.1 Stichprobenbeschreibung

Die zugrundeliegende Stichprobe setzte sich zu 30% aus Frauen und zu 70% aus Männern im Alter zwischen 7 und 75 Jahren ( $M = 32.53$  Jahre,  $SD = 10,09$ ) zusammen. 59% der Teilnehmer stammten aus Österreich, 41% gaben eine Herkunft aus Deutschland an. Das durchschnittliche Körpergewicht der Personen lag bei 70,89 kg. Im Durchschnitt lag der BMI der Testpersonen bei 22,39 ( $SD = 3.32$ ). Der mittlere Wert der Trainingsstunden pro Woche lag bei 10.51 Stunden ( $SD = 4,16$ ). 3% der Teilnehmer gaben an, an Wettkämpfen teil zu nehmen.

### 8.2 Statistische Verfahren zur Datenauswertung

Die folgenden Vergleiche zwischen den jeweils angeführten Gruppen wurden aufgrund der Verletzung der Voraussetzungen im Bereich der Normalverteilung sowie des zugrundeliegenden Skalenniveaus mittels parameterfreien Verfahren berechnet. Somit werden hierbei nicht die Unterschiede zwischen den Mittelwerten, sondern zwischen den Rangplätzen errechnet.

Zur Anwendung gelangte hierbei der Mann-Whitney-U-Test. Anwendung findet dieses Verfahren, wenn zwei unabhängige Stichproben miteinander hinsichtlich einer abhängigen Variablen verglichen werden sollen. Je nach vorliegendem Datenniveau wurden die Zusammenhangshypothesen mittels Rangkorrelation nach Spearman oder mittels punktbiserialer Korrelation berechnet.

## 8.3 Überprüfung der Hypothesen in Bezug auf Unterschiede

### **Nullhypothese 1: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die Trainingszeit in der Woche.**

Die abhängigen Variablen der Trainingszeit und des Ausübungszeitraums wurden mit den Items v18 sowie v19 erfasst. Als unabhängige Variable und Gruppierungsvariable diente das Item v5, welches das Herkunftsland abfragte. Unterschieden wurde somit zwischen Personen aus Österreich und Personen aus Deutschland. Die Überprüfung mittels Kolmogorov-Smirnov Test ergab in beiden Gruppen keine vorliegende Normalverteilung, aufgrund dessen wurde zum Vergleich der mittleren Rangplätze ein U-Test als parameterfreies Verfahren verwendet. Tabelle 4 veranschaulicht diesbezüglich die errechneten mittleren Ränge für die entsprechenden Gruppen.

Im Hinblick auf die zugrundeliegende ungerichtete Hypothese erfolgte die Signifikanztestung 2-seitig. Hinsichtlich der Trainingszeit ergaben sich zwischen den beiden Gruppen keine signifikanten Unterschiede ( $n = 268$ ;  $p = .804$ ; mittlere Ränge Deutschland = 133.08; mittlere Ränge Österreich = 135.46).

Aufgrund der vorliegenden Daten ließ sich somit kein Unterschied zwischen Ausprägungen der Trainingszeit feststellen. Österreichische und deutsche TeilnehmerInnen unterscheiden sich somit nicht überzufällig voneinander was die durchschnittliche Trainingszeit pro Woche betrifft. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann nicht verworfen werden.

### **Nullhypothese 2: Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen Österreich und Deutschland und in Bezug auf den Ausübungszeitraum des Triathlonssports.**

Der statistische Vergleich der mittleren Rangplätze im Zuge des Mann-Whitney U-Test ergab hierbei einen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich des Ausübungszeitraums ( $n = 206$ ;  $p = .003$ ; mittlere Ränge Deutschland = 114.32; mittlere Ränge Österreich = 141.81).

Es zeigt sich ein überzufälliger Unterschied zwischen den getesteten Gruppen hinsichtlich des Ausübungszeitraums des Triathlonssports. Anhand der errechneten mittleren Rangplätze ist ersichtlich, dass Österreicher hierbei einen höheren Wert erzielen als Deutsche. Innerhalb der zugrundeliegenden Stichprobe weisen Österreicher somit mehr Erfahrung in Bezug auf den Triathlonssport auf, als das sie diesen Sport bereits signifikant länger ausüben. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann somit verworfen werden.

### **Nullhypothese 3: Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die Teilnahme an Wettkämpfen.**

Bei Überprüfung der Forschungsfrage zeigte sich ein nicht signifikantes Ergebnis im Chi-Quadrat-Test. Allerdings ist hier zu bedenken, dass die Gruppen sehr unterschiedlich groß waren und daher das erzielte Ergebnis nicht als aussagekräftig angesehen werden kann. Eventuell empfiehlt es sich hier, nur die deskriptive Statistik zu betrachten oder die Hypothese außen vor zu lassen.

### **Nullhypothese 4: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf Wichtigkeit für die Ausübung des Triathlonssports. (Bereiche Leistung, Gesellschaft, Körper, Freude an Bewegung, Gesundheit, Fitness, Ausgleich zum Berufsleben, geistiges Wohlbefinden, Stärkung des Herzkreislaufsystems, Stressbewältigung, Figurerhaltung sowie dem Kennenlernen neuer Freunde/innen).**

Zu den abhängigen Variablen der Wichtigkeit für die Ausübung des Triathlonssports zählten die Items v26, v27, v28, v29, v30, v31, v32, v33, v34, v35, v36 und v37. Hohe Werte entsprechen hierbei einer hohen Wichtigkeit. Als unabhängige Variable und Gruppierungsvariable diente das Item v5, welches das Herkunftsland abfragte. Unterschieden wurde somit zwischen Personen aus Österreich und Personen aus Deutschland.

Aufgrund der angeführten fehlenden Voraussetzungen für die Berechnung eines t-Tests, wurde in Folge ein U-Test zum Vergleich der mittleren Rangplätze herangezogen. Tabelle 6 veranschaulicht diesbezüglich die errechneten mittleren Ränge für die entsprechenden Gruppen.

Im Hinblick auf die zugrundeliegende ungerichtete Hypothese erfolgte die Signifikanztestung 2-seitig. Der statistische Vergleich der mittleren Rangplätze im Zuge des Mann-Whitney U-Test ergab hierbei keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich der Geselligkeit ( $n = 235$ ;  $p = .702$ ; mittlere Ränge Deutschland = 119.96; mittlere Ränge Österreich = 116.64), der Schönheit ( $n = 235$ ;  $p = .330$ ; mittlere Ränge Deutschland = 113.06; mittlere Ränge Österreich = 121.41), der Freude an Bewegung ( $n = 235$ ;  $p = .244$ ; mittlere Ränge Deutschland = 112.76; mittlere Ränge Österreich = 121.62),

der Gesundheit ( $n = 235$ ;  $p = .956$ ; mittlere Ränge Deutschland = 118.27; mittlere Ränge Österreich = 117.81), der Fitness ( $n = 235$ ;  $p = .311$ ; mittlere Ränge Deutschland =

122.94; mittlere Ränge Österreich = 114.59), des Ausgleichs zum Berufsleben (n = 235; p = .630; mittlere Ränge Deutschland = 120.43; mittlere Ränge Österreich = 116.32), dem geistigen Wohlbefinden (n = 235; p = .491; mittlere Ränge Deutschland = 121.40; mittlere Ränge Österreich = 115.65), der Stärkung des Herz/Kreislaufsystems (n = 235; p = .632; mittlere Ränge Deutschland = 115.56; mittlere Ränge Österreich = 119.69), der Stressbewältigung (n = 235; p = .615; mittlere Ränge Deutschland = 115.44; mittlere Ränge Österreich = 119.77), dem Figur erhalten (n = 235; p = .086; mittlere Ränge Deutschland = 109.15; mittlere Ränge Österreich = 124.12) sowie der Wichtigkeit neue Freunde kennen zu lernen (n = 235; p = .695; mittlere Ränge Deutschland = 119.98; mittlere Ränge Österreich = 116.63).

Es zeigte sich jedoch ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich der Wichtigkeit der Leistung (n = 235; p = .017; mittlere Ränge Deutschland = 106.29; mittlere Ränge Österreich = 126.09).

Aufgrund der vorliegenden Daten ließ sich ein Unterschied zwischen den Ausprägungen der Wichtigkeit für die Ausübung des Triathlonsports nachweisen. Im Hinblick auf die Dimension Leistung erzielten Österreicher und Deutsche hierbei überzufällig unterschiedliche Ergebnisse. Anhand der mittleren Rangplätze ist ersichtlich, dass Österreicher hierbei einen höheren Wert erzielen als Deutsche. Inhaltlich legt dies den Schluss nahe, dass Deutsche der Leistung für die Ausübung des Triathlonssports weniger Wichtigkeit zukommen lassen als Österreicher. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann somit verworfen werden.

#### **Nullhypothese 5: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die sozialbezogenen Motive.**

Zu den sozialbezogenen Motiven und somit den abhängigen Variablen, zählten die Items v403, v425, v436, v4912, v5013. Als unabhängige Variable und Gruppierungsvariable diente das Item v5, welches das Herkunftsland abfragte. Unterschieden wurde somit zwischen Personen aus Österreich und Personen aus Deutschland.

Aufgrund der angeführten fehlenden Voraussetzungen für die Berechnung eines t-Tests, wurde in Folge ein U-Test zum Vergleich der mittleren Rangplätze herangezogen. Tabelle 7 veranschaulicht diesbezüglich die Hypothesenprüfung für die entsprechenden Gruppen.

Im Hinblick auf die zugrundeliegende ungerichtete Hypothese erfolgte die Signifikanztestung 2-seitig. Der statistische Vergleich der mittleren Rangplätze im Zuge des Mann-Whitney U-Test ergab hierbei keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich des Items „*Ich treibe Triathlon, weil ich meine Zeit gerne mit*

*anderen verbringe“* (n = 229; p = .093; mittlere Ränge Deutschland = 106.87; mittlere Ränge Österreich = 120.56), des Items *„Ich treibe Triathlon, weil ich gerne in einem Team bin“* (n = 229; p = .083; mittlere Ränge Deutschland = 106.58; mittlere Ränge Österreich = 120.76), des Items *„Ich treibe Triathlon, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben“* (n = 229; p = .818; mittlere Ränge Deutschland = 116.15; mittlere Ränge Österreich = 114.21), des Items *„Ich treibe Triathlon, um Kameradschaft zu erleben“* (n = 229; p = .372; mittlere Ränge Deutschland = 110.67; mittlere Ränge Österreich = 117.96), des Items *„Ich treibe Triathlon, weil ich dabei neue Leute kennen lerne“* (n = 229; p = .142; mittlere Ränge Deutschland = 107.91; mittlere Ränge Österreich = 119.85) sowie des Items *„Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht“* (n = 229; p = .481; mittlere Ränge Deutschland = 112.45; mittlere Ränge Österreich = 116.75).

Aufgrund der vorliegenden Daten ließ sich somit kein Unterschied zwischen Ausprägungen der sozialbezogenen Motive feststellen. Österreichische und deutsche TeilnehmerInnen unterscheiden sich somit nicht überzufällig voneinander was die Ausprägung in den angeführten Bereichen betrifft. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann nicht verworfen werden.

#### **Nullhypothese 6: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die leistungsbezogenen Motive.**

Zu den leistungsbezogenen Motiven und somit den abhängigen Variablen, zählten die Items v381, v458, v5013 und v5215. Als unabhängige Variable und Gruppierungsvariable diente das Item v5, welches das Herkunftsland abfragte. Unterschieden wurde somit zwischen Personen aus Österreich und Personen aus Deutschland.

Aufgrund der angeführten fehlenden Voraussetzungen für die Berechnung eines t-Tests, wurde in Folge ein U-Test zum Vergleich der mittleren Rangplätze herangezogen. Tabelle 8 veranschaulicht diesbezüglich die errechneten mittleren Ränge für die entsprechenden Gruppen.

Im Hinblick auf die zugrundeliegende ungerichtete Hypothese erfolgte die Signifikanztestung 2-seitig. Der statistische Vergleich der mittleren Rangplätze im Zuge des Mann-Whitney U-Test ergab hierbei keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich des Items *„Ich treibe Triathlon, weil ich am Wettkampf Freude habe“* (n = 229; p = .654; mittlere Ränge Deutschland = 117.09; mittlere Ränge Österreich = 113.57), des Items *„Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht“* (n = 229; p = .481; mittlere Ränge Deutschland = 112.45; mittlere Ränge Österreich = 116.75), sowie

des Items „*Ich treibe Triathlon, weil ich in diesem Sport Karriere machen will*“ (n = 229; p = .607; mittlere Ränge Deutschland = 117.27; mittlere Ränge Österreich = 113.45).

Im Zuge des durchgeführten Gruppenvergleichs zeigte sich jedoch für das Item „*Ich treibe Triathlon, weil ich gerne gewinne*“ ein signifikanter Unterschied zwischen den getesteten Gruppen (n = 229; p = .010; mittlere Ränge Deutschland = 127.83; mittlere Ränge Österreich = 106.23).

Aufgrund der vorliegenden Daten ließ sich ein signifikanter Unterschied zwischen Ausprägungen der leistungsbezogenen Motive feststellen. Österreichische und deutsche TeilnehmerInnen unterscheiden sich somit überzufällig voneinander was das Leistungsmotiv des angestrebten Erfolgs betrifft. Anhand der errechneten mittleren Ränge ist ersichtlich, dass Deutsche hierbei einen höheren Wert erzielen als Österreicher. Aufgrund des Antwortdesigns bedeutet dies inhaltlich, dass deutsche Personen diesem Item weniger stark zustimmen als österreichische Personen. Österreichern erscheint der Gewinn des Triathlons als Leistungsmotiv somit bedeutender als Deutschen. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse somit zurückgewiesen werden.

**Nullhypothese 7: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die körperbezogenen Motive.**

Zu den körperbezogenen Motiven und somit den abhängigen Variablen, zählten die Items v447 und v469. Als unabhängige Variable und Gruppierungsvariable diente das Item v5, welches das Herkunftsland abfragte. Unterschieden wurde somit zwischen Personen aus Österreich und Personen aus Deutschland.

	Herkunft	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Ich treibe Triathlon, um körperlich fit zu sein	Deutschland	93	113,09	10517,00
	Österreich	136	116,31	15818,00
	Gesamt	229		
Ich treibe Triathlon, um attraktiv auszusehen	Deutschland	93	126,01	11719,00
	Österreich	136	107,47	14616,00
	Gesamt	229		

*Tabelle 3: Hypothesenprüfung: Hypothese 7 (n = 229)*

Zur Hypothesenprüfung wurde der Mann-Whitney U-Test gewählt. Die Voraussetzungen für die Anwendung des Tests sind erfüllt. Tabelle 3 veranschaulicht diesbezüglich die errechneten mittleren Ränge für die entsprechenden Gruppen.

Im Hinblick auf die zugrundeliegende ungerichtete Hypothese erfolgte die Signifikanztestung 2-seitig. Der statistische Vergleich der mittleren Rangplätze im Zuge des Mann-Whitney U-Test ergab hierbei keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich des Items „*Ich treibe Triathlon, um körperlich fit zu sein*“ (n = 229; p = .679; mittlere Ränge Deutschland = 113.09; mittlere Ränge Österreich = 116.31).

Im Zuge des durchgeführten Gruppenvergleichs zeigte sich jedoch für das Item „*Ich treibe Triathlon, um attraktiv auszusehen*“ ein signifikanter Unterschied zwischen den getesteten Gruppen (n = 229; p = .022; mittlere Ränge Deutschland = 126.01; mittlere Ränge Österreich = 107.47).

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass aufgrund der vorliegenden Daten ein signifikanter Unterschied zwischen Ausprägungen der körperbezogenen Motive festzustellen war. Österreichische und deutsche TeilnehmerInnen unterscheiden sich somit überzufällig voneinander was das die Intention der Triathlon Teilnahme betrifft. Anhand der errechneten mittleren Ränge ist ersichtlich, dass Deutsche hierbei einen höheren Wert erzielen als Österreicher. Aufgrund des Antwortdesigns bedeutet dies inhaltlich, dass deutsche Personen diesem Item weniger stark zustimmen als österreichische Personen. Für Österreicher erscheint es somit ein bedeutsameres Motiv zu sein, Triathlon auszuüben um körperlich attraktiv zu sein, deutsche Personen messen diesem Motiv gleichsam weniger Bedeutung zu. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse folglich zurückgewiesen werden.

### **Nullhypothese 8: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die individuellen Körperbereiche.**

Zu den individuellen Körperbereichen und somit den abhängigen Variablen, zählten die Items v575, v586, v619 und v6210. Als unabhängige Variable und Gruppierungsvariable diente das Item v5, welches das Herkunftsland abfragte. Unterschieden wurde somit zwischen Personen aus Österreich und Personen aus Deutschland.

Aufgrund der angeführten fehlenden Voraussetzungen für die Berechnung eines t-Tests, wurde in Folge ein U-Test zum Vergleich der mittleren Rangplätze herangezogen. Tabelle 10 veranschaulicht diesbezüglich die errechneten mittleren Ränge für die entsprechenden Gruppen.

Im Hinblick auf die zugrundeliegende ungerichtete Hypothese erfolgte die Signifikanztestung 2-seitig. Der statistische Vergleich der mittleren Rangplätze im Zuge des Mann-Whitney U-Test ergab hierbei keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich des Items „*Würde ich keinen Triathlon betreiben, hätte ich*“

*wahrscheinlich Übergewicht“* (n = 222; p = .984; mittlere Ränge Deutschland = 111.40; mittlere Ränge Österreich = 111.57), des Items *„Wenn Ich längere Zeit nicht zum trainieren komme, habe ich ein gegenüber meinem Körper ein schlechtes Gewissen“* (n = 222; p = .378; mittlere Ränge Deutschland = 115.67; mittlere Ränge Österreich = 108.66), des Items *„Der Triathlon hilft mir auf jeden Fall, meine Körperform zu halten“* (n = 222; p = .615; mittlere Ränge Deutschland = 113.80; mittlere Ränge Österreich = 109.93) sowie des Items *„Durch den Triathlon habe ich gelernt, mich gesünder zu ernähren“* (n = 222; p = .604; mittlere Ränge Deutschland = 114.03; mittlere Ränge Österreich = 109.77).

Aufgrund der vorliegenden Daten ließ sich somit kein Unterschied zwischen Ausprägungen der individuellen Körperbereichen feststellen. Österreichische und deutsche TeilnehmerInnen unterscheiden sich somit nicht überzufällig voneinander was die Ausprägung in den angeführten Bereichen betrifft. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann nicht verworfen werden.

#### **Nullhypothese 9: Es gibt keinen Unterschied zwischen Deutschland und Österreich in Bezug auf die gesellschaftlichen Schönheitsbereiche.**

Zu den gesellschaftlichen Schönheitsbereichen und somit den abhängigen Variablen, zählten die Items v564, v531, v597, v553 und v542. Als unabhängige Variable und Gruppierungsvariable diente das Item v5, welches das Herkunftsland abfragte. Unterschieden wurde somit zwischen Personen aus Österreich und Personen aus Deutschland.

Aufgrund der angeführten fehlenden Voraussetzungen für die Berechnung eines t-Tests, wurde in Folge ein U-Test zum Vergleich der mittleren Rangplätze herangezogen. Tabelle 11 veranschaulicht diesbezüglich die errechneten mittleren Ränge für die entsprechenden Gruppen.

Im Hinblick auf die zugrundeliegende ungerichtete Hypothese erfolgte die Signifikanztestung 2-seitig. Der statistische Vergleich der mittleren Rangplätze im Zuge des Mann-Whitney U-Test ergab hierbei keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich des Items *„In der heutigen Zeit haben Menschen, die einem gewissen Schönheitsideal entsprechen, gewisse Vorteile“* (n = 222; p = .899; mittlere Ränge Deutschland = 110.97; mittlere Ränge Österreich = 111.86), des Items *„In der heutigen Zeit ist es wichtig, etwas für die Schönheit zu tun“* (n = 222; p = .135; mittlere Ränge Deutschland = 118.52; mittlere Ränge Österreich = 106.72), des Items *„Ich glaube, dass viele Menschen den Triathlon ausüben, um einen schöneren Körper zu bekommen, bzw. um Ihren derzeitige Körperform zu behalten“* (n = 222; p = .290; mittlere Ränge

Deutschland = 116.49; mittlere Ränge Österreich = 108.09) und des Items „*Ich würde sagen, dass ich dem Schönheitsideal der Gesellschaft entspreche*“ (n = 222; p = .138; mittlere Ränge Deutschland = 118.41; mittlere Ränge Österreich = 106.79).

Im Zuge des durchgeführten Gruppenvergleichs zeigte sich jedoch für das Item „*In der heutigen Zeit ist es wichtig, auf die Mode zu achten*“ ein signifikanter Unterschied zwischen den getesteten Gruppen (n = 222; p = .004; mittlere Ränge Deutschland = 125.20; mittlere Ränge Österreich = 102.16).

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass aufgrund der vorliegenden Daten ein signifikanter Unterschied zwischen Ausprägungen der gesellschaftlichen Schönheitsbereiche festzustellen war. Österreichische und deutsche und TeilnehmerInnen unterscheiden sich somit überzufällig voneinander was das die Bedeutsamkeit der Mode betrifft. Anhand der errechneten mittleren Ränge ist ersichtlich, dass Deutsche hierbei einen höheren Wert erzielen als Österreicher. Aufgrund des Antwortdesigns bedeutet dies inhaltlich, dass deutsche Personen diesem Item weniger stark zustimmen als österreichische Personen. Für Österreicher erscheint es somit wichtiger auf ihre Mode zu achten als für Deutsche. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse folglich zurückgewiesen werden.

**Nullhypothese 10: Es gibt keinen Unterschied zwischen Österreich und Deutschland in Bezug auf die Faktoren der Gesundheit.**

Zu den Faktoren der Gesundheit und somit den abhängigen Variablen, zählten die Items v641, v663, v685 und v707. Als unabhängige Variable und Gruppierungsvariable diente das Item v5, welches das Herkunftsland abfragte. Unterschieden wurde somit zwischen Personen aus Deutschland und Personen aus Österreich.

Aufgrund der angeführten fehlenden Voraussetzungen für die Berechnung eines t-Tests, wurde in Folge ein U-Test zum Vergleich der mittleren Rangplätze herangezogen. Tabelle 4 veranschaulicht diesbezüglich die errechneten mittleren Ränge für die entsprechenden Gruppen.

	Herkunft	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Würde ich keinen Triathlon betreiben, hätte ich wahrscheinlich Übergewicht	Deutschland	90	111,40	10026,00
	Österreich	132	111,57	14727,00
	Gesamt	222		
Wenn Ich längere Zeit nicht zum trainieren komme, habe ich ein gegenüber meinem Körper ein schlechtes Gewissen	Deutschland	90	115,67	10410,00
	Österreich	132	108,66	14343,00
	Gesamt	222		
Der Triathlon hilft mir auf jeden Fall, meine Körperform zu halten	Deutschland	90	113,80	10242,00
	Österreich	132	109,93	14511,00
	Gesamt	222		
Durch den Triathlon habe ich gelernt, mich gesünder zu ernähren	Deutschland	90	114,03	10263,00
	Österreich	132	109,77	14490,00
	Gesamt	222		

Tabelle 4: Hypothesenprüfung: Hypothese 8 (n = 222)

Im Hinblick auf die zugrundeliegende ungerichtete Hypothese erfolgte die Signifikanztestung 2-seitig. Der statistische Vergleich der mittleren Rangplätze im Zuge des Mann-Whitney U-Test ergab hierbei keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich des Items „Der Begriff Fitness bedeutet für mich Gesundheit“ (n = 221; p = .920; mittlere Ränge Deutschland = 111.47; mittlere Ränge Österreich = 110.68), des Items „Der Begriff Fitness bedeutet für mich geistiges Wohlbefinden“ (n = 221; p = .320; mittlere Ränge Deutschland = 115.67; mittlere Ränge Österreich = 107.79), des Items „Der Begriff Fitness bedeutet für mich körperliches Wohlbefinden“ (n = 221; p = .118; mittlere Ränge Deutschland = 117.99; mittlere Ränge Österreich = 106.20) sowie des Items „Fitness bedeutet für mich, entspannt zu sein“ (n = 221; p = .885; mittlere Ränge Deutschland = 111.68; mittlere Ränge Österreich = 110.53).

Aufgrund der vorliegenden Daten ließ sich somit kein Unterschied zwischen den Faktoren der Gesundheit. Österreichische und deutsche TeilnehmerInnen unterscheiden sich somit nicht überzufällig voneinander was die Ausprägung in den angeführten Bereichen betrifft. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann nicht verworfen werden.

#### **Nullhypothese 11: Es gibt keinen Unterschied zwischen Deutschland und Österreich in Bezug auf die Faktoren der Ästhetik.**

Zu den Faktoren der Ästhetik und somit den abhängigen Variablen, zählten die Items v652 und v674. Als unabhängige Variable und Gruppierungsvariable diente das Item v5,

welches das Herkunftsland abfragte. Unterschieden wurde somit zwischen Personen aus Deutschland und Personen aus Österreich.

Aufgrund der angeführten fehlenden Voraussetzungen für die Berechnung eines t-Tests, wurde in Folge ein U-Test zum Vergleich der mittleren Rangplätze herangezogen. Tabelle 13 veranschaulicht diesbezüglich die errechneten mittleren Ränge für die entsprechenden Gruppen.

Im Hinblick auf die zugrundeliegende ungerichtete Hypothese erfolgte die

Signifikanztestung 2-seitig. Der statistische Vergleich der mittleren Rangplätze im Zuge des Mann-Whitney U-Test ergab hierbei keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich des Items „*Einen fitten Menschen erkenne ich an seinem Körper*“ ( $n = 221$ ;  $p = .084$ ; mittlere Ränge Deutschland = 119.06; mittlere Ränge Österreich = 105.46).

Im Zuge des durchgeführten Gruppenvergleichs zeigte sich jedoch für das Item „*Viele Menschen verstehen unter einer fitten Person, dass diese einen gut trainierten Körper hat*“ ein signifikanter Unterschied zwischen den getesteten Gruppen ( $n = 221$ ;  $p = .008$ ; mittlere Ränge Deutschland = 122.42; mittlere Ränge Österreich = 103.15).

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass aufgrund der vorliegenden Daten ein signifikanter Unterschied zwischen Ausprägungen der Faktoren der Ästhetik festzustellen war. Österreichische und deutsche TeilnehmerInnen unterscheiden sich somit überzufällig voneinander was die Definition einer fitten Person betrifft. Anhand der errechneten mittleren Ränge ist ersichtlich, dass Deutsche hierbei einen höheren Wert erzielen als Österreicher. Aufgrund des Antwortdesigns bedeutet dies inhaltlich, dass deutsche Personen diesem Item weniger stark zustimmen als österreichische Personen. Österreicher setzten somit einen gut trainierten Körper eher mit einer fitten Person gleich als deutsche Personen. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse folglich zurückgewiesen werden.

## 8.4 Überprüfung der Hypothesen in Bezug auf Zusammenhänge

**Nullhypothese 12: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Angaben zum Thema individuelle und gesellschaftliche Schönheitsbereiche in Bezug auf die Individualität und der Trainingszeit in der Woche.**

Im Zuge der Überprüfung der vorliegenden Hypothese, wurde sowohl der Zusammenhang der gesellschaftlichen Schönheitsbereiche als auch der individuellen Körperbereiche mit der Trainingszeit in der Woche korreliert. Zur Erfassung der Schönheits- als auch Körperbereiche wurden über die entsprechenden zuvor angeführten Variablen jeweils Summenscores berechnet. Es gilt somit festzuhalten, dass ein hoher Wert innerhalb dieser Variable bedingt durch das Antwortdesign der einzelnen Items, einer insgesamt geringeren Zustimmung entspricht. Aufgrund des vorliegenden Skalenniveaus wurde analog zu den Berechnungen der Mittelwertunterschiede auf parameterfreie Verfahren zurückgegriffen, in diesem Falle wurde eine Rangkorrelation nach Spearman berechnet, die Signifikanztestung erfolgte basierend auf der angeführten Hypothese 2-seitig.

Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Trainingszeit und individuellen Körperbereichen ( $p = .634$ )

Im Bereich der gesellschaftlichen Schönheitsbereiche zeigte sich hingegen ein signifikanter Zusammenhang mit der Trainingszeit. Die durchgeführte Spearman Rangkorrelation ergab einen schwachen negativen Zusammenhang ( $p = .045$ ).

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es einen überzufälligen Zusammenhang zwischen Aspekten der gesellschaftlichen Schönheitsbereiche und der wöchentlichen Trainingszeit gibt. Der vorgefundene negative Zusammenhang bedeutet, dass hohe Werte in der wöchentlichen Trainingszeit mit geringen Werten im gebildeten Summenscore der gesellschaftlichen Schönheitsbereiche. Personen die viel trainieren messen Aspekten der gesellschaftlichen Schönheitsbereichen somit mehr Bedeutung zu. Die zugrundeliegende Nullhypothese kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse folglich verworfen werden.

**Nullhypothese 13: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Angaben zum Thema Schönheit in Bezug auf den Ausübungszeitraum des Triathlonssport.**

Im Zuge der Überprüfung der vorliegenden Hypothese, wurde sowohl der Zusammenhang der gesellschaftlichen Schönheitsbereiche als auch der individuellen Körperbereiche mit dem Ausübungszeitraum des Triathlonssports korreliert. Zur Erfassung der Schönheits- als auch Körperbereiche wurden über die entsprechenden zuvor angeführten Variablen

jeweils Summenscores berechnet. Es gilt somit festzuhalten, dass ein hoher Wert innerhalb dieser Variable bedingt durch das Antwortdesign der einzelnen Items, einer insgesamt geringeren Zustimmung entspricht. Aufgrund des vorliegenden Skalenniveaus wurde analog zu den Berechnungen der Mittelwertunterschiede auf parameterfreie Verfahren zurückgegriffen, in diesem Falle wurde eine Rangkorrelation nach Spearman berechnet, die Signifikanztestung erfolgte basierend auf der angeführten Hypothese 2-seitig.

Das Ergebnis ist nicht signifikant ( $p = .327$ ). Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den individuellen Körperbereichen und dem Ausübungszeitraum des Triathlonssports.

Das Ergebnis ist nicht signifikant ( $p = .645$ ). Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den gesellschaftlichen Schönheitsbereichen und dem Ausübungszeitraum des Triathlonssports.

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es keinen überzufälligen Zusammenhang zwischen sowohl Aspekten der gesellschaftlichen Schönheitsbereiche als auch der individuellen Körperbereiche mit dem Ausübungszeitraum des Triathlonssports gibt. Die zugrundeliegende Nullhypothese konnte nicht verworfen werden.

#### **Nullhypothese 14: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Angaben zum Thema Schönheit in Bezug auf die Teilnahme an Wettkämpfen.**

Im Zuge der Überprüfung der vorliegenden Hypothese, wurde sowohl der Zusammenhang der gesellschaftlichen Schönheitsbereiche als auch der individuellen Körperbereiche mit der Teilnahme an Wettkämpfen korreliert. Zur Erfassung der Schönheits- als auch Körperbereiche wurden über die entsprechenden zuvor angeführten Variablen jeweils Summenscores berechnet. Es gilt somit festzuhalten, dass ein hoher Wert innerhalb dieser Variable bedingt durch das Antwortdesign der einzelnen Items, einer insgesamt geringeren Zustimmung entspricht. Aufgrund des vorliegenden Skalenniveaus wurde analog zu den Berechnungen der Mittelwertunterschiede auf parameterfreie Verfahren zurückgegriffen, in diesem Falle wurde, bedingt durch die dichotome Variable der Wettkampfteilnahme, eine Punktbiseriale Korrelation berechnet, die Signifikanztestung erfolgte basierend auf der angeführten Hypothese 2-seitig.

In Bezug auf den Zusammenhang zwischen der Wettkampfteilnahme und den individuellen Körperbereichen ist das Ergebnis nicht signifikant ( $p = .261$ ).

In Bezug auf den Zusammenhang zwischen der Wettkampfteilnahme und den gesellschaftlichen Schönheitsbereichen ist das Ergebnis nicht signifikant ( $p = .252$ ).

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es keinen überzufälligen Zusammenhang zwischen sowohl Aspekten der gesellschaftlichen Schönheitsbereiche als auch der individuellen Körperbereiche mit der Wettkampfteilnahme gibt. Die zugrundeliegende Nullhypothese wird beibehalten.

**Nullhypothese 15: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den gesundheitsorientierten Fitnessverständnis und der Trainingszeit in der Woche.**

Im Zuge der Überprüfung der vorliegenden Hypothese, wurde der Zusammenhang der Faktoren der Gesundheit mit der angegebenen Trainingszeit korreliert. Zur Erfassung der Faktoren der Gesundheit wurden über die entsprechenden zuvor angeführten Variablen ein Summenscore berechnet. Es gilt somit festzuhalten, dass ein hoher Wert innerhalb dieser Variable bedingt durch das Antwortdesign der einzelnen Items, einer insgesamt geringeren Zustimmung entspricht. Aufgrund des vorliegenden Skalenniveaus wurde analog zu den Berechnungen der Mittelwertunterschiede auf parameterfreie Verfahren zurückgegriffen, in diesem Falle wurde eine Rangkorrelation nach Spearman berechnet, die Signifikanztestung erfolgte basierend auf der angeführten Hypothese 2-seitig.

Das Ergebnis ist nicht signifikant ( $p = .588$ ). Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Trainingszeit und den Faktoren der Gesundheit.

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es keinen überzufälligen Zusammenhang zwischen Faktoren der Gesundheit und der angegebenen Trainingszeit gibt. Die zugrundeliegende Nullhypothese konnte nicht verworfen werden.

**Nullhypothese 16: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den gesundheitsorientierten Fitnessverständnis in Bezug auf den Ausübungszeitraum des Triathlonsports.**

Im Zuge der Überprüfung der vorliegenden Hypothese, wurde der Zusammenhang der Faktoren der Gesundheit mit dem angegebenen Ausübungszeitraum des Triathlonssports korreliert. Zur Erfassung der Faktoren der Gesundheit wurden über die entsprechenden zuvor angeführten Variablen ein Summenscore berechnet. Es gilt somit festzuhalten, dass ein hoher Wert innerhalb dieser Variable bedingt durch das Antwortdesign der einzelnen Items, einer insgesamt geringeren Zustimmung entspricht. Aufgrund des vorliegenden Skalenniveaus wurde analog zu den Berechnungen der Mittelwertunterschiede auf parameterfreie Verfahren zurückgegriffen, in diesem Falle wurde eine Rangkorrelation

nach Spearman berechnet, die Signifikanztestung erfolgte basierend auf der angeführten Hypothese 2-seitig.

Das Ergebnis ist nicht signifikant ( $p = .623$ ). Es gibt keinen Zusammenhang zwischen dem Ausübungszeitraum und den Faktoren der Gesundheit.

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es keinen überzufälligen Zusammenhang zwischen Faktoren der Gesundheit und dem Ausübungszeitraum des Triathlonssports gibt. Die zugrundeliegende Nullhypothese konnte nicht verworfen werden.

#### **Nullhypothese 17: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Wettkämpfen und gesundheitsorientierten Fitnessverständnis.**

Im Zuge der Überprüfung der vorliegenden Hypothese, wurden beide Zusammenhänge mittels Korrelationsanalyse überprüft. Hierbei erfolgten einerseits die punkt biserale Korrelation von gesundheitsorientiertem Fitnessverständnis und Wettkampfteilnahme. Zur Erfassung der Faktoren der Gesundheit wurde über die entsprechenden zuvor angeführten Variablen ein Summenscore berechnet. Es gilt somit festzuhalten, dass ein hoher Wert innerhalb dieser Variable bedingt durch das Antwortdesign der einzelnen Items, einer insgesamt geringeren Zustimmung entspricht. Die Signifikanztestung erfolgte basierend auf der angeführten Hypothese 2-seitig.

Das Ergebnis ist nicht signifikant ( $p = .130$ ). Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Wettkampfteilnahme und den Faktoren der Gesundheit.

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es keinen überzufälligen Zusammenhang gibt. Die zugrundeliegende Nullhypothese konnte nicht verworfen werden.

#### **Nullhypothese 18: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den Ästhetischen Fitnessfaktoren und der Trainingszeit in der Woche.**

Im Zuge der Überprüfung der vorliegenden Hypothese, wurde der Zusammenhang der Faktoren der Ästhetik mit der angegebenen Trainingszeit des Triathlonssports korreliert. Zur Erfassung der Faktoren der Ästhetik wurden über die entsprechenden zuvor angeführten Variablen ein Summenscore berechnet. Es gilt somit festzuhalten, dass ein hoher Wert innerhalb dieser Variable bedingt durch das Antwortdesign der einzelnen Items, einer insgesamt geringeren Zustimmung entspricht. Aufgrund des vorliegenden Skalenniveaus wurde analog zu den Berechnungen der Mittelwertunterschiede auf parameterfreie Verfahren zurückgegriffen, in diesem Falle wurde eine Rangkorrelation

nach Spearman berechnet, die Signifikanztestung erfolgte basierend auf der angeführten Hypothese 2-seitig.

Das Ergebnis ist nicht signifikant ( $p = .164$ ). Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Trainingszeit und den Faktoren der Ästhetik.

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es keinen überzufälligen Zusammenhang zwischen Faktoren der Ästhetik und der Trainingszeit gibt. Die zugrundeliegende Nullhypothese konnte nicht verworfen werden.

**Nullhypothese 19: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den Ästhetischen Fitnessfaktoren in Bezug auf den Ausübungszeitraum des Triathlonports.**

Im Zuge der Überprüfung der vorliegenden Hypothese, wurde der Zusammenhang der Faktoren der Ästhetik mit dem angegebenen Ausübungszeitraum des Triathlonssports korreliert. Zur Erfassung der Faktoren der Ästhetik wurden über die entsprechenden zuvor angeführten Variablen ein Summenscore berechnet. Es gilt somit festzuhalten, dass ein hoher Wert innerhalb dieser Variable bedingt durch das Antwortdesign der einzelnen Items, einer insgesamt geringeren Zustimmung entspricht. Aufgrund des vorliegenden Skalenniveaus wurde analog zu den Berechnungen der Mittelwertunterschiede auf parameterfreie Verfahren zurückgegriffen, in diesem Falle wurde eine Rangkorrelation nach Spearman berechnet, die Signifikanztestung erfolgte basierend auf der angeführten Hypothese 2-seitig.

Das Ergebnis ist nicht signifikant ( $p = .681$ ). Es gibt keinen Zusammenhang zwischen dem dem Ausübungszeitraum und den Faktoren der Ästhetik.

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es keinen überzufälligen Zusammenhang zwischen Faktoren der Ästhetik und dem Ausübungszeitraum gibt. Die zugrundeliegende Nullhypothese konnte nicht verworfen werden.

**Nullhypothese 20: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Aussagen zu den Ästhetischen Fitnessfaktoren in Bezug auf die Teilnahme an Wettkämpfen.**

Im Zuge der Überprüfung der vorliegenden Hypothese, wurde der Zusammenhang der Faktoren der Ästhetik mit der Teilnahme an Wettkämpfen korreliert. Zur Erfassung der Faktoren der Ästhetik wurden über die entsprechenden zuvor angeführten Variablen ein Summenscore berechnet. Es gilt somit festzuhalten, dass ein hoher Wert innerhalb dieser Variable bedingt durch das Antwortdesign der einzelnen Items, einer insgesamt

geringeren Zustimmung entspricht. Aufgrund des vorliegenden Skalenniveaus wurde analog zu den Berechnungen der Mittelwertunterschiede auf parameterfreie Verfahren zurückgegriffen. In diesem Falle wurde, bedingt durch die dichotome Variable der Wettkampfteilnahme, zum einen eine Punktbiseriale Korrelation berechnet, zum anderen eine Rangkorrelation nach Spearman. Die Signifikanztestung erfolgte basierend auf der angeführten Hypothese 2-seitig.

Das Ergebnis ist nicht signifikant ( $p = .485$ ). Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Faktoren der Ästhetik und der Wettkampfteilnahme.

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es keinen überzufälligen Zusammenhang zwischen Faktoren der Ästhetik und der Wettkampfteilnahme gibt. Die zugrundeliegende Nullhypothese konnte in diesem Bereich nicht verworfen werden.

## 9 Zusammenfassung

Im Rahmen dieser Arbeit wurden 280 Triathleten aus Österreich und Deutschland befragt. Ziel war es Daten in Bezug auf Motive, Motivation, Identität, Schönheit bzw. Ästhetik und Fitness von Triathleten zu erfassen und auszuwerten

Wie aus dem Titel dieser Arbeit ersichtlich ist, sollte konkret herausgefunden werden, welche Motive den Befragten für die Faszination Triathlon wichtig sind und welchen Stellenwert die Motive "Schönheit" bzw. "Ästhetik" haben.

Zusätzlich galt es herausfinden, ob es einen Zusammenhang zwischen den Begriffen Fitness und Schönheit zu erkennen gab. Zusätzlich sollten diese gewonnenen Daten auch länderspezifisch überprüft werden.

Die Arbeit gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil dieser Arbeit setzte sich mit den theoretischen Bereichen auseinander. In diesem Teil wurden die Begriffe "Motiv", "Motivation", "Identität und Sport" und "Fitness" definiert und näher beschrieben. Kapitel 2 befasste sich der Geschichte des Triatlonsports. Den Abschluss des theoretischen Teils bildeten die Begriffe "Schönheit und Ästhetik."

Der zweite Teil dieser Arbeit besteht aus einer quantitativen Studie. Zur Erhebung wurde ein Onlinefragebogen gewählt und von insgesamt 280 Triathleten aus Österreich und Deutschland ausgefüllt. 10 Fragebögen konnten zur Auswertung nicht herangezogen werden. Weiterführend wurden die gewonnenen Daten mittels des Statistikprogramms SPSS ausgewertet. Folglich werden nun die Ergebnisse der Auswertung präsentiert.

Bei den soziodemographischen Daten wurden die Teilnehmer nach dem Geschlecht, Alter, der Körpergröße, dem Körpergewicht und der abgeschlossenen Schulausbildung befragt. Von den 160 aus Österreich stammenden Teilnehmern waren 72% Männer und 28% Frauen im Alter zwischen 7 und 70 Jahren ( $M = 33.64$  Jahre). Das durchschnittliche Körpergewicht lag bei 71.34 kg. Auch hier gaben 96% an, an Wettkämpfen teilzunehmen. Die durchschnittliche Trainingszeit pro Woche lag bei 10.61 Stunden. Auf die Frage nach der höchsten Schulausbildung besitzen 58% der Befragten aus Österreich einen Universitätsabschluss. Die 110 Personen mit dem Herkunftsland Deutschland setzten sich zu 33% aus Frauen und zu 67% aus Männern im Alter zwischen 16 und 75 Jahren ( $M = 30.74$  Jahre) zusammen. Das durchschnittliche Körpergewicht der Teilnehmer lag bei 70.22 kg. Von den Teilnehmern gaben 96% an, an Wettkämpfen teilzunehmen. Die durchschnittliche Trainingszeit pro Woche lag bei 10.34 Stunden. Wie in Österreich besitzen auch in Deutschland 64% der Befragten einen Universitätsabschluss. 10 Personen hatten keinerlei Angaben hinsichtlich ihrer Herkunft getätigt.

Weiters mussten auch Fragen zum Sportverhalten beantwortet werden. In beiden Ländern waren jene Personen welche über den Laufsport zum Triathlon gekommen sind, sowohl in Österreich als auch in Deutschland, am stärksten vertreten. Prozentuell gesehen waren es 65% in Deutschland und 61% in Österreich. Es gab einen Unterschied bei der Ausübungsdauer zwischen den beiden Ländern. In Deutschland betreiben die Teilnehmer im Schnitt 3,81 Jahre Triathlon. In Österreich hingegen schon etwas länger, nämlich 5,05 Jahre. Bis auf 7 Befragte nehmen alle an Wettkämpfen teil.

Wie aus Abbildung 19 zu entnehmen ist verzeichnet die Sprintdistanz wie auch die Olympische Distanz die meisten Teilnahmen. Sowohl in Österreich wie auch in Deutschland sind die Teilnahmen an den Bewerben ziemlich ausgeglichen. Einen größeren Unterschied gibt es bei der Langdistanz. Hier nehmen im Gegensatz zu Österreich mit 11,27 % nur 6,6 % aus Deutschland an der Langdistanz teil.

In Bezug auf die Motive für die Ausübung des Triathlonsports konnte herausgefunden werden, dass das Motiv „Freude an der Bewegung“ das wichtigste Motiv für beide Länder darstellt. Gefolgt wird dieses Motiv von dem Motiv „körperliche Fitness“ und „die Freude am Wettkampf.“ Deutliche Unterschiede gibt es bei den Motiven „Teamzugehörigkeit“ und „Attraktivität“ und „Gewinnen“. In Deutschland (M= 2,39) ist die Teamzugehörigkeit viel stärker ausgeprägt als in Österreich (M= 2,60). Grund dafür könnte in Deutschland die Triathlonbundesliga sein, wo im Team ein Bewerb absolviert wird. In Österreich (M=2,25. M= 2,38) wird im Gegensatz zu Deutschland (M= 2,47. M=2,68) mehr Wert auf körperliche Attraktivität und Gewinnen gelegt.

Der nächste Punkt der Befragung richtete sich nach Wichtigkeit für die Ausübung des Triathlonsports. Hier fanden sich in beiden Ländern die Bereiche „Fitness“, „Gesundheit“ und „Freude an der Bewegung“ auf den ersten Plätzen. Eine Ausnahme bietet der Bereich „Leistung“. Hier ist ersichtlich, dass in Österreich mehr Wert auf Leistung gelegt wird.

Im Zuge der durchgeführten Hypothesenprüfung konnte bei den „sozialbezogenen Motiven“ (Vgl. Tabelle 7) kein Unterschied zwischen den beiden Ländern festgestellt werden.

Aufgrund der vorliegenden Daten bei den „leistungsbezogenen Motiven“ (Vgl. Tabelle 8) ließ sich ein signifikanter Unterschied feststellen. Deutschland und Österreich unterscheidet sich somit überzufällig voneinander was das Leistungsmotiv des angestrebten Erfolgs betrifft. In Österreich erscheint der Gewinn des Triathlons als Leistungsmotiv somit bedeutender als in Deutschland.

Im Bezug auf die Ästhetik gab es zwischen Deutschland und Österreich einen signifikanten Unterschied. Österreich setzt im Gegensatz zu Deutschland einen gut trainierten Körper eher mit einer fitten Person gleich.

Es konnten Zusammenhänge zwischen den Individuellen Schönheitsaspekten und der Trainingszeit in der Woche festgestellt werden.

## 10 Literaturverzeichnis

- Balfanz, M. (2007). Körperkonzept im Fitnesport. Geschlechter im Vergleich. Saarbrücken: VDM Verlag.
- Barkhaus, A. & Fleig, A. (Hg.) (2002). *Grenzverläufe. Der Körper als Schnittstelle*. München: Fink.
- Bässler, R. (1986). *Einführung in die empirische (Sozial-) Forschung für Sportwissenschaftler* (2. überarbeitete Auflage). Wien: Hochschülerschaft an der Universität Wien.
- Bette, K-H. (2011) *Sportsoziologische Aufklärung zum Sport der modernen Gesellschaft*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Bortz, J. (1999). *Statistik für Sozialwissenschaftler* (5. vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage). Berlin, Heidelberg, New York: Springer Verlag.
- Caysa, V. (2003). Körperutopien. Eine philosophische Anthropologie des Sports. Frankfurt: Campus Verlag GmbH.
- Challenge Roth. (2014). *Geschichte*. Zugriff: am 04.Juli.2015 unter <http://www.challenge-roth.com/historie.html>
- Curry, T. J. & Weiß, O. (1989). Sport Identity and Motivation for Sport Participation: A Comparison between American College Athletes and Austrian Student Sport Club Members. *Sociology of sport Journal*, 6, 257-268.
- Debus, M. (1990): *Triathlon. Mehr als eine Herausforderung*. München: Heyne / Rowohlt.
- Degele, N. (2004). *Sich schön machen. Zur Soziologie von Geschlecht und Schönheitshandeln*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Deutscher Triathlon Verband. (2015). *Geschichte*. Zugriff am 05.Juni.2015 unter <http://www.dtuinfo.de/footer/dachverband-dtu/historie.html>
- Die Welt. (2014). *Ironman Hawaii*. Zugriff am 10. Juni 2015 unter <http://www.welt.de/sport/article133173249/Kienles-Hoellenritt-endet-mit-dem-Sieg-beim-Ironman.html>
- Dorsch, F. (Hg.) (1994). *Psychologisches Wörterbuch*, (12. Aufl.). Bern: Huber
- Dwyer, G. & Davis, S.(2008). *ACSM'S Health-related phisikal fitness Assessment manual* (Second edition). Lippincott: Williams & Wilkins.

- Eckstein, P. (2006). *Angewandte Statistik mit SPSS*. Praktische Einführung für Wirtschaftswissenschaftler (5.Auflage). Wiesbaden: BertelsbWirtschaftlicher Verlag. Dr. Th. Gabler.
- Enders, E. (2007). *Motivationale und selbstbezogene Aspekte im Fitness-Sport*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Engelhardt, M. & Kremer, A. (1987). *Triathlon perfekt. Technik – Training – Wettkampf*. München: BLV-Verlag-Ges.
- Erdmann, R. (1983). *Motive und Einstellungen im Sport. Ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis*. Schorndorf: Hofmann.
- Etcoff, N.(2001). *Nur die Schönsten überleben. Die Ästhetik des Menschen*. München: Diedrichs.
- Fischer, L. & Wiswede, G. (2002). *Grundlagen der Sozialpsychologie*. München: Oldenbourg.
- Fuchs-Heinritz, W. et al. (1994). *Lexikon zur Soziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Gabler, H. (1972). *Leistungsmotivation im Hochleistungssport*. Schorndorf: Hofmann.
- Gabler, H. (1983). *Entwicklung, Stand und Perspektiven der Motivationsforschung im Sport*. Schorndorf: Hofmann.
- Gabler, H. (2000). *Motivationale Aspekte sportlicher Handlungen*. In H. Gabler, J Nitsch & R. Singer (Hrsg.), *Einführung in die Sportpsychologie*. Teil 1 (S. 208-221). Schorndorf: Hofmann.
- Gabler, H. (2002). *Motive im Sport. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien*. Schorndorf: Hofmann.
- Gründl, M. (2004). *Was ist Schönheit*. In A. Hauner & E. Reichart (Hrsg.) *Bodytalk. Der riskante Kult um Körper und Schönheit*. München: Deutscher Taschenbuchverlag.
- Guggenberger, B. (1995). *Einfach schön. Schönheit als soziale Macht*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Guggenberger, B. (1997). *Einfach schön. Schönheit als soziale Macht*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Habenicht, J.(1991). *Triathlon Sportgeschichte Salzburg*. Bochum: Brockmeyer.
- Hauner, A. & Reichart E. (2004). *Bodytalk. Der riskante Kult um Körper und Schönheit*. München: Deutscher Taschenbuchverlag.

- Heckenhausen, H. (1980). *Motivation und Handeln*. Lehrbuch der Motivationspsychologie. Berlin: Springer Verlag.
- Heckenhausen, H. (1989). *Motivation und Handeln* (2. Auflage). Berlin: Springer Verlag.
- Heckers, H. (1977). *Sportunterricht, Freizeit- und Spitzensport. Eine Einstellungs- und Motivationsanalyse unter besonderer Berücksichtigung des Leistungssports*. Göppingen: Kümmerle.
- Heinemann, K. (1980). *Einführung in die Soziologie des Sports. Sport und Sportunterricht* (Bd.1). Schorndorf: Hofmann.
- Heinemann, K. (1997). *Aspekte einer Soziologie des Körpers und des Gesundheitsverhaltens*. In O. Weiß (Hrsg.) *Sport, Gesundheit, Gesundheitskultur*. (S. 28) Wien: Böhlau Verlag.
- Heinemann, K. (1998). *Einführung in die Soziologie des Sports* (4. völlig neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann.
- Hendrik, H. (2007). *Der Brockhaus Sport* (6. völlig neu bearbeitete Auflage). Mannheim: F.A. Brockhaus.
- Hilscher, P. (2007). *Sportidentität und-motivation. Zur Bedeutung des Sports im Leben österreichischer Athleten*. In P. Hilscher, G. Norden, M. Russo & O. Weiß (Hrsg.), *Entwicklungstendenzen im Sport*. Wien: Lit Verlag.
- Hilscher, P. et al. (2008). *Entwicklungstendenzen im Sport*. Wien: Sport Lit Verlag.
- Johannes Gutenberg Universität Mainz. (2014). *Ironman Hawaii*. Zugriff am 23. Jänner 2015 unter [http://www.sport.unimainz.de/Preuss/site\\_de/studentenprojekte/trophaeen&mythen/phone/ironman-hawaii.html?deviceLock=phone](http://www.sport.unimainz.de/Preuss/site_de/studentenprojekte/trophaeen&mythen/phone/ironman-hawaii.html?deviceLock=phone)
- Kamper, D. & Wulf, C. (Hrsg.) (1982). *Die Wiederkehr des Körpers*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Ketterer, F. & Krauß, M. (2003). *Triathlon - Geschichte, Kultur, Praxis*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt.
- Krockow, C. (1974). *Selbst-Bewusstsein, Entfremdung, Leistungssport*. *Sportwissenschaft*, (4.) 9-20.
- Kulbe, A. (2009). *Grundwissen Psychologie, Soziologie und Pädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kurz, D. (1979). *Elemente des Schulsports* (2. Auflage). Schorndorf: Hoffman.

- LAOLA1. (2012). *Zahlen und Fakten zum Ironman Austria*. Zugriff am 07. Juni.2015 unter <http://www.laola1.at/de/sport-mix/laola1-active/hintergrund/ironman-austria-zahlen,-daten,-fakten/page/14603-14584-97-14590-.html>
- Lenk, H. (1987). *Leistung im Brennpunkt* (Informationen zum Leistungssport Bd. 5). Frankfurt: Springer.
- Mead, G. H. (1995). *Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Neumann, G., Pfützner, A. & Hottenrott, K. (2004). *Das große Buch vom Triathlon*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Österreichischer Triathlonverband. (2014). *Triathlonboom*. Zugriff am 06. Juni 2015 unter <http://www.triathlon-austria.at/de/boxnewsshow0-triathlonboom---erneutes-rekordjahr-in-oesterreich>
- Posch, W. (1999). *Körper machen Leute. Der Kult um Schönheit*. Frankfurt: Campus Verlag.
- Radstars.at. (2014). *Triathlonboon*. verfasst von fg am 25. September 2014 in breaking news, national (aut/de/ch). Zugriff am 04. Juni 2015 unter <http://radstars.at/39602/triathlonboom-erneutes-rekordjahr-in-osterreich>
- Rheinberg, F. (2002). *Motivation* (4.Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer.
- Rheinberg, F. (2008). *Motivation* (7.Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer.
- Röthig, P. & Größing, S. (2007). *Sport und Gesellschaft. Kursbuch Sport* (4. unveränderte Auflage). Wiebelsheim: Limpert Verlag GmbH.
- Röthig, P. & Prohl R. (Hrsg.) (2003). *Sportwissenschaftliches Lexikon*, (7. völlig neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann.
- Schlag, B. (1995). *Lern und Leistungsmotivation*. Opiaden: Springer.
- Steffny, H. (2006). *Das große Laufbuch. Alles was man übers Laufen wissen muss*. München: Südwest Verlag.
- Stelter, R. (1996) *Du bist wie dein Sport*. Studie zur Entwicklung von Selbstkonzept und Identität. Schorndorf: Hofmann.
- Triaguide. (2015). *Distanzen und Rennformate*. Zugriff am 14. Mai 2015 unter <http://www.triaguide.com/6413-2/>
- Triaguide. (2015). *Geschichte des Triathlons*. Zugriff am 04. Juni 2015 unter <http://www.triaguide.com/geschichte-des-triathlon>

- Triathlon (2001). *Geschichte, Kultur, Praxis*. Göttingen : Verlag Die Werkstatt
- triathlon (2015). *Die Triathlon Bibel*. Hamburg: Spomedis GmbH
- Triathlon-austria.at (2010) Sportordnung des Österreichischen Triathlonverbandes. Zugriff am 09.Juni2015)  
<http://www.triathlon-austria.at/de/boxnewsshow0-oetrv-sportordnung>
- Waldrich, H. P. (2004). *Perfect Body. Körperkult, Schlankheitswahn und Fitnessrummel*. Köln: Papy Rossa Verlag.
- Weber, K. (2006). *Körperkult und -inszenierung. Entwicklung, Trends, Motive*. Saarbrücken: VDM Verlag.
- Weiß, O. (1990). *Sport und Gesellschaft. Eine sozialpsychologische Perspektive*. Wien: Österreichischer Bundesverlag.
- Weiß, O. (1991) Geschlechtsrollen. Zur Identität der Frau im Sport. *Leibesübungen – Leibeserziehungen*, 2, 8-11.
- Weiß, O. (1999). *Einführung in die Sportsoziologie*. Wien: WUV.
- Weiß, O. et al. (2008). *Entwicklungstendenzen im Sport*. Wien: Sport Lit Verlag.
- Wikipedia. (2014). *Ironman Deutschland*. Zugriff am 04. Juli 2015 unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Ironman\\_Germany](https://de.wikipedia.org/wiki/Ironman_Germany)
- Wikipedia. (2015). *Österreichischer Triathlonverband*. Zugriff am 07. Juni 2015 unter [http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichischer\\_Triathlonverband#cite\\_note-3](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichischer_Triathlonverband#cite_note-3)
- Wikipedia. (2015). *Triathlon*. Zugriff am 07. Juni 2015 unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Triathlon>

## 11 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zieleinlauf des Siegers Gordon Haller beim Ironman Hawaii 1978 ohne Finishline (triathlon, 2015, S14).....	12
Abbildung 2: Zieleinlauf des Siegers Sebastian Kienle beim Ironman Hawaii 2014 mit Finishline (welt.de, 2014) .....	12
Abbildung 3: Entwicklung der Ironman Serie (Triathlon, 2015, S.23) .....	14
Abbildung 4: Vereinsentwicklung in der DTU (triathlon, 2015, S.27) .....	18
Abbildung 5: Teilnehmerentwicklung im Triathlonsport in Österreich (triathlon-austria.at, 2014).....	20
Abbildung 6: Triathlondistanzen (triaguide.com, 2015) .....	25
Abbildung 7: Grundmodell der klassischen Motivationspsychologie (Rheinberg, 2002, S.72) .....	32
Abbildung 8: Grundschemata zur exemplarischen Darstellung des Ablaufs von Motivationsprozessen. (Gabler, 2002, S.47).....	33
Abbildung 9: Herkunft der Befragten (n=280) .....	49
Abbildung 10: Geschlecht (n=271) .....	49
Abbildung 11: Motive zum Triathlon. (Mittelwerte, Deutschland, Österreich, n=229 ).....	54
Abbildung 12: Körper und Ästhetik Motive. (Mittelwerte, Deutschland, Österreich, n=229 ) .....	55
Abbildung 13: Fitness Motive. (Mittelwerte, Deutschland, Österreich, n=229 ) .....	56
Abbildung 14: Alter in Klassen (n = 271) .....	58
Abbildung 15: Alter der Teilnehmer (n = 271) .....	58
Abbildung 16: Ausbildung (n = 271) .....	59
Abbildung 17: Zugang zum Triathlon (n = 271) .....	60
Abbildung 18: Teilnahme am Triathlon (N=266).....	60
Abbildung 19: Teilnahme an den Bewerbungen (N=266).....	61

## 12 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung Ironman Hawaii (sport.unimainz.de, 2014) .....	13
Tabelle 3: Hauptmotive für Sporttreiben in Österreich(Weiß, 2008, S.63).....	30
Tabelle 3: Hypothesenprüfung: Hypothese 7 (n = 229).....	67
Tabelle 4: Hypothesenprüfung: Hypothese 8 (n = 222).....	71

# 13 Anhang

## Fragebogen zu den Motiven im Triathlon

Bitte beantworte alle Fragen. Alle Angaben werden absolut vertraulich behandelt.

### I) Persönliche Daten

1) Geschlecht weiblich  männlich

2) Alter: \_\_\_\_\_

3) Körpergröße: \_\_\_\_\_

4) Körpergewicht: \_\_\_\_\_

5) Herkunft:  Deutschland  Österreich

### 6) Schul bzw. Ausbildung:

	Abgeschlossen	besuche ich derzeit
Pflichtschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsbildende Schule ohne Matura/Abitur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsbildende Schule mit Matura/Abitur (HAK, HTL, HBLA,...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
AHS	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Universität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 7) Über welche Sportart sind Sie zum Triathlon gekommen?

Schwimmen

Radfahren

Laufen

keine der oben genannten

8) Wie oft betreiben Sie Triathlontraining pro Woche (im Durchschnitt)?

\_\_\_\_\_mal

9) Wie viel Stunden/Minuten trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?

\_\_\_\_\_Stunden \_\_\_\_\_Minuten

10) Wie lange üben Sie Triathlon schon aus?

\_\_\_\_\_Jahr/e

11) Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?

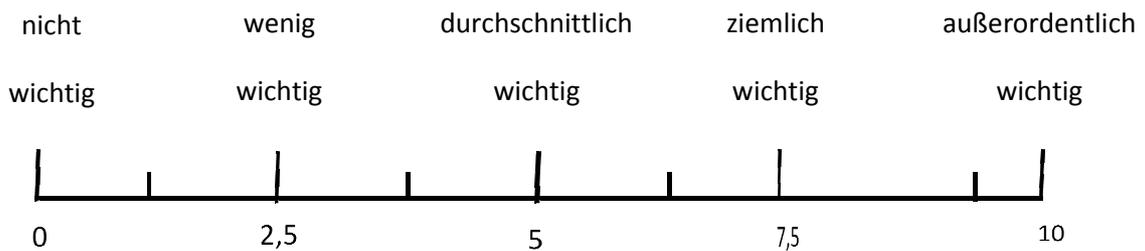
Nein (weiter mit Teil II)

ja

12) Wenn Sie an Wettkämpfen teilnehmen, welche sind dies? (Mehrfachantworten möglich)

- |                    |                          |
|--------------------|--------------------------|
| Volkstriathlon     | <input type="checkbox"/> |
| Sprintdistanz      | <input type="checkbox"/> |
| Olympische Distanz | <input type="checkbox"/> |
| Mitteldistanz      | <input type="checkbox"/> |
| Langdistanz        | <input type="checkbox"/> |

II) Bitte bewerten Sie die Wichtigkeit der einzelnen Aspekte / Bereiche bezüglich des Triathlon mit einer beliebigen Zahl von 0 bis 10



- Leistung \_\_\_\_\_
- Gesellschaft/ Geselligkeit \_\_\_\_\_
- Ästhetik/ Körpergestaltung/Schönheit \_\_\_\_\_
- Freude an Bewegung \_\_\_\_\_
- Gesundheit \_\_\_\_\_
- Fitness \_\_\_\_\_
- Ausgleich zum Berufsleben \_\_\_\_\_
- Geistiges Wohlbefinden \_\_\_\_\_
- Stärkung des Herz/Kreislaufsystems \_\_\_\_\_
- Stressbewältigung \_\_\_\_\_
- Die Figur erhalten \_\_\_\_\_
- Neue Freunde kennen lernen \_\_\_\_\_

III) Persönliche Motive in deinem Sport

Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen bzw. sie ablehnen.

	stimme stark zu	stimme zu	lehne ab	lehne stark ab
1. Ich treibe Triathlon, weil ich am Wettkampf Freude habe.				
2. Ich treibe Triathlon, weil es aufregend ist.				
3. Ich treibe Triathlon, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe.				
4. Ich treibe Triathlon zur Entspannung.				
5. Ich treibe Triathlon, weil ich gerne in einem Team bin.				
6. Ich treibe Triathlon, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben.				
7. Ich treibe Triathlon, um körperlich fit zu sein.				
8. Ich treibe Triathlon, weil ich gerne gewinne.				
9. Ich treibe Triathlon, um attraktiv auszusehen.				
10. Ich treibe Triathlon, um Kameradschaft zu erleben.				

11. Ich treibe Triathlon, weil ich mich gerne bewege.				
12. Ich treibe Triathlon, weil ich dabei neue Leute kennen lerne.				
13. Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht.				
14. Ich treibe Triathlon, weil ich damit Geld verdiene.				
15. Ich treibe Triathlon, weil ich in diesem Sport Karriere machen will.				

#### IV) Triathlon für Körper und Ästhetik

Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen bzw. sie ablehnen.

	stimme stark zu	stimme zu	lehne ab	lehne stark ab
1. In der heutigen Zeit ist es wichtig, etwas für die Schönheit zu tun.				
2. Ich würde sagen, dass ich dem Schönheitsideal der Gesellschaft entspreche.				
3. Ich glaube, dass viele Menschen den Triathlon ausüben, um einen schöneren Körper zu bekommen, bzw. um Ihren derzeitige Körperform zu behalten.				
4. In der heutigen Zeit haben Menschen, die einem gewissen Schönheitsideal entsprechen, gewisse Vorteile.				
5. Würde ich keinen Triathlon betreiben, hätte ich wahrscheinlich Übergewicht.				
6. Wenn Ich längere Zeit nicht zum trainieren komme, habe ich ein gegenüber meinem Körper ein schlechtes Gewissen.				
7. In der heutigen Zeit ist es wichtig, auf die Mode zu achten.				
8. In den Medien werden hauptsächlich sportliche Menschen gezeigt, dies setzt mich bewusst oder unbewusst unter Druck auch etwas für meinen Körper zu machen.				
9. Der Triathlon hilft mir auf jeden Fall, meine Körperform zu halten.				

10. Durch den Triathlon habe ich gelernt, mich gesünder zu ernähren.				
11. Nur Triathlon allein hilft mir nicht, meine Körperform zu halten.				

V) Zum Begriff Fitness

Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen bzw. sie ablehnen.

	stimme stark zu	stimme zu	lehne ab	lehne stark ab
1. Der Begriff Fitness bedeutet für mich Gesundheit.				
2. Einen fitten Menschen erkenne ich an seinem Körper.				
3. Der Begriff Fitness bedeutet für mich geistiges Wohlbefinden.				
4. Viele Menschen verstehen unter einer fitten Person, dass diese einen gut trainierten Körper hat.				
5. Der Begriff Fitness bedeutet für mich körperliches Wohlbefinden.				
6. Ein fitter Mensch zeichnet sich durch seine Leistungsstärke aus.				
7. Fitness bedeutet für mich, entspannt zu sein.				
8. Fitness bedeutet für mich, beweglich zu sein.				
9. Gerade durch Lafsport kann ich viel für meine Fitness tun.				
10. Fitness ist für mich ein modernes Wort, mit dem ich nicht viel anfangen kann.				

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Persönliche Motive Abbildung 10

Deskriptive Statistik

Herkunft = Deutschland

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Ich treibe Triathlon, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	93	1	4	2,20	,716
Ich treibe Triathlon, um Kameradschaft zu erleben	93	1	4	2,38	,736
Ich treibe Triathlon, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	93	1	4	2,80	,904
Ich treibe Triathlon, weil ich dabei neue Leute kennen lerne	93	1	4	2,32	,782
Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht	93	1	4	3,75	,525
Ich treibe Triathlon, weil ich gerne in einem Team bin	93	1	4	2,39	,847
Gültige Werte (Listenweise)	93				

Persönliche Motive Abbildung 10

Herkunft = Österreich

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Ich treibe Triathlon, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	136	1	4	2,38	,721
Ich treibe Triathlon, um Kameradschaft zu erleben	136	1	4	2,47	,719
Ich treibe Triathlon, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	136	1	4	2,78	,867
Ich treibe Triathlon, weil ich dabei neue Leute kennen lerne	136	1	4	2,43	,652
Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht	136	1	4	3,79	,522
Ich treibe Triathlon, weil ich gerne in einem Team bin	136	1	4	2,60	,802
Gültige Werte (Listenweise)	136				

Persönliche Motive Abbildung 10

Deskriptive Statistik

Herkunft = Deutschland

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Ich treibe Triathlon, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	93	1	4	3,54	,774
Ich treibe Triathlon, weil ich damit Geld verdiene	93	2	4	3,83	,407
Ich treibe Triathlon, weil ich am Wettkampf Freude habe	93	1	3	1,59	,612
Ich treibe Triathlon, weil ich gerne gewinne	93	1	4	2,68	,887
Gültige Werte (Listenweise)	93				

Persönliche Motive Abbildung 10

Herkunft = Österreich

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Ich treibe Triathlon, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	136	1	4	3,43	,917
Ich treibe Triathlon, weil ich damit Geld verdiene	136	1	4	3,75	,593
Ich treibe Triathlon, weil ich am Wettkampf Freude habe	136	1	3	1,54	,529
Ich treibe Triathlon, weil ich gerne gewinne	136	1	4	2,38	,860
Gültige Werte (Listenweise)	136				

Persönliche Motive Abbildung 10

Herkunft = Deutschland

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Ich treibe Triathlon zur Entspannung	93	1	4	2,11	,616
Ich treibe Triathlon, weil ich mich gerne bewege	93	1	3	1,38	,530
Ich treibe Triathlon, um körperlich fit zu sein	93	1	3	1,48	,524
Ich treibe Triathlon, um attraktiv auszusehen	93	1	4	2,47	,760
Gültige Werte (Listenweise)	93				

Persönliche Motive Abbildung 10

Herkunft = Österreich

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Ich treibe Triathlon zur Entspannung	136	1	4	2,20	,718
Ich treibe Triathlon, weil ich mich gerne bewege	136	1	3	1,35	,493
Ich treibe Triathlon, um körperlich fit zu sein	136	1	3	1,52	,557
Ich treibe Triathlon, um attraktiv auszusehen	136	1	4	2,25	,748
Gültige Werte (Listenweise)	136				

Motive für Körper und Ästhetik Abbildung 11

Herkunft = Deutschland

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Würde ich keinen Triathlon betreiben, hätte ich wahrscheinlich Übergewicht	90	1	4	2,84	1,016
Wenn Ich längere Zeit nicht zum trainieren komme, habe ich ein gegenüber meinem Körper ein schlechtes Gewissen	90	1	4	1,91	,713
Der Triathlon hilft mir auf jeden Fall, meine Körperform zu halten	90	1	4	1,79	,590
Durch den Triathlon habe ich gelernt, mich gesünder zu ernähren	90	1	4	2,10	,794
Gültige Werte (Listenweise)	90				

Motive für Körper und Ästhetik Abbildung 11

Herkunft = Österreich

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Würde ich keinen Triathlon betreiben, hätte ich wahrscheinlich Übergewicht	132	1	4	2,86	,931
Wenn Ich längere Zeit nicht zum trainieren komme, habe ich ein gegenüber meinem Körper ein schlechtes Gewissen	132	1	4	1,83	,733
Der Triathlon hilft mir auf jeden Fall, meine Körperform zu halten	132	1	4	1,77	,675
Durch den Triathlon habe ich gelernt, mich gesünder zu ernähren	132	1	4	2,05	,832
Gültige Werte (Listenweise)	132				

Motive für Körper und Ästhetik Abbildung 11

Herkunft = Deutschland

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
In der heutigen Zeit ist es wichtig, etwas für die Schönheit zu tun	90	1	4	2,37	,678
In der heutigen Zeit ist es wichtig, auf die Mode zu achten	90	1	4	2,69	,681
In der heutigen Zeit haben Menschen, die einem gewissen Schönheitsideal entsprechen, gewisse Vorteile	90	1	3	1,81	,495
Ich glaube, dass viele Menschen den Triathlon ausüben, um einen schöneren Körper zu bekommen, bzw. um Ihren derzeitige Körperform zu behalten	90	1	4	2,51	,674
Ich würde sagen, dass ich dem Schönheitsideal der Gesellschaft entspreche	90	1	4	2,43	,637
Gültige Werte (Listenweise)	90				

Motive für Körper und Ästhetik Abbildung 11

Herkunft = Österreich

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
In der heutigen Zeit ist es wichtig, etwas für die Schönheit zu tun	132	1	4	2,23	,708
In der heutigen Zeit ist es wichtig, auf die Mode zu achten	132	1	4	2,44	,764
In der heutigen Zeit haben Menschen, die einem gewissen Schönheitsideal entsprechen, gewisse Vorteile	132	1	3	1,83	,546
Ich glaube, dass viele Menschen den Triathlon ausüben, um einen schöneren Körper zu bekommen, bzw. um Ihren derzeitige Körperform zu behalten	132	1	4	2,42	,731
Ich würde sagen, dass ich dem Schönheitsideal der Gesellschaft entspreche	132	1	4	2,31	,689
Gültige Werte (Listenweise)	132				

Motive zur Fitness Abbildung 12

Herkunft = Deutschland

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Der Begriff Fitness bedeutet für mich Gesundheit	90	1	4	1,88	,716
Der Begriff Fitness bedeutet für mich geistiges Wohlbefinden	90	1	4	2,11	,726
Der Begriff Fitness bedeutet für mich körperliches Wohlbefinden	90	1	4	1,86	,646
Fitness bedeutet für mich, entspannt zu sein	90	1	4	2,18	,712
Gültige Werte (Listenweise)	90				

Motive zur Fitness Abbildung 12

Herkunft = Österreich

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Der Begriff Fitness bedeutet für mich Gesundheit	131	1	4	1,86	,654
Der Begriff Fitness bedeutet für mich geistiges Wohlbefinden	131	1	4	2,03	,794
Der Begriff Fitness bedeutet für mich körperliches Wohlbefinden	131	1	3	1,71	,548
Fitness bedeutet für mich, entspannt zu sein	131	1	4	2,18	,728
Gültige Werte (Listenweise)	131				

Motive zur Fitness Abbildung 12

Herkunft = Deutschland

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Einen fitten Menschen erkenne ich an seinem Körper	90	1	4	2,30	,726
Viele Menschen verstehen unter einer fitten Person, dass diese einen gut trainierten Körper hat	90	1	4	1,94	,568
Gültige Werte (Listenweise)	90				

Motive zur Fitness Abbildung 12

Herkunft = Österreich

**Deskriptive Statistik<sup>a</sup>**

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Einen fitten Menschen erkenne ich an seinem Körper	131	1	4	2,13	,695
Viele Menschen verstehen unter einer fitten Person, dass diese einen gut trainierten Körper hat	131	1	3	1,73	,538
Gültige Werte (Listenweise)	131				

Ausübungszeitraum

Herkunft = Deutschland

**Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest<sup>a</sup>**

	Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?
N	107	108
Parameter der Mittelwert	3,81	10,34
Normalverteilung <sup>b,c</sup> Standardabweichung	3,888	3,949
Extremste Differenzen Absolut	,256	,118
Positiv	,256	,118
Negativ	-,225	-,095
Kolmogorov-Smirnov-Z	2,645	1,225
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000	,099

a. Herkunft = Deutschland

b. Die zu testende Verteilung ist eine Normalverteilung.

c. Aus den Daten berechnet.

Herkunft = Österreich

**Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest<sup>a</sup>**

	Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?
N	153	160
Parameter der Mittelwert	5,05	10,61
Normalverteilung <sup>b,c</sup> Standardabweichung	4,522	4,310
Extremste Differenzen	Absolut	,197
	Positiv	,197
	Negativ	-,179
Kolmogorov-Smirnov-Z	2,435	1,486
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000	,024

a. Herkunft = Österreich

**Nichtparametrische Tests**

**Deskriptive Statistiken**

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	261	4,54	4,300	0	30
Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	269	10,51	4,156	0	25
Herkunft	270	1,59	,492	1	2

b. Die zu testende Verteilung ist eine Normalverteilung. c. Aus den Daten berechnet.

**Mann-Whitney-Test**

**Ränge**

	Herkunft	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	Deutschland	107	114,32	12232,50
	Österreich	153	141,81	21697,50
	Gesamt	260		
Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	Deutschland	108	133,08	14373,00
	Österreich	160	135,46	21673,00
	Gesamt	268		

**Statistik für Test<sup>a</sup>**

	Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?
Mann-Whitney-U	6454,500	8487,000
Wilcoxon-W	12232,500	14373,000
Z	-2,932	-,248
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,003	,804

a. Gruppenvariable: Herkunft

Wettkampfteilnahme Abbildung 18

Kreuztabellen

**Verarbeitete Fälle**

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Herkunft * Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?	266	95,0%	14	5,0%	280	100,0%

Nullhypothese 5 -sozial

**Deskriptive Statistiken**

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Ich treibe Triathlon, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	229	2,31	,722	1	4
Ich treibe Triathlon, weil ich gerne in einem Team bin	229	2,51	,825	1	4
Ich treibe Triathlon, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	229	2,79	,880	1	4
Ich treibe Triathlon, um Kameradschaft zu erleben	229	2,43	,726	1	4
Ich treibe Triathlon, weil ich dabei neue Leute kennen lerne	229	2,39	,708	1	4
Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht	229	3,77	,522	1	4
Herkunft	270	1,59	,492	1	2

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Herkunft	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Ich treibe Triathlon, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	Deutschland	93	106,87	9938,50
	Österreich	136	120,56	16396,50
	Gesamt	229		
Ich treibe Triathlon, weil ich gerne in einem Team bin	Deutschland	93	106,58	9911,50
	Österreich	136	120,76	16423,50
	Gesamt	229		
Ich treibe Triathlon, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	Deutschland	93	116,15	10802,00
	Österreich	136	114,21	15533,00
	Gesamt	229		
Ich treibe Triathlon, um Kameradschaft zu erleben	Deutschland	93	110,67	10292,00
	Österreich	136	117,96	16043,00
	Gesamt	229		
Ich treibe Triathlon, weil ich dabei neue Leute kennen lerne	Deutschland	93	107,91	10036,00
	Österreich	136	119,85	16299,00
	Gesamt	229		
Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht	Deutschland	93	112,45	10457,50
	Österreich	136	116,75	15877,50
	Gesamt	229		

**Statistik für Test<sup>a</sup>**

	Ich treibe Triathlon, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	Ich treibe Triathlon, weil ich gerne in einem Team bin	Ich treibe Triathlon, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	Ich treibe Triathlon, um Kameradschaft zu erleben	Ich treibe Triathlon, weil ich dabei neue Leute kennen lerne	Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht
Mann-Whitney-U	5567,500	5540,500	6217,000	5921,000	5665,000	6086,500
Wilcoxon-W	9938,500	9911,500	15533,000	10292,000	10036,000	10457,500
Z	-1,677	-1,736	-,230	-,893	-1,469	-,705
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,093	,083	,818	,372	,142	,481
Exakte Signifikanz (2-seitig)	,095	,083	,820	,374	,143	,480
Exakte Signifikanz (1-seitig)	,047	,041	,411	,187	,070	,259
Punkt-Wahrscheinlichkeit	,001	,000	,003	,003	,000	,022

a. Gruppenvariable:

Nullhypothese 6 - Leistung

**Deskriptive Statistiken**

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Ich treibe Triathlon, weil ich am Wettkampf Freude habe	229	1,56	,564	1	3
Ich treibe Triathlon, weil ich gerne gewinne	229	2,50	,882	1	4
Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht	229	3,77	,522	1	4
Ich treibe Triathlon, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	229	3,48	,861	1	4
Herkunft	270	1,59	,492	1	2

**Statistik für Test<sup>a</sup>**

	Ich treibe Triathlon, weil ich am Wettkampf Freude habe	Ich treibe Triathlon, weil ich gerne gewinne	Ich treibe Triathlon, weil meine Familie es wünscht	Ich treibe Triathlon, weil ich in diesem Sport Karriere machen will
Mann-Whitney-U	6129,500	5131,000	6086,500	6113,000
Wilcoxon-W	15445,500	14447,000	10457,500	15429,000
Z	-,449	-2,561	-,705	-,514
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,654	,010	,481	,607
Exakte Signifikanz (2-seitig)	,658	,010	,480	,613
Exakte Signifikanz (1-seitig)	,318	,005	,259	,310
Punkt-Wahrscheinlichkeit	,004	,000	,022	,003

a. Gruppenvariable:  
Herkunft

**Nullhypothese 7 - Körper**

**Deskriptive Statistiken**

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Ich treibe Triathlon, um körperlich fit zu sein	229	1,51	,543	1	3
Ich treibe Triathlon, um attraktiv auszusehen	229	2,34	,759	1	4
Herkunft	270	1,59	,492	1	2

**Mann-Whitney-Test**

**Ränge**

	Herkunft	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Ich treibe Triathlon, um körperlich fit zu sein	Deutschland	93	113,09	10517,00
	Österreich	136	116,31	15818,00
	Gesamt	229		
Ich treibe Triathlon, um attraktiv auszusehen	Deutschland	93	126,01	11719,00
	Österreich	136	107,47	14616,00
	Gesamt	229		

**Statistik für Test<sup>a</sup>**

	Ich treibe Triathlon, um körperlich fit zu sein	Ich treibe Triathlon, um attraktiv auszusehen
Mann-Whitney-U	6146,000	5300,000
Wilcoxon-W	10517,000	14616,000
Z	-,414	-2,283
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,679	,022
Exakte Signifikanz (2-seitig)	,697	,022
Exakte Signifikanz (1-seitig)	,364	,011
Punkt-Wahrscheinlichkeit	,027	,000

a. Gruppenvariable: Herkunft

**Nullhypothese 8 - individuelle Schönheit**

**Deskriptive Statistiken**

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Würde ich keinen Triathlon betreiben, hätte ich wahrscheinlich Übergewicht	222	2,86	,964	1	4
Wenn Ich längere Zeit nicht zum trainieren komme, habe ich ein gegenüber meinem Körper ein schlechtes Gewissen	222	1,86	,724	1	4
Der Triathlon hilft mir auf jeden Fall, meine Körperform zu halten	222	1,77	,641	1	4
Durch den Triathlon habe ich gelernt, mich gesünder zu ernähren	222	2,07	,815	1	4
Herkunft	270	1,59	,492	1	2

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Herkunft	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Würde ich keinen Triathlon betreiben, hätte ich wahrscheinlich Übergewicht	Deutschland	90	111,40	10026,00
	Österreich	132	111,57	14727,00
	Gesamt	222		
Wenn Ich längere Zeit nicht zum trainieren komme, habe ich ein gegenüber meinem Körper ein schlechtes Gewissen	Deutschland	90	115,67	10410,00
	Österreich	132	108,66	14343,00
	Gesamt	222		
Der Triathlon hilft mir auf jeden Fall, meine Körperform zu halten	Deutschland	90	113,80	10242,00
	Österreich	132	109,93	14511,00
	Gesamt	222		
Durch den Triathlon habe ich gelernt, mich gesünder zu ernähren	Deutschland	90	114,03	10263,00
	Österreich	132	109,77	14490,00
	Gesamt	222		

Statistik für Test<sup>a</sup>

	Würde ich keinen Triathlon betreiben, hätte ich wahrscheinlich Übergewicht	Wenn Ich längere Zeit nicht zum trainieren komme, habe ich ein gegenüber meinem Körper ein schlechtes Gewissen	Der Triathlon hilft mir auf jeden Fall, meine Körperform zu halten	Durch den Triathlon habe ich gelernt, mich gesünder zu ernähren
Mann-Whitney-U	5931,000	5565,000	5733,000	5712,000
Wilcoxon-W	10026,000	14343,000	14511,000	14490,000
Z	-,020	-,881	-,503	-,519
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,984	,378	,615	,604
Exakte Signifikanz (2-seitig)	,986	,378	,618	,605
Exakte Signifikanz (1-seitig)	,492	,190	,307	,302
Punkt-Wahrscheinlichkeit	,001	,004	,003	,003

a. Gruppenvariable:  
Herkunft

Nullhypothese 9 - Gesellschaft Schönheit

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test<sup>a</sup>

	In der heutigen Zeit haben Menschen, die einem gewissen Schönheitsideal entsprechen, gewisse Vorteile	In der heutigen Zeit ist es wichtig, etwas für die Schönheit zu tun	In der heutigen Zeit ist es wichtig, auf die Mode zu achten	Ich glaube, dass viele Menschen den Triathlon ausüben, um einen schöneren Körper zu bekommen, bzw. um Ihre derzeitige Körperform zu behalten	Ich würde sagen, dass ich dem Schönheitsideal der Gesellschaft entspreche
Mann-Whitney-U	5892,000	5308,500	4707,000	5490,500	5318,000
Wilcoxon-W	9987,000	14086,500	13485,000	14268,500	14096,000
Z	-,127	-1,495	-2,872	-1,057	-1,484
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,899	,135	,004	,290	,138
Exakte Signifikanz (2-seitig)	,908	,136	,004	,296	,139
Exakte Signifikanz (1-seitig)	,462	,068	,002	,149	,070
Punkt-Wahrscheinlichkeit	,018	,002	,000	,006	,001

a. Gruppenvariable:  
Herkunft

Nullhypothese 10 - Gesundheit Faktoren

**Deskriptive Statistiken**

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Der Begriff Fitness bedeutet für mich Gesundheit	221	1,87	,678	1	4
Der Begriff Fitness bedeutet für mich geistiges Wohlbefinden	221	2,06	,766	1	4
Der Begriff Fitness bedeutet für mich körperliches Wohlbefinden	221	1,77	,592	1	4
Fitness bedeutet für mich, entspannt zu sein	221	2,18	,720	1	4
Herkunft	270	1,59	,492	1	2

Mann-Whitney-Test

**Ränge**

	Herkunft	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Der Begriff Fitness bedeutet für mich Gesundheit	Deutschland	90	111,47	10032,00
	Österreich	131	110,68	14499,00
	Gesamt	221		
Der Begriff Fitness bedeutet für mich geistiges Wohlbefinden	Deutschland	90	115,67	10410,50
	Österreich	131	107,79	14120,50
	Gesamt	221		
Der Begriff Fitness bedeutet für mich körperliches Wohlbefinden	Deutschland	90	117,99	10619,00
	Österreich	131	106,20	13912,00
	Gesamt	221		
Fitness bedeutet für mich, entspannt zu sein	Deutschland	90	111,68	10051,00
	Österreich	131	110,53	14480,00
	Gesamt	221		

**Statistik für Test<sup>a</sup>**

	Der Begriff Fitness bedeutet für mich Gesundheit	Der Begriff Fitness bedeutet für mich geistiges Wohlbefinden	Der Begriff Fitness bedeutet für mich körperliches Wohlbefinden	Fitness bedeutet für mich, entspannt zu sein
Mann-Whitney-U	5853,000	5474,500	5266,000	5834,000
Wilcoxon-W	14499,000	14120,500	13912,000	14480,000
Z	-,101	-,995	-1,564	-,145
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,920	,320	,118	,885
Exakte Signifikanz (2-seitig)	,921	,318	,117	,890
Exakte Signifikanz (1-seitig)	,459	,159	,059	,445
Punkt-Wahrscheinlichkeit	,002	,002	,002	,004

a. Gruppenvariable: Herkunft

**Nullhypothese 11 - Ästhetik**

**Deskriptive Statistiken**

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Einen fitten Menschen erkenne ich an seinem Körper	221	2,20	,711	1	4
Viele Menschen verstehen unter einer fitten Person, dass diese einen gut trainierten Körper hat	221	1,82	,559	1	4
Herkunft	270	1,59	,492	1	2

**Mann-Whitney-Test**

**Ränge**

	Herkunft	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Einen fitten Menschen erkenne ich an seinem Körper	Deutschland	90	119,06	10715,50
	Österreich	131	105,46	13815,50
	Gesamt	221		
Viele Menschen verstehen unter einer fitten Person, dass diese einen gut trainierten Körper hat	Deutschland	90	122,42	11018,00
	Österreich	131	103,15	13513,00
	Gesamt	221		

**Statistik für Test<sup>a</sup>**

	Einen fitten Menschen erkenne ich an seinem Körper	Viele Menschen verstehen unter einer fitten Person, dass diese einen gut trainierten Körper hat
Mann-Whitney-U	5169,500	4867,000
Wilcoxon-W	13815,500	13513,000
Z	-1,728	-2,665
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,084	,008
Exakte Signifikanz (2-seitig)	,085	,007
Exakte Signifikanz (1-seitig)	,043	,004
Punkt-Wahrscheinlichkeit	,001	,000

a. Gruppenvariable: Herkunft

Nullhypothese 12a

**Korrelationen**

		Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	IndvSchönheit
Spearman-Rho	Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	Korrelationskoeffizient	,032
		Sig. (2-seitig)	,634
		N	269
IndvSchönheit		Korrelationskoeffizient	1,000
		Sig. (2-seitig)	,634
		N	220

Nullhypothese 12b

**Korrelationen**

	Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	GesellSchönheit		
Spearman-Rho	Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	Korrelationskoeffizient	1,000	- ,135 <sup>*</sup>
		Sig. (2-seitig)	.	,045
		N	269	220
	GesellSchönheit	Korrelationskoeffizient	- ,135 <sup>*</sup>	1,000
		Sig. (2-seitig)	,045	.
		N	220	222

\*. Die Korrelation ist auf dem 0,05 Niveau signifikant (zweiseitig).

Nullhypothese 13a

**Korrelationen**

	Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	IndvSchönheit		
Spearman-Rho	Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	Korrelationskoeffizient	1,000	-,067
		Sig. (2-seitig)	.	,327
		N	261	215
	IndvSchönheit	Korrelationskoeffizient	-,067	1,000
		Sig. (2-seitig)	,327	.
		N	215	222

Nullhypothese 13b

**Korrelationen**

		Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	GesellSchönheit
Spearman-Rho	Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	Korrelationskoeffizient	1,000
		Sig. (2-seitig)	,645
		N	261
GesellSchönheit		Korrelationskoeffizient	-,032
		Sig. (2-seitig)	,645
		N	215

Nullhypothese 14a

**Korrelationen**

		Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?	IndvSchönheit
Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?	Korrelation nach Pearson	1	,076
	Signifikanz (2-seitig)		,261
	N	267	220
IndvSchönheit	Korrelation nach Pearson	,076	1
	Signifikanz (2-seitig)	,261	
	N	220	222

Nullhypothese 14b

**Korrelationen**

		Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?	GesellSchönheit
Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?	Korrelation nach Pearson	1	-,078
	Signifikanz (2-seitig)		,252
	N	267	220
GesellSchönheit	Korrelation nach Pearson	-,078	1
	Signifikanz (2-seitig)	,252	
	N	220	222

Nullhypothese 15

**Korrelationen**

		Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	GesFitnessverst
Spearman-Rho	Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	Korrelationskoeffizient Sig. (2-seitig) N	1,000 . 269
	GesFitnessverst	Korrelationskoeffizient Sig. (2-seitig) N	,037 ,588 219

Nullhypothese 16

**Korrelationen**

		Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	GesFitnessverst
Spearman-Rho	Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	Korrelationskoeffizient Sig. (2-seitig) N	1,000 . 261
	GesFitnessverst	Korrelationskoeffizient Sig. (2-seitig) N	-,034 ,623 214

Nullhypothese 17a

**Korrelationen**

		BMI	GesFitnessverst
Spearman-Rho BMI	Korrelationskoeffizient	1,000	-,058
	Sig. (2-seitig)	.	,394
	N	266	216
GesFitnessverst	Korrelationskoeffizient	-,058	1,000
	Sig. (2-seitig)	,394	.
	N	216	221

Nullhypothese 17b - Punkt biseriale

**Korrelationen**

		GesFitnessverst	Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?
GesFitnessverst	Korrelation nach Pearson	1	,103
	Signifikanz (2-seitig)		,130
	N	221	219
Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?	Korrelation nach Pearson	,103	1
	Signifikanz (2-seitig)	,130	
	N	219	267

Nullhypothese 18

**Korrelationen**

		Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	ÄsthetiskFitness
Spearman-Rho	Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?	Korrelationskoeffizient	1,000
		Sig. (2-seitig)	-,094
		N	,164
ÄsthetiskFitness		Korrelationskoeffizient	-,094
		Sig. (2-seitig)	,164
		N	219

Nullhypothese 19

**Korrelationen**

		ÄsthetiskFitness	Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)
Spearman-Rho	ÄsthetiskFitness	Korrelationskoeffizient	1,000
		t	,028
		Sig. (2-seitig)	,681
	N	221	214
Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)	ÄsthetiskFitness	Korrelationskoeffizient	,028
		t	1,000
		Sig. (2-seitig)	,681
	N	214	261

Nullhypothese 20 a

**Korrelationen**

			ÄsthetiskFitness	BMI
Spearman-Rho	ÄsthetiskFitness	Korrelationskoeffizient	1,000	,169*
		Sig. (2-seitig)	.	,013
		N	221	216
BMI	ÄsthetiskFitness	Korrelationskoeffizient	,169*	1,000
		Sig. (2-seitig)	,013	.
		N	216	266

\*. Die Korrelation ist auf dem 0,05 Niveau signifikant (zweiseitig).

Nullhypothese 20b Punktbiserale

**Korrelationen**

		ÄsthetiskFitness	Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?
ÄsthetiskFitness	Korrelation nach Pearson	1	-,047
	Signifikanz (2-seitig)		,485
	N	221	219
Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?	Korrelation nach Pearson	-,047	1
	Signifikanz (2-seitig)	,485	
	N	219	267

**Geschlecht**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weiblich	81	28,9	29,9	29,9
	männlich	190	67,9	70,1	100,0
	Gesamt	271	96,8	100,0	
Fehlend	System	9	3,2		
Gesamt		280	100,0		

**Herkunft**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Deutschland	110	39,3	40,7	40,7
	Österreich	160	57,1	59,3	100,0
	Gesamt	270	96,4	100,0	
Fehlend	System	10	3,6		
Gesamt		280	100,0		

**Pflichtschule**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	abgeschlossen	227	81,1	86,6	86,6
	besuche ich derzeit	3	1,1	1,1	87,8
	keines von beiden	32	11,4	12,2	100,0
	Gesamt	262	93,6	100,0	
Fehlend	System	18	6,4		
Gesamt		280	100,0		

### Lehre

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	abgeschlossen	83	29,6	31,7	31,7
	besuche ich derzeit	6	2,1	2,3	34,0
	keines von beiden	173	61,8	66,0	100,0
	Gesamt	262	93,6	100,0	
Fehlend	System	18	6,4		
Gesamt		280	100,0		

### Berufbildende Schule ohne Matura/Abitur

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	abgeschlossen	70	25,0	27,0	27,0
	besuche ich derzeit	5	1,8	1,9	29,0
	keines von beiden	184	65,7	71,0	100,0
	Gesamt	259	92,5	100,0	
Fehlend	System	21	7,5		
Gesamt		280	100,0		

### Berufsbildende Schule mit Matura/Abitur (HAK, HTL, HBLA,..)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	abgeschlossen	119	42,5	44,9	44,9
	besuche ich derzeit	4	1,4	1,5	46,4
	keines von beiden	142	50,7	53,6	100,0
	Gesamt	265	94,6	100,0	
Fehlend	System	15	5,4		
Gesamt		280	100,0		

Wie viel Stunden trainieren Sie in der Woche (im Durchschnitt)?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	1	,4	,4	,4
	2	2	,7	,7	1,1
	3	5	1,8	1,9	3,0
	4	8	2,9	3,0	5,9
	5	9	3,2	3,3	9,3
	6	27	9,6	10,0	19,3
	7	10	3,6	3,7	23,0
	8	29	10,4	10,8	33,8
	9	8	2,9	3,0	36,8
	10	52	18,6	19,3	56,1
	11	5	1,8	1,9	58,0
	12	46	16,4	17,1	75,1
	13	12	4,3	4,5	79,6
	14	9	3,2	3,3	82,9
	15	21	7,5	7,8	90,7
	16	6	2,1	2,2	92,9
	17	1	,4	,4	93,3
	18	6	2,1	2,2	95,5
	19	1	,4	,4	95,9
	20	8	2,9	3,0	98,9
	21	1	,4	,4	99,3
25	2	,7	,7	100,0	
	Gesamt	269	96,1	100,0	
Fehlend	System	11	3,9		
Gesamt		280	100,0		

Wie lange üben Sie Triathlon schon aus? (in Jahren angeben)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	2	,7	,8	,8
	1	50	17,9	19,2	19,9
	2	39	13,9	14,9	34,9
	3	53	18,9	20,3	55,2
	4	26	9,3	10,0	65,1
	5	22	7,9	8,4	73,6
	6	14	5,0	5,4	78,9
	7	13	4,6	5,0	83,9
	8	12	4,3	4,6	88,5
	9	3	1,1	1,1	89,7
	10	9	3,2	3,4	93,1
	11	3	1,1	1,1	94,3
	12	5	1,8	1,9	96,2
	14	1	,4	,4	96,6
	15	2	,7	,8	97,3
	16	1	,4	,4	97,7
	18	1	,4	,4	98,1
	20	1	,4	,4	98,5
	22	2	,7	,8	99,2
	30	2	,7	,8	100,0
	Gesamt	261	93,2	100,0	
Fehlend	System	19	6,8		
Gesamt		280	100,0		

Abbildung 18

**Nehmen Sie an Wettkämpfen teil?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nein	7	2,5	2,6	2,6
	Ja	260	92,9	97,4	100,0
	Gesamt	267	95,4	100,0	
Fehlend	System	13	4,6		
Gesamt		280	100,0		

### **Eidesstattliche Erklärung:**

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und alle wörtlichen oder sinngemäßen Entlehnungen deutlich als solche gekennzeichnet habe.

Oktober 2015

Florian Retter, Bakk.

## LEBENS LAUF

- **GEBURTSORT UND –DATUM:** Wiener Neustadt, 6. Mai 1983
- **STAATSBÜRGERSCHAFT:** Österreich
- **FAMILIENSTAND:** ledig
- **SCHULBILDUNG:**

---

  - 1989-1993: Volksschule Lichtenegg
  - 1993-1997: Hauptschule Lanzenkirchen
  - 1997/1998: Polytechnischer Schule Wiener Neustadt
  - 1998/1999: Handelsschule Wiener Neustadt
  - 1999-2004: Handelsakademie Wiener Neustadt
  - WS 2005: Universität Wien (Geographie)
  - 2006-2010: Universität Wien (Sportmanagement)
  - Aktuell: Sportwissenschaft (Diplomstudium)
  
- **BERUFSERFAHRUNGEN:**
  - 2001- 2008 Service Mitarbeiter Village Kino/Cineplexx
  - Vöslauer Mineralwasser
  - Promotionsagentur DiemOberbauer (Promotor, Projektleiter)
  - Jugendreferent ASVÖ Burgenland
  - Gesundes Niederösterreich (Sportmotorische Tests)
  - Sportunion Niederösterreich (Firmen Fitness)
  - Sportland Niederösterreich (Testbetreuer, Bädertour)
  - Club Top Fit (Fitnesstrainer, Power Plate)
  - Bader KG - Sportinstitut Bader (bis 2012)
    - **AKTUELL**
      - seit 2012 Selbstständig (Sportwissenschaftliche Beratung und Training)
      - Teco7 (Institut für Trainingswissenschaft – Fußball. Leitung Trainerausbildung und Spielerentwicklung)
      - topsport.at (Mitinhaber Leistungsdiagnostikinstitut)
      - adidas (Laufexperte)

- **SPRACHKENNTNISSE**

- Kenntnisse in Englisch inkl. Handelskorrespondenz
- Schulkenntnisse in Französisch

- **AUSBILDUNGEN**

- Staatlich geprüfter Lehrwart für Fitnesssport
- Speedcoach
- Gymstick-Instruktor
- Zertifizierter Instruktor | MFT, TDS, MediMouse, Power Plate
- Nordic Walking Guide
- Pilates Basic Coach
- Lauf Coach
- Trainingsplanung | Ausdauer
- NÖ Landesschilehrer | Anwärter
- MihaBodyTec Trainer